



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni, Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Etliche Summen vnsers H. Vatters Basilij/ Ertzbischoffs zu Cesarea inn  
Cappadocia/ durch Frag vnd Antwort weyter außgeföhret vnd erkläret.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

S.  
Basilii

Opera  
Germanica

764 Des H. Basilij Summen/ weytläuffiger aufgeföhrt/  
ner Härteigkeit/ vnd nach deinem vnbusfertigen Herzen / samblest du die selber  
nen Zorn/auff den Tag des Zorns.

Alle Gebott  
Gottes durch  
aussehn volls  
kommenlich  
zubalten.

Ephes. 4.

Kein mangels  
haffte Dpffer  
ist Gott wol  
gefällig.

Luc. 12.

Luc. 12.

Seyetmal es dann vnmöglich ist / das die jenigen / so die Werck nach dem göt  
lichen Gebort nicht vollbringen / selig werden können / darneben auch etwas auf  
angeregten Geborten Gottes versäumen / grosse Gefahr auff ihm trägt / (dann es  
ist ein vntträgliche Doffart / wann wir des Gesaggebers Richter seyn / vnd etliche  
Gesatz annehmen / etliche vberfahren wollen) so müssen wir / als Kämpffere  
wahren Gottseligkeit / so ein ruhigs/ vnd von allen Geschäften müßigs Leben das  
dann zu Haltung der Euangelischen Satzungen vber die massen besidert / bey  
sammen verzeihen/ ein allgemeyne Sorg vnd Berathschlagung fürnehmen / das  
wir auß denselbigen Geborten keins vbersehen : Dann so ein Mensch Gottes volls  
kommen seyn soll / wie geschriben steht / vnd inn vorgehenden Predigen gründlich  
aufgeföhrt ist / so muß er in allen Geborten durch auß / nach der Maß des vollkom  
nen Alters Christi / solcher Vollkommenheit theylhafftig seyn.

Dann dieweil nach dem göetlichen Gesatz / das jenig / so an Gliedern mangels  
hafftig / ob es schon sonst rein war / Gott dem Herren / als ein angenehmes Dpffer  
nicht gefallen thät / so wöll ein jedwederer / das / daran es ihm mangelt / vnn gemey  
ner Berathschlagung fürbringen. Dann durch embßige Nachforschung vieler Per  
sonen / wirdt das Verborgene leichtlicher an Tag gebracht / wann Gott nemlich /  
nach der Verheßung vnseres Herren Jesu Christi / vns durch die Lehr vnd Erbo  
nerung des heiligen Geists / das jenig so wir suchen / gnädiglich zufinden thut.  
Wie mir nun die Tor auff dem Hals ligt / vnd das Weh getrohet ist / wo ich das  
Euangelium nicht predige / Also thut auch ihr inn gleichem Kämpff vnd Schick  
stecken / wann ihr euch zu diser Examination vnd Erforschung / trägt vnd lang  
sam schicket / oder sonst inn Haltung vnd Erfüllung deren Werck vnd Gebort / so  
vns fürgeschriben werden / saumselig erscheinen / darumb das der Herr spricht:  
Das Wort so ich geredt hab / wirdt ihm am letzten Tag richten. Vnd diser Richter /  
so den Willen des Herren nicht weyst / aber dennoch thut / das straffens werth  
wirdt wenig Schläg einnehmen / wer ihn aber weyst / vnd nicht vollbringet / mach  
sich in den Willen des Herren schicket / wirdt vil Streych empfaben.

Derowegen laffet vns bitten / das ich den Dienst des Worts außrichtig vnd vn  
sträfflich führe / vnd ihr darauß ein fruchtbare Lehr schöpffen möget. Darneben  
sollen wir auch / als die da wissen / das vns die Wort der heiligen Schrifft / vor dem  
Richterstuhl Christi vnder Augen fürgehalten werden / (dann ich wil dich straffen)  
spricht Gott / vnd dir deine Sünden für das Angesicht halten) auß diser Stund / so  
vns vorgefagt seynd / gute Achtung geben / vnd dahin eylen / das wir die göetliche  
Gebort / fleißig in dem Werck vollbringen vnd erstatten / seytemal vns verbeeten  
ist / an welchem Tag / oder inn welcher Stund / Christus vnser Heyland erschein  
wirdt.

Etliche Summen vnseres H. Vatters Basilij/ Erzbischoffs zu  
Cesarea inn Cappadocia / durch Frag vnd Antwort weyter  
aufgeföhrt vnd erkläret.

Die erste Frag. Von der Ordnung der Geborten Gottes.  
Dieweil vns durch dein Red zufragen vergonnt worden / so begeren wir anfangs  
vor allen Dingen zu wissen / ob doch ein gewisse Folg vnd Ordnung der Gebort  
Gottes / das ist / ob eins das erst / das ander / das dritte / vnd also fortan / ic. seyn  
oder ob sie dermassen an einander hangen / vnd in solcher Gleichheit stehen / so  
ihren Anfang betrifft / das einer dieselbigen / als inn einem Circel / wo er wil  
vberal angreyffen / vnd für sich nehmen möge :

Antwort. Ewer Frag ist alt / vnd vor langst in den Euangelis erkläret vnd  
aufgelegt / da nemlich ein Gesatzgelehrter den Herrn anlieff vnd sprach : Was ist  
welchs

melch  
solt lie  
ner S  
wif vn  
ten als  
liche/  
dem  
Diebe  
vnd ar  
vnd S  
T  
So wo  
das  
dige  
N  
wie an  
Leben  
göetlic  
den m  
ihm ei  
Frein  
auch  
erlan  
den S  
der G  
wöllt  
Kraff  
gied v  
S  
in sich  
beit d  
Vnd a  
pberer  
ausff  
in ein  
Dat  
inncr  
boet /  
seynd  
vil we  
vns ve  
näßig  
igkeit  
den wi  
Besch  
göetlic  
Wie d  
die  
D  
wie m  
Dern  
wiede  
an jed

welches ist das erst vnd fürnembst Gebott im Gesäg: Der Herr antwortet: Du sole lieben den Herren deinen Gott / auß ganzem deinem Herzen / auß ganzer deiner Seel / auß allen deinen Kräfften / vnd auß ganzem deinem Gemüt / das ist das erst vnd größt Gebott / das ander aber ist dem gleich / Du sole deinen Nächsten lieben als dich selber. So hat nun der Herr selber / seine Gebott inn ein Ordnung gebracht / vnd das erst vnd fürnembst Gebott / der Liebe Gottes / vnd das ander / so dem ersten gleich / oder dasselbig vil mehrer füllet / vnd daran kräftig hanget / der Liebe des Nächsten zugeeignet. Demnach möget ihr auß setzegebenem Bericht / vnd auß andern dergleichen / in heiliger Schrifft gegründten Sprüchen / die Folg vnd Ordnung in allen Gebotten des Herren / durch auß verstehen.

Luc. 10.  
Matth. 22.  
Dass die Gebott Gottes ein gewisse Ordnung haben / vnd alle an der Liebe hangen.

Die ander Frag. Von der Liebe gegen Gott.

So wöllest vns nun erstlich von der Liebe Gottes berichten / dann wir hören wol / dass wir lieben sollen / wie aber solches recht geschehen mög / begern wir zu erkundigen.

Von der Liebe Gottes.

Antwort. Die Liebe Gottes würde durch kein Vnderweisung ergriffen / wie wir auch von niemand gelernet haben / dass wir vns ab dem Liecht erfreuen / vnser Leben beschützen / oder die Eltern vnd Verböhre lieben sollen / Also mag auch die göttlich Lieb vns von aussen / durch die Lehr vil weniger eingebildet werden / sondern mit sampt der Schöpfung vnd Formierung des natürlichen Menschens / ist ihm ein vrsprüngliche Vernunft eingegossen / die in ihr selbst / zu solcher Lieb vnd Freundlichkeit / ein starke Vrsach vnd Bewegnuß hat. Wann nun diese Vernunft auch die göttliche Gebott ergreyffe / so wirdt sie durch Sorg vnd Fleiß der selbigen erlüttert / in ihrer Wissenschaft ernöhret / vnd zu der Vollkommenheit / in der Gnaden Gottes endlich angeführet. Demnach haben wir ewren Fleiß / als zu dem Zihl der Gottseligkeit notwendig / mit Freuden vnd Danckbarkeit angenommen / vnd wöllen vns auch / auß verlihenen Gnaden Gottes / vnd durch ewer Fürbitte / in der Krafft vns von dem heiligen Geiß mitgetheylet / das Füncklein der göttlichen Begird vnd Liebe / bey euch zu erwecken / vnserm Vermögen nach befließen.

Die Liebe Gottes wirdt nit in menschlicher Schul gelehret.

So ist nun zu wissen / dass dis ein einiges Gebott ist / aber doch ein solche Krafft in sich hat / dass es die andere Gebott alle in sich beschleußt / vnd zu der Vollkommenheit bringet. Dann wer mich liebt / spricht der Herr / der wirdt meine Gebott halten. Vnd abermals: An disen zweyen Gebotten hanget das ganze Gesäg vnd die Propheten. Wir aber wöllen allhie dis Gebott / in seiner gründlichen Erklärung nicht außführen / (dann wir wurden sonst auß Vnwissenheit / die Gebott alle stückweiß / in einem Circkel beschließen) sondern so vil vns zuständig / vnd dise gegenwärtige Materie erfordert / euch allein diser Liebe / die wir Gott zuleyten schuldig seynd / erzinnern / wann wir nemblich zuvor angezeigt haben / dass vns die Krafft aller Gebott / so vns Gott fürgeschriben hat / durch ihn zuvor gegeben vnd mitgetheylet seynd / damit wir vns nicht zu beschweren / als ob etwas neues von vns erfordert / vil weniger zu verhümen hätten / als ob durch vns etwas höhers vnd größers / dan vns verlihen / geleytet wurde. Vnd wann wir vns setzedächter Kräfften rechtzmäßiger Weiß gebrauchen / so thun wir vnser Leben inn aller Tugend vnd Gottseligkeit vollstrecken / Wo wir vns aber an diser Wirkung verstören lassen / so werden wir zu dem Laster / vnd zu der Ungerechtigkeit gezogen / welches nach seiner Beschreibung nichts anders ist / dann ein böser vnd schädlicher Gebrauch wider die göttliche Gebott in disen Strucken / die vns von Gott zum guten verordnet seynd / Wiedann auch die Tugend / so von Gott erfordert wirdt / ein Gebrauch deren Ding ist / die nach dem Befelch Gottes / auß gutem Gewissen beschehen.

Johan. 13.  
Matth. 22.

Dieweil dem also / müssen wir auch solcher Gestalt von der Liebe reden. Wann wir nun das Gebott / Gott zulieben empfangen / so haben wir auch die Krafft vnd Vermöglichkeit zulieben / als bald mit erster Schöpfung in vns selbst erlangt / vnd wirdt vns die Lehr der selbigen nicht von aussen eingegossen / sondern es vermag ein jeder das / von vnd in sich selber zulernen. Dann wir seyn von Natur / guter vnd schöner

Die Lieb ist vns von Natur eingepflanget / dann wir guter vñ schöner Ding begirig.

S.  
Basilii

Opera  
Germanica

schöner Ding begirig / wiewol einer diß / der ander jenes / für gut vnd schön halten thut / auch haben wir die Lieb gegen den Freunden vnd Verwandten / obn alle Lieb empfangen / vnnnd den Gnrthätern pflegen wir durch vns selber / auß gereytem Herzen / Widerlegung zuthun. Was ist aber wunderbatliches / dann die görtliche Schöne? Was ist lieblicher / dann die Erkandnuß der Großmächtigkät Gottes? Was für ein Lieb vnd Begird der Seelen ist so stark vnd vberflüssig / als die jenig so einer lautern / vnnnd von aller Sünd gereinigten Seel / von Gott eingegossen wirdt / welche nachmals auß warhaffter Empfindlichkeit sprechen kan / Ich bin verwundt mit der Liebe / zc.

Cant. 4.

Unausprechliche Schöne vnd Herrlichkeit Gottes.

Der Schein vnnnd Glanz görtlicher Schöne / ist vnaußsprächlich vnnnd vngrundlich / welche kein Red genugsamlich herfür streycken / auch kein Verwundtlich fassen vnnnd vernemen mag. Wilt du sie den Glanz des Morgensterns / die Klarheit des Morns / oder das Licht der Sonnen nemen / so seynd diese Namen alle zu gering vnd schlecht / die görtliche Herrlichkeit dardurch zu vergleichen / ja sie seynd von dem wahren Liecht noch ferner / als die finstler / trawig vnnnd unscheinbar Nacht von dem hellen Mittag / gescheiden. Dise Schöne mag mit fleischlichen Augen nicht beschawet / sondern muß allein von der Seelen vnnnd von dem Gemüt ergriffen werden / vnnnd wann sie etliche Weiligen vmblenchret / vnnnd vnnnd selbigen / den vntrüglichen Strachel der görtlichen Begird gelassen hat / so haben sie alsdann diß gegenwärtig Leben trawiger Weis angesprochen / vnnnd gesagt. Ach weh mir / wie ist mein Wohnung noch so fern / wann werd ich kommen / vnnnd Gottes Angesicht beschawen. Item / Ich begehrt außgelöst zu werden / vnnnd bey Christus dem Herrn zuseyn. Item / Mein Seel dürstet nach dem starken vnnnd lebendigen Gott. Item / Herr jezunder laß deinen Diener im Freid hinfahren. Vnd wie sie mit diesem Leben / als mit einem Kercker beschwert gewesen / also haben sich die jenigen / vnnnd Seelen von görtlicher Liebe seynd getroffen worden / schwerlich innhalten mögen / sondern vmb der görtlichen Schöne / vnerfätlichen Beschawung willen / sich Gebett mit Sönen nach dem ewigen Leben außgeschürt / vnnnd der Lieblichkeit des Herren / immer vnnnd ewig zugentessen begeret.

Psalm 59.  
Philip. 1.  
Plalm. 41.  
Luc. 2.

Solcher massen seynd die Menschen von Natur schöner Ding begirig / was aber eigentlich schön vnnnd lieblich / das ist Gut / das Gut aber ist Gott / so begeret man das Gut jederman / derowegen ist auch jederman Gottes begirig. Demnach / was auß gutem Fürsaz recht beschicht / dasselbig ist vns / die wir nicht auß Bosheit einen verkehrten Sinn haben / natürlicher Weis angeboren. Hierumb so wird die Schuld der Liebe gegen Gott / von vns norwendigklich erfordert / vnnnd wann die Seel der selbigen beraubet / so ist sie mit vntrüglichen Last vnnnd Jammer beladet / dann die Sönderung vnnnd Abwendung von Gott / ist vnleydenlicher / dann die zukünftig Peyn der Höllen / vnnnd dem jenigen der ihn trägt / schwerer / dann dem Aug die Beraubung des Liechts / (ob es schon ohn Schmerzen zugheet) / vnnnd dem Thier / die Beraubung des Lebens. Wann aber auch den Vätern ein natürliches Lieb von ihren Kindern widerfährt / vnnnd solches auch an dem vnnnermündlichen Vieh erscheinet / vnnnd die Menschen inn der Jugend / zu ihren Müttern ein gewisse Neiglichkeit tragen / so wil vns Keines weges gebüren / das wir vns vnnermündlicher dann die junge Kinder / vnnnd grimmiger dann die wilde Thier / gegen dem der vns erschaffen hat / erzeugen / vnnnd vnser Herz vnnnd Liebe von demselbigen abwenden / vnnnd ob wir ihn schon auß seiner Treu vnnnd Güte nicht erkenden / solten wir ihn doch darumb / das er vns erschaffen hat / herzlich vnnnd innbrünstig lieben / auch mit vnserm Gemüth / gleich als die Kinder an ihrer Mütter Brüst / für vns für an ihm hangen vnnnd bleiben.

Die Sönderung vnnnd Abwendung von Gott / ist vnleydenlicher / dann die zukünftig Peyn in der Höllen.

Gott ist vil ein grösserer Wolthäter dann die / so natürlich von vns geliebet werden / auch ist die Verwandnuß vnnnd Freundschaft mit denen / so vns etwas guts erzeugen / nicht allein den Menschen / (als ihr eigne vnnnd besondere Zuneigung) sondern auch schier allen Thieren durchauß gemeyn. Der Dachs / sagt die Schrift / erkende seinen Meister / vnnnd ein Esel weyß den Stall seines Herrn. Gott verhöret

Psalm 1.

das auch nicht von vns / was hernach folgt / gesagt werde / nemlich: Israel aber hat mich nicht erkent / vnd mein Volk hat mich nicht verstanden. Was ist es von nöten / die Hund vnd andere Thier einzuführen / vnd zuuermelden / was für ein grosse Lieb vnd Gutwilligkeit / sie ihren Wolthättern beweisen: Wann wir nun gegen denen / die vns guts thun / widerumb vnser Lieb vnd Freundlichkeit natürlichlicher Weiß erzigen / auch kein Fleiß / Wöh noch Arbeyt sparen / denselbigen ihr bester wistne Wolthat zuuergeten / durch welche Red mögen dann die Gaben vnd Gnaden Gottes / an vns gewendt / würdiglich erzähle vnd dargethan werden / deren so vil vnd mancherley seynd / das sie kein Anzahl haben / deren Grösse auch so hoch vnd wichtig / das ein einige Wolthat auß denselbigen / vns gegen dem ewigen Gutthäter danckbar zuseyn / in allweg verbinden thut.

Vnd der andern aller geschwigen / welche / ob sie wol für sich selbst groß vnd fürtrefflich seyn / jedoch wann sie von den grössern / als die Stern von der Sonnen Glanz / vbertruffen werden / so pflegen sie die geringe Gnad / etlicher massen zuuerckenlen. Ich hab auch jezunder nicht so vil der Wuß / das ich des Schöpfers Gürtigkeit / auß den geringen Wercken nach Längs darthue / vnd entgegen / seine groß seynd herrliche Thaten vbergehe. Hierumb so vnderlass ich jezunder zureden / von dem Aufgang der Sonnen / von dem Umschweyff des Mons / von Vermischung des Lufftes / von Vnderung der Zeit / von dem Wasser auß den Wolcken / vnd auß dem Erdrich / von dem Meer / von dem ganzen Erdentreyß / von dem / was auß dem Erdrich wachsen / vnd in dem Lufft schweben thut / von allerley Gefügel vnder dem Himmel / von vnzählbarlichen vnderchiedlichen Thieren / inn Summa / von allem dem / was zum Gebrauch vnser Lebens geordnet ist: Sondern dises / ob einer schon gern wolte / ist vnmöglich zuuerschweigen / es kan auch nicht seyn / das der jenig / so mit gesundem Verstand vnd rechter Vernunft begabet / dieselbig Gnad vnd Gutthat Gottes verhalte / wiewol es vnmöglich ist / genugsam vnd würdiglich daruon zureden.

Nemlich / wie Gott den Menschen nach seinem Ebenbild vnd nach seiner Gleichnuß erschaffen / mit seiner selbst eignen Erkandnuß begabet / vnd für alle andere Thier mit Vernunft gezieret / also das er sich in der vbermäßigen Schöne des Paradyß erlustigen möcht / vnd auß Erden zu einem Fürsten vñ Herrn vber alle Ding gesetzt war. Nachmals / als er durch die Schlang betrogen / vnd inn die Sünd / auch durch dieselbig in den Tode geronnen / hat Gott auch damaln / an seiner Liebe nichts erwinden lassen / sondern ihme anfangs das Gesetz zum Beystand gegeben / die Engel zu einer Hut vnd Sorg bestelle / die Propheten / der Menschen Sünd vnd Laster zustraffen / außgesandt / die Lehr der Tugend fürgebildet / die Begird zuzündigen / durch Trohung abgeschnitten / ein willig Herz zu dem Guten / durch Verheysungen bey vns erwecket / vnd das End bey derley Weg / durch mancherley Personen / vns zur Warnung angezeigt vnd fürgehalten / Vnd da wir vber das alles / inn dem Ungehorsam verharret seyn / hat er sich dannoch von vns nicht gar abgewendt / dann von seiner Güte seyn wir nicht verlassen / auch hat vnser Härtekeit gegen solchen Gaben vnd Belohnungen / dardurch der Gutthäter selbst höchlich ist geschmächet worden / die Liebe Gottes zu vns / nicht außgelöscht / sondern wir seynd auß dem Tode zum Leben widerbracht / vnd von vnserm Herrn Jesu Christo selbst / lebendig gemacht / an welchem auch / die sondere Weiß vnd Art der Gutthat / vber die massen zuuermundern ist.

Dann als er inn der Gestalt Gottes war / hat ers für Keinen Raub geachtet / Gott gleich zuseyn / sonder sich selbst ernidiget / Knechts Form an sich genommen / vnser Schwachheit auß sich gelegt / vnser Kranckheit getragen / vnd ist für vns verwundet worden / damit wir durch seine Streymen heyl wurden / auch ist er für vns ein Fluch worden / das er vns von dem Fluch erlöset / vnd hat den aller schmachlichsten Tode erlidten / damit er vns in das herrlich Leben widerumb einsetzet / auch ist er an dem nicht allein vergnügt gewesen / das er vns verstorbne Menschen lebendig machet / sondern hat vns auch mit göttlicher Würdigkeit begabt / gleichsfähls die

Von den  
Wolthaten  
Gottes.

Philip. 2.

1. Corinth. 5.  
Ephale 53.

S.  
Basilij

Opera  
German

Kein andere  
Widerlegung  
erfordert Gott  
von vns / für  
seine so manig-  
faltige Guts-  
thaten / weder  
allein daß wir  
ihn lieb haben.

Frolockung  
des bösen  
Feinds / vber  
unser Sünd  
vnd Unge-  
rechtigkeit.

die ewig Ruh vnd Freud zubereyter / so alle menschliche Gedanken vbertreffen thut / Er aber ist entgegen so gut vnd sanfftmütig / daß er auch kein Widerlegung von vns erfordert / sondern ist wolzufriden / wann wir ihn allein für diese Dinge er vns geschenkt / lieb haben / welches alles / wann ich es inn meinem Herzen an die vnd betrachte / (daß ich frey bekenn was mir zu Mut ist) so pflegt mich ein gewis che Forcht vnd hefftiger Schrocken anzukommen / dermassen daß ich besorg / ich möcht erwan durch Vnachtsamkeit / oder durch steten Fleiß / den ich auff ertreulichfertige Sachen wend / von der Liebe Gottes außfallen / vnd Christo dem Herr ren ein Schmach vnd Vnehr seyn.

Dann der Verführer / so sich durch weltliche Freud vnd Wollustbarkeit / die Gutheraten Gottes / vns auß der Gedächtnuß zureyssen / mit höchstem Fleiß bemühet / auch vber dem Verderben vnserer Seelen frolocket / vñ vns in ewige Sünd zubringen begeret / wirdt dermaln eins / vnser Saumseligkeit dem Herren fuertragen / vñnd sich vnserer Ungehorsams vnd Abfahls vor Gott berümen / vñnd vns Freudten auffspingen / daß weder der so vns erschaffen / noch der jenig so für vns gestorben / bey vns einigen Gehorsam / sonder nichts dann Verachtuß / vñnd Ubertretung seiner heiligen Gebott / gefunden hat. Diese Schmach wider dem Herren / vñnd solcher Abum des Feinds / ist meines Erachtens vnträglich / dann die böllsche Plag selber / wann wir nemlich dem Feind Ursach geben / daß er sich erhebe vñnd auffbäumt gegen dem jenigen / der für vns gestorben vñnd außferstanden ist / welchen wir auch vmb jetzt angeregter Ursach willen / wie geschriben stehet / daß wir mehr verpflcht vñnd verbunden seynd. Bis anher von der Liebe Gottes genug / dann vnser Fürnehmen ist nicht / von allen Stücken zureden / dann das nicht vñnd möglich / sondern ein kurze vñnd summarische Vermahnung zue thun / dar durch vnser Gemüt zu göttlicher Lieb erweckt / vñnd auffgemundert werden solle.

Die dritte Frag. Von der Liebe des Nächsten.

Nun folgt / daß wir auch von dem andern Gebott / so vil die Ordnung vñnd sein Krafft belangt / reden vñnd Sprach halten.

Antwort. Oben ist von vns angezeigt worden / wie das Gesag / die Kräfte ten in vns als ein Sämlein / pflanzen vñnd ernöhren thue. Dieweil vns nun geboten ist / daß wir den Nächsten / als vns selber lieben sollen / wollen wir jetzt erwegen / ob vns auch die Kräfte / zu Erfüllung dieses Gebotts / mitgetheilt seyn. Wir weyß nicht / daß der Mensch ein gesellig vñnd freundlich Thier / vñnd gar nicht ein sam / wild oder grimmig ist? Dann vnser Natur stehet nichts so eigenthümlich zu / dann mit einander Gemeynschafft zu haben / dessen oder jenes Dings zubehepfen / vñnd was einerley Geschlecht vñnd Art ist / zulieben. Was vns nun Gott zue für einen Samen hat eingesät / von demselbigen thut er auch folgendes die frucht erfordern / vñnd spricht: Ein new Gebott gib ich euch / daß ihr euch vnder einander liebet. Vñnd da Christus vnser Seel zu diesem Gebott / bewegen vñnd auffmundern wölln / hat er zur Beweifung / daß wir seine Jünger seyn / nicht grosse Thaten vñnd Wunderzeichen erfordert / wiewol er auch ihnen die Wirkung der selbigen im heiligen Geist mitgetheilet hat. Was gebeut er aber dann? Darbey / spricht er / müß man erkennen / daß ihr meine Jünger seydt / wann ihr euch vnder einander liebet. Er thut auch allwegen die Gebott dermassen zusammen knipffen / daß er die Gebott that dem Nächsten bewisen / ihm selber zumist: Dann ich war hungetig / speiset der Herr / vñnd ihr habt mich gespeiset / etc. Vñnd hier auff führet er diese Wort ein: Was ihr gethan habt einem auß disen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan.

Matth. 22.

Johan. 13.

Johan. 13.

Matth. 25.

Wie die liebe  
Gottes vñnd  
des Nächsten  
zusammen ver-  
bunden seyn.  
Johan. 14.

Demnach mögen wir durch das erste Gebott / auch das ander vollbringen / vñnd von dem andern widerumb zu dem ersten kehren / vñnd wer den Herren liebet / wirdt folgendes auch seinen Nächsten lieben: Dann wer mich liebet / spricht der Herr / wirdt meine Gebott halten. Das aber ist mein Gebott / daß ihr euch vnder einander

einander liebet / gleich wie ich euch geliebet hab / Vnnd wer seinen Nächsten liebet / mag auch die Liebe gegen Gott erstaten / dieweil er inn ihm selbst / seiner Gutthat geneußt vnd theylhafftig wirdt. Derowegen auch Moses / der getrewe Diener Gottes / ein solche Lieb gegen seinen Brüdern truge / daß er auch auß dem Buch der Leubendigen / darein er geschrieben war / begeret außgetilget zu werden / wann Gott dem Volck die Sünd nicht verzeihen wolte. Auch hat Paulus wünschen dö:ffen / für seine Brüder nach dem Fleisch / von Christo verbannt zu werden / vnnnd hat sich selber / als ein Lösgelt / nach dem Exempel Christi / für die Seligkeit ihr aller / dargeben vnd auffopfern wollen / als der gewußt / daß es vnmöglich / daß der jenig / so von des Herren Liebe wegen / auch vmb Haltung des größten Gebotts willen / der Gnaden Gottes sich verwegen thut / mit nichten möge von Gott abgeföndert werden / sondern vil ein grösseres / dann er dargestreckt / dargegen zu empfangen habe. Daß aber diß Was der Liebe / die Heiligen auch erreycht haben / ist auß angezeigter Beweysung / genugsamlich zuuemercken.

Rom. 9.

Die vierdte Frag. Von der Forcht Gottes.

Antwort. Denen / so als Newling zu wahrer Gottseligkeit fürzlich angeführt worden / ist es nützer / daß sie durch die Forcht je länger je mehr auffwachen. Laut der Vermahnung des weisen Königs Salomons / der also spricht: Die Forcht des Herren ist ein Anfang der Weisheit / Euch aber / die ihr auß der Kindheit inn Christo geschritten / vnd der Milch nicht mehr bedö:ffen / sondern begeren durch starke Speiß inn der Lehr / nach dem innerlichen Menschen vollkommen zu werden / seyde grösserer Gebott nothürfftig / darinnen alle Wahrheit der Lieb / inn Christo vollstreckt wirdt / nemblich daß ihr euch wol fürschet / damit ihr nicht durch die vberflüssige Gaben Gottes / euch selber ein schwerere Verdammuß vberbindet / wann ihr gegen dem Gutthäter vndanckbar seyde / Dann wem vil vertrawt ist / sagt die Schrifft / von demselben wirdt auch vil erfordert werden.

Prover. 1.  
Die Forcht Gottes ist gleich als die Milchspeiß / vnd gehöret den ansehenden Schülern Christi zu.

Die fünffte Frag. Von embsiger Beschawung oder Betrachtung des Gemüts.

Antwort. Wir müssen aber wissen / daß wir einiges Gebott Christi nicht halten / noch die Liebe gegen Gott vnd dem Nächsten vollführen mögen / wann vnser Gemüt mit vmbschweyffenden Gedanken zerüttet vnd beladen ist: Dann es kan nicht geseyn / daß einer erwan ein Kunst oder Handwerck recht ergreyffe / wann er immerzu von einem Ding auff das ander fällt / Er wirdt auch das fürgefeszte Zihl nimmermehr erreychen / wann er nicht weyßt / was zu Erlangung des Ends / eigentlich gehören thut / dann das Werck muß auff vnser Fürhaben steyff gerichtet seyn / darumb daß durch vngeschickte vnnnd vntüchtige Sachen / nichts rechtmäßiger oder vernünfftiger Weiß mag gehandelt werden. Ein Eysenschmid wirdt langsam durch das Haffner Handwerck zu seinem fürgeschribnen End kommen / auch ein Pfeiffer / die Keon so den Kämpffern gebürt / schwerlich erlangen / sondern einem sedwedern Zihl / ist sein eigne vnnnd bequeme Arbeyt fürgesteckt. Hierumb so muß auch die Übung / darinnen wir Gott / nach dem Euangelio Christi / gefällig zuseyn begeren / durch die Abtretung von weltlichen Sorgen / vnnnd durch Absonderung von allem vmbschweyff / durch vns geleystet vnnnd vollzogen werden.

Ein jede Kunst vnd Wissenschaft erfordert ein lediges vnd embsiges Gemüt / das mit andern Sorgen nicht bekümmert sey.

Derowegen auch der Apostel Paulus / die Geschäfte vnnnd die Vnruh des ehlichen Stands / ( vngeacht daß er von Gott zugelassen / auch der Benedeyung würdig geschätzt ist ) der Sorg vnnnd Bekümmernuß vmb götliche Ding / entgegen setzt / als die sich mit einander nicht vertragen mögen / vnnnd spricht: Wer kein Weib hat / der sorget was den Herren angehört / wie er dem Herrn gefalle / wer aber ein Weib nimbt / der sorget was die Welt angehört / wie er dem Weib gefalle. Also thut auch der Herr seinen Jüngern / nach ihrer reinen inbrünstigen Begird / Zeugnüß

1. Corinth. 7.  
Warumb Paulus den ehliche Stände den götlichen Dingen entgegen setzt.

Tr geben/

geben / vnd spricht: Jhr seyde nicht auß diser Welt / vnnnd entgegen hat er auch bezeugt / das es der Welt vnmöglich sey / die Erkandnuß Gottes auffzunehmen / vnd den heiligen Geist zu empfangen / Dann er spricht: Gerechter Vatter / die Welt erkennet dich nicht. Frem / den Geist der Wahrheit / welchen die Welt nicht empfangen kan / etc.

Philte. 3.  
Luc. 18.  
Marc. 10.  
Matth. 19.  
Das Herz  
muß von allen  
erden vnd  
weltlichen Ge-  
danken gerei-  
nigt seyn.

Demnach soll der jenig / so dem Herzen inn der Wahrheit nachfolgen will / von den Banden diß kümmerlichen Lebens auffgelöst seyn / solches aber geschieht / durch ein vollkomne Abtrctung vnd Vergessenheit der alten Sitten. Wo wir uns nun nicht selber / von fleischlicher Verwandnuß / vnnnd von der Gemeynschafft des Lebens absöndern / vnd mit dem Gemüth hindurch inn ein andere Welt reisen / (wie Paulus spricht: Ewer Burger schafft ist inn dem Himmel) so ist es vnmöglich / das fürgesetzte Ziel zu erreychen / vnnnd Gott gefällig zu werden / darvill der Herr ernstlich geredt hat: Also auch / mag niemand auß euch / wo er sich nicht aller seiner Haab vnd Güter verzicht / mein Jünger seyn. Ferner / wann solches von vns beschehen / müssen wir auch mit allem Fleiß vnser Herz vermahnen / das wir Gottes vnd seiner grossen Wunderthaten nicht vergessen / noch vnser Gemüth mit eytlen Gedanchen verunreinigen / sondern vil mehr / durch emßige vnd lauterere Gedächtnuß / die heilig Erkandnuß Gottes / als ein eingetrettes Siegel / inn vnserm Gemüth / vnuerseht herum tragen / Dann solcher Gestalt / werden wir der Liebe gegen Gott theylhafftig / die auch bey vns die Vollbringung aller seiner Gebott erwecken / vnd dieselbigen inn einem vnuerhinderlichen Gang machen thut.

Johan. 14. 15.  
Wider fürge-  
setztes Ziel  
vnd eigentli-  
ches End ist /  
das wir den  
Willen Got-  
tes vollbringen  
sollen.

Solches hat auch der Herr anzeigen wollen / da er bisweilen gesprochen: Wer betz mich / so haltet meine Gebott. Bisweilen aber: Wann ihr meine Gebott haltet / so werdet ihr inn meiner Liebe bleiben. (Vnd noch mehr:) Gleich wie ich die Gebott meines Vatters gehalten hab / vnd inn seiner Liebe bleib. Darvill er vns gebeut / das wir vnserm fürhabenden Werck / den Willen des jenigen / der uns die Gebott gegeben hat / als ein gewisses Ziel fürsetzen / vnnnd nach demselbigen / all vnser Thun vnnnd Lassen richten sollen / Wie auch der Herr anderstwo sagt: Ich bin vom Himmel kommen / nicht meinen Willen zu thun / sondern den Willen des jenigen der mich gesandt hat / nemlich des Vatters. Dann zu gleicher Weis / werden die Künsten vnd Handwerck inn disem Leben / ein gewis vnd eigentliches Ziel oder End haben / darnach auch die sondere vnnnd gestückte Arbeit muß gerichtet werden / Also / die weil auch vnsern Wercken / ein einige Regel vnnnd Richtschnur ist für geschlagen / nemlich / das wir die Gebott Gottes / nach seinem Willen vnd Wohlgefallen erstatten / so ist es vnmöglich / das der jenig das Werck gedächter Gebott recht vnnnd ordenlich verrichte / wo ein solches nicht / nach dem Willen des Gebottbers / geleytet vnnnd vollzogen wirdt. Wann aber das Gebott Gottes / mit allem Fleiß vnd Ernst / nach seinem Willen geschieht / so wirdt das Gemüth / durch solche vnaußhölliche Gedächtnuß / mit Gott vereinigt.

Wie ein Christ  
all seine werck  
vnd Gedan-  
cken nach dem  
Willen Got-  
tes richten solle.  
Psal. 15.

Dann wie ein Eysenschmid / wann er mitten inn Schmiedung einer Arbeit den jenigen gedencet / der ihm dise Arbeit befolhen hat / vnd der selbig dem Schmied inn seinem Sinn tieff eingebildet ist / so wirdt er gewislich der Form vnnnd Größe seines fürhabenden Wercks / nicht vergessen / sondern dasselbig / nach dem Willen des jenigen / der mit ihm gedingt hat / verrichten vnnnd vollziehen. Thut er aber nicht an ihn gedencen / so wirdt er etwas anders vnd frembds / von dem / was ihm zumachen befolhen / schmiden werden. Also pflegt auch ein Christ alle seine Werck sie seyen klein oder groß / nach dem Willen Gottes anzustellen / auch dieselbigen mit Lauterkeit zu zieren / vnnnd dem Befelch des Gebotters / mit höchstem Fleiß nachzusetzen / vnnnd zu erfüllen was geschriben stehet: Ich hab den Herren allwegen vor mir / dann er ist zu meiner Rechten / auff das ich nicht beweget werde. Frem / das das jenig zuleyten / was Paulus befolhen hat: Jhr esset oder trincket / oder machet sonst etwas anders / so thut es alles zu der Ehr vnnnd zu dem Preyß Gottes. We



aber das Gebott Gottes durch seine Werck verfälscht / der offenbart sich selber / das die Gedächtnuß Gottes bey ihm schwach vnd kalt ist.

Hierumb sollen wir inngedenck seyn der Stimme des jenigen / der gesagt hat: Jerem. 33.  
Jerem. 23.  
Matth. 18.  
Act. 17. Erfüll ich nicht Himmel vnd Erden / spricht der Herr: *Item* / Ich bin ein nahender Gott / vnd ein Gott der nicht fern von dannen ist. *Item* / Wo zwen oder drey inn meinem Namen versamblet seynd / da bin ich in ihrer Mitte / Vnd all vnser Werck / als ob sie vor dem Angesicht des Herren beschehen / vollbringen / auch vnser Gedanken nicht anderst / dann als ob sie vor seinen Augen geschriben stünden / läyten vnd regieren. Also wirdt ein immerwehrende Forcht inn vns stecken / so die Ungerechtigkeit hasset / wie geschriben stehet: Die Schmach / die Hoffart / vnd die Weg der Bösen / etc. Entgegen aber auch die Lieb geleytet / die das jenig / so der Herr gesagt / vollbringen thut. Nemblich / ich such nicht meinen Willen / sondern den Willen des Vatters / der mich gesandt hat. Darumb das die Seel inn ewiger Versicherung stehet / das nicht allein die gute Werck dem Richter vnd Aufstheyer der Belohnung für vnser Leben / angenemb / sondern auch die Bösen für sich selbst / der Verdammuß würdig seynd.

Ich achte aber / es werde auch hieauf gelernet / das niemand die Gebott des Herren / den Menschen dardurch zugefallen / halten vnd vollstrecken solle / dann es wirdt sich keiner beflissen / dem Geringern zudienen / wann er der Gegenwartigkeit eines Höhern vergewißigt ist / Sondern ob es sich schon zuträgt / das ein Werck der höhern Person angenemb vnd gefällig / der geringern aber ganz vnd gar zuwider ist / so wirdt er doch das Lob der hohen Person für groß halten / vnd die Straff oder Tadelung der geringer / verachten vnd inn den Wind schlagen. Wan es nun vnder den Menschen also zugehet / so ist es gewiß / das ein reine / auch mit warhafftem vnd gesundem Urtheyl begabte / vnd der götlichen Gegenwartigkeit / vergewißte Seel / (wann sie bisweilen / inn dem Willen Gottes säumig ist / vnd sich zu menschlicher Ehr vnd Verlichkeit wendet / auch auß Vergessenheit götlicher Gebott / nach gemeynem menschlichem Gebrauch handelt) einweder mit gemeynem Wahn der Menschen verblendet vnd eingenommen / oder sonst durch weltliche Ehr vnd Würdigkeit gefangen vnd vberwunden wirdt. Also war auch der jenig gesinnet / so gesprochen: Die Gottlosen haben mir Sabel vnd Tandwerck erzählet / aber Herr / es war deinem Gesag nicht gleich. *Item* / Ich rede inn deinen Gezeugen / vor dem Angesicht der König / vnd wurd nicht zu schanden.

Die sechste Frag. Das wir nottwendiglich abgesondert / ein einsams Leben führen sollen.

Antwort. Ferner so ist es / zu embziger Betrachtung der Seelen gut vnd nützlich / inn einem besondern Hauß einsamlich zuwohnen / dann sich mit den jenigen vermengen / die ohn alle Forcht / wider die Gebott Gottes verächtlich streben vnd handeln / thut merklichen Schaden bringen / welches vns auch Salomon durch dise Lehr andeutet / da er spricht: Sey nicht eines zornigen Mannes Freund / vnd wohn auch bey keinem Zornigen / damit du nicht auff seinen Weg trettst / vnd deiner Seel einen Strick anlegest. *Item* / Nieher dienet auch diser Spruch: Gehet auß von ihrem Mittel / vnd sondert euch von ihnen ab / spricht der Herr.

Auff das wir nun / weder durch das Gesicht noch Gehör / zu sündigen ange reizt werden / vnd desselbigen heimlich gewohnen / das auch nicht etliche Bilder deren Ding / so gesehen vnd gehört werden / inn der Seelen zu vnserm tödlichen Schaden vnd Verderben bleiben. Vnd das wir gleichsahls im Gebett / stet vnd embzig verharren mögen / sollen wir anfangs durch ein eigne Wohnung / von ander Leuten gesondert seyn. Solcher Gesalle mögen wir vnser vorige Werck / darinnen wir die Gebote Gottes vberfahren haben / dämpffen vnd vberwinden / dann es nicht ein geringer Streyt ist / wann einer sein eigne Gewonheit nidertr

Von den gottlosen vnd verachten Menschen / sollen wir vns absöndern. Prover. 22.  
Num. 16.

Wt ist guts in dem einsamen Leben verichten mögen / das wie sonst durch viler Menschen Bewohnung verhindert werden.

den vnd beherschen kan: Dann die Gewonheit/durch langwirige Zeit befaßiget/pflegt die Macht vnd Stärke der Natur an sich zunehmen. Ferner/so wir Betrachtung des götlichen Willens/austilgen mögen/welches Gebett vnd Betrachtung einer Seel/die vnder vil vnrühigen/vnnd mit weltlichen Geschäften beladnen Menschen/wohnen thut/zu erlangen vnnd möglich ist.

Wer wil auch dem Gebott Christi/wann er vnder dergleichen Menschen seinen Wandel führet/genug thun können/da er spricht: Wer mir nachzufolgen vergeret/der verlägne sich selber/2c. Dann wir müssen vns selber verläggen/das Creuz Christi auff vns nehmen/vnd ihm also nachfolgen. Die Verlängung sein selbst/ist ein vollkomne Vergessenheit der verlauffnen Ding des vorigen Lebens/vnnd ein Aufgang von seinem eignen Willen/welches bey dem alten vnd meynem Leben/schwer/sa ich wolt schier sagen/vnnd möglich zu vollbringen ist. Folgendes so thut auch die Gemeynschafft diß Lebens/vnnd die Auffhebung des Creuzes/vnnd an der Nachfolgung des Herren/grosse Verhinderung zufügen. Dann sich vns Christi willen den Tod zuleyden/bereyten/vnnd die Glider so noch auff Erden seynd/abwürgen/vnnd von wegen des Namens Christi alle Gefahren so vns zuhanden kost/geduldig tragen/vnnd difem gegenwärtigen Leben ganz vnd gar abkündigen/das heyst sein Creuz auff sich nehmen/was vns aber daran durch die Beywohnung des gemeynen Lebens/für ein Weg vnnd Verhinderung beschehe/pflegen wir täglich zu erfahren.

Zwen vnder schädliche Schäden/so die Seel durch der Menschen Beywohnung empfahet thut.

Vnd vber die Ding alle/deren nicht ein geringe Anzahl ist/wann die Seel die grosse Schar vnnd Wenig der Sünder beschawet/so hat sie erstlich kein Verstand noch Gelegenheit/ihre eigne Sünd zuberewen/nach sich selber/begangner Missethat halber/mit zerschlagenem Herzen in ein warhafftige Buß zu ergeben/sondern durch Vergleichung vnd Gegensatzung der ärgeren vnd größeren Sünder/sich selber mit eytlem Schein vnnd Wohn der Tugend/zu bethören. Nachmals würdet sie auch vor Getümmel vnd Geschäften/so das menschlich Leben inn gemeyn mit sich bringet/von der Gedächtnuß Gottes abgezogen/also daß sie weder inn Gott frey locken/oder einiger Freyd genießen/nach inn dem Herren einige Erquickung vnd Ergezlichkeit haben kan/das sie doch sagen möchte/ich bin des Herren ingedenck vnd darab erfrewet worden. Item/Wie lieblich seynd meiner Recken dann Recken/so ist der Herr dann König meinem Mund/sondern sie pflegt die Geichte vnd Vertheil Gottes auß Vergessenheit zu verachten/welches das aller größ vnnd schädlichste Vbel ist.

Psal. 76.  
Psal. 145.

Die sibend Frag. Daß wir mit denen sollen leben/welche ihnen eben das Zihl des Lebens/so wir/fürgesetzt haben/auff daß wir Gott ein Wohlgefallen daran thun/vnd daß es zugleich schwer vnd gefährlich ist/ein einsams abgesondertes Leben führen.

Seytemal wir dann/durch dein Red verständigt werden/das es gefährlich sey bey denen zuwohnen/so mit den Gebotten Gottes spötelich vnnd verächtlich vmbgehn/so begeren wir folgendes auch zulernen/ob der jenig/so von demselben abgetreten ist/für sich selbst allein wohnen/oder bey den einträchtigen Brüdern/die ihnen auch eben dasselbig Zihl der Goetzeligkeit fürgesetzt haben/sein Leben verzehren möge.

Antwort. Ich befind daß dieses Leben/so mit vilen zugleich geföhrt vnnd zugebracht wirdt/inn vil Weg bequemer vnd nützlicher ist. Erstlich darumb/das keiner auß vns/seinem Leib nottürfftige Warth thun/sondern se einer dessen dülff/zu nottürfftiger täglicher Handreychung bedöffen thut: Dann ein ein Fuß zum theyl seine eigne Kräfte hat/zum theyl aber auch des andern bedarff/vnnd ohne dülff der andern Glider/sein Werck für sich selbst/nicht kräftig noch wehthafft genug befindet/vnnd anderst woher keinen Trost noch Beystande hat/Also gehet es auch mit dem einsamen Leben zu/darinnen das gegen

Daß es vil nützlicher in der Gemeyn/als einsam leben.

wärtig/vnnütz vnd vergebens/vnd das jenig so vns mangelt/anderstwoher nicht  
zubekommen ist/seytemal Gott vnser Schöpffer die Sach also geordnet/das je ei-  
ner des andern Hülf nothürfftig seyn/vnd wie geschrieben steht/gemeyner beysam-  
men Wohnung genießen solle.

Neben dem so läst auch die Christlich Lieb nicht zu/das ein jeder seinen eignen  
Nutz betrachte/dann die Liebe suchet das jhrig nicht/spricht Paulus. Das gar  
einsam vnnnd gesondert Leben aber/ist allein zu dem Zihl gericht/ das ein jeder  
für sein eigne Nothurfft forger/welches dem Gesatz der Liebe/inn allweg zuwider  
ist/das der heilig Apostel Paulus erfüllen thät/da er nicht sein eigne Wolfahrt/  
sondern viler Menschen Heyl vnd Seligkeit suchet. Nachmaln wirdt auch inn  
der Absonderung/keiner seinen Fehl vnnnd Mangel leichtlich erkennen/dieweil er  
niemand hat der ihn straffen/nach mit Sanfftmur vnnnd Barmherzigkeit züch-  
tigen thut: Dañ durch die Straff/ob sie schon bisweilen von dem Feind beschicht/  
wirdt offermals ein frommer vnnnd danckbarer Mann/zu der Buß vnd Besser-  
ang gezogen/vnd ein rechter warhaffter Liebhaber thut sich/die Sünd vnd Bos-  
heit zuheylen/inn guter Wissenschaft beflissen. Dann wer da lieber/sagt die  
Schrift/der pflegt die Vnderweisung vnd Straff fürzunehmen/welcher inn der  
Einsame schwerlich mag gefunden werden/wann dem Bruder niemand zugefü-  
get oder vereinigt ist. Demnach so widerfährt ihm was geschrieben steht: Weh  
dem der allein ist/dann so er fällt/hat er niemand der ihm auffhilff.

Ferner mögen auch von vilen/so beysammen wohnen/die Gebott des Herren  
leichter gehalten werden/von einem aber nicht also: Dann so einer eins vollbringt/  
wirdt er an dem andern verhindert/Wann einer die Kranken besuche/kan er die  
Fremdling nicht beherbergen/Item/durch Aufstheylung/Gemeynschaft vnnnd  
Handreyhung/bevorab wann sich dasselbig Ampt inn die Harz erstreckt/wirdt  
die Vbung anderer Werk versaumbt vnd abgeschnitten/also das hierdurch das  
groß vnnnd ernstlich Gebott Gottes/vnuerichte bleibt/nemblich wann weder dem  
Hungerigen die Speiß/nach dem Nackenden die Kleydung gedeyen mag. Wer  
wolte nun das müßig vnd vnnütz dem fruchtbar/vnd nach dem Gebott des göt-  
lichen Willens angestelltem Leben/fürziehen.

Item/wann wir allzugleich/so in einerley Hoffnung des Berufs angenom-  
men/ein Leib seyn/vnnnd ein Haupte/nemblich Christum/haben/jedoch als Gli-  
der vndereinander/nicht auß Einträchtigkeit/zu der Größe eines Leibs/inn dem  
heiligen Geist auffwachsen/sondern ein jeder auß vns/das einsam Leben erwäh-  
let/vnd nicht nach dem Wolgefallen Gottes/zu gemeyner Wolfahrt/dem Hauß-  
regiment vorsteht/sondern die Begird seines eignen Willens vollbringt/Wie kön-  
nen wir (sag ich/wann solches beschicht) als zertrennt vnd zerspalten/den ordens-  
lichen Dienst der Glider verwesen/oder vnserm Haupte/welches der Herr Christus  
ist/rechtmäßiger Weiß vnderworfen seyn: Dann in abgesondertem Leben/kön-  
nen wir vns weder mit denen/die zu Eh: vnd Würdigkeit kommen/erfrewen/nach  
mit den Betrübten Nitleyden tragen/dieweil nicht einem jedwedern/die Sach  
vnd Gelegenheit seines Nächsten/zu erkundigen vergonnet wirdt.

Item/dieweil einer allein alle geistliche Gaben zu empfaben/nicht genugsam  
ist/sondern in Gemeynschaft dis Lebens/der Geist einem jedlichen/nach der Maß  
des Glaubens/dieselbigen aufstheylet/so thut eines jedwedern eigne vnnnd beson-  
dere Gab/dem andern so bey ihm wohnt/gemeyn werden: Dann einem wirdt ge-  
geben die Red der Weißheit/Einem die Red der Wissenschaft/Einem der Glaub-  
Einem die Prophecey/Einem die Gab der Gesundmachung/ıc. Welche Ding al-  
le/ein jeder der sie empfähet/nicht mehr von seiner wegen/dann vmb ander Leuth  
willen/besitzen thut/Darumb so muß inn dem brüderlichen vereinigtten Leben/die  
Krafft vnnnd Wirkung des heiligen Geistes/von einem auff die andern all gelan-  
gen. Wer nun für sich selber lebt/hat villeicht ein einige Gab/welche bey ihm/die-  
weil er sie auß Faulkeit vndergräbt/vnnützlich verdirbt/Was aber dis für ein Ge-  
fährlichkeit auff ihm trag/ist euch allen/so die Euangelia haben/vnuerborgen.

Et ij So

Eccles. 3.

1. Corinth. 13.  
Die Lieb  
suchet nicht  
das ihlig/son-  
dern die Wolf-  
ahrt vñ Nuz-  
barkeit des  
Nächsten.

Prouer. 13.

Eccles. 4.

Durch einen  
mögen die Ge-  
bott Gottes  
dermassen nit/  
wie durch vil/  
gehalten werde.

Die Einsam-  
können den oer-  
dentlich Dienst  
der Glider nit  
verwesen.

Mögen sich  
auch der Gab-  
den des heiligs-  
gen Geistes  
nit also cheft-  
hafftig mache/  
als die Bräder  
in gemeyn.

1. Corinth. 12.

S.  
Basiliij

Opera  
German

So aber einer bey vilen wohnet / mag er nicht allein seiner eignen Guts genießen  
vnd dieselbig durch tägliche Auftheylung mehrer / sondern sich auch der Guts  
anderer Brüder / als ob sie sein eigen wären / sicherlich gebrauchen.

Ferner so hat auch dieses Leben / so inn der Gemeynsame verzhret wieder mehr  
guts in sich / das nicht alles mag erzähler werden / dann es vil nuzer zu Erhaltung  
deren Güter / so vns von Gott mitgetheylet seynd / weder das einsam Leben  
Durch Hülf der Wachenden / mögen wir von den Feinden / die vns von außsen  
grimmig zusehen / erretet werden / ob es sich villeicht begeben / das ein Bruder zu  
dem Tode entschlassen wolte / darfür vns David zubitten gelehret hat / das er  
auch nichts solches widerfahr / da er spricht: Erleucht meine Augen / auß das ich  
nicht in dem Tode entschlaff / etc. Item / Es mag auch der Sünder von seiner W  
handlung leichter ablassen / dieweil er besorgen muß / er möchte von vilen einhellig  
lich verdampt oder geurtheylet / vnd der Spruch Pauli an ihm erfülle werden: Es  
ist genug das der jenig / so dermassen gehandelt / von vilen angefahren vnd ge  
strafft werde. Der aber / so recht vnd frömblich lebet / ist bey ihm selber inn vil Weg  
versichert / das sein Werck von vilen gelobt / vnd zu Wolgefallen angenommen  
wirdt / Dann so inn zweyer oder dreyer Zeugen Mund / ein jedes Wort bescheit / so  
wirdt der jenig / von welchem ein gutes Werck geschicht / durch vil Bändtschafft  
ten darinnen noch mehr bekräftiget.

Die Einsam  
seyn mit vilen  
Gütern nicht  
so wol verfi  
chert / als die  
in gemeyn  
wohnen.  
Psal. 12.

1. Corinth. 5.

Die Einsam  
seyn in größe  
rer Gefah  
haben auch  
minder Übung  
der Tugend.

Das einsam Leben aber / thut die oberzählte Gefährlichkeiten auff ihm magen  
darauf die gröst vnd fürnembsst dise ist / das ihm einer selbst zu vil gefällt / vnd er  
hängt: Dann dieweil er niemands hat / der sein Werck vrtheylet vnd probieren  
kan / so vermeynt er / die Vollkommenheit göttlicher Gebort sey durch sein  
erreycht. Nachmals ist ihm auch die Übung der Tugend verperret / also das er  
der seinen Mangel vnd Fehl / noch Fortgang vnd Gewächß inn guten Wercken  
kennen mag / Dieweil ihm alle Ursach vnd Gelegenheit / die Gebort zu vollbr  
cken / enzogen vnd abgeschnitten ist: Dann wie wil er die Tüderichtigkeit bewai  
sen / wann er niemand hat / vnder welchen er sich demütigen könne? Wie wil er  
Barmhertzigkeit vben / wann er von gemeiner Beywohnung abgesondert ist?  
Wie wil er die Langmütigkeit erzeigen / wann niemand seinem Willen einigen W  
derstande thut?

Gegenwurf  
vnd Antwort  
darauff / durch  
ein Gleichnuß.

Rom. 2.  
Jacob. 3.

Johan. 13.

Psal. 133.

Zu welchem  
End vnd Zihl  
all unsere gute  
Werck sollen  
gerichtet wer  
den.  
Matth. 5.

Sagt aber einer / er lasse sich vergnügen an heiliger Schrifft / hardurch sein  
Sünd / Fahl vnd Mängel / zu ändern vnd abzulegen / so thut er eben als einer der  
Schmidten gelernet / aber doch dasselbig nimmer brauche / auch als einer / so die  
Kunst mit dem Erz vmbzugehn / erfahen ist / aber dieselbig zu keiner Zeit im  
Werck führet / zu welchem der Apostel gewislich sagen wurde: Nicht die Zuhör  
sondern die Thäter des Gesangs / werden vor Gott gerechtfertiget / Dann sihe / der  
Herz selber / ist auß vberschwenglicher Güte vnd Sanfftmüt gegen den Men  
schen / mit der Lehr allein so im Wort geschicht / nicht zufrieden gewesen / sondern hat  
sich / vns dardurch ein hell vnd offenbar Exempel der Tüderichtigkeit / in vollen  
Kommer Liebe fürzuhalten / mit einem Schürzgen vmbgürtet / vnd den Fü  
gen die Füß gewaschen. Wen wilt du aber waschen? Wen wilt du verwaschen? Ge  
gen wem wilt du der letzte vnd geringfügigst seyn / wann du ein Leben für die Tüder  
führest? Wie mag auch das gut vnd lieblich / nemblich / die beyammen Wohnung  
der Brüder / an einem Ort / so der heilig Geist einer wolriechenden Salb / die von  
dem Haupt des obersten Priesters herab fleußt / vergleichen thut / inn einer be  
den vnd einsamen Wohnung / erfüllet werden.

Demnach so ist die einträchtig Wohnung der Brüder an einem Ort / der Platz  
zukämpffen / vnd der Weg / inn wahrer Goetseligkeit fortzuschreyen / vnd die  
merwehrend Übung vnd Betrachtung / des Herren Gebort zu vollziehen / welches  
Ding End vnd Zihl / zu dem Preyß Gottes gerichtet ist / nach dem Befehl vns  
Herren Jesu Christi / der gesagt hat: Also laß ewer Liecht vor den Menschen leuch  
ten / das sie ewre gute Werck sehen / vnd ewren Vater im Himmel preysen / dar  
nen auch die Form vnd Ordnung der Heiligen gehalten werde / von welchem

Geschichten also geschriben steht: Alle Glaubigen/waren zugleich an einem Ort/ vnd hätten alle Ding gemeyn. Item/Die Wenig der Glaubigen/hätten ein Herz/ vnd ein Seel/auch sagt keiner von seinen Gütern/das sie sein waren/sonder es war ihnen alles gemeyn.

Act. 24.

Die achte Frag. Das wir erslich allen Dingen absagen/vnd nachmals in den göttlichen Orden vnd Stand eintreten solent

Antwort. Diweil vnser Herr Jesus Christus/nach lang gethaner vnd vilfältiger Lehr/an jederman/in gemeyn ein gestrenge vnd ernstliche Vermahnung thut/vnd spricht: Wer zu mir kombt/der verlängne sich selber/nem sein Creuz auff sich/vnd folge mir nach. Vnd abermaln: Also auch ein jeder auß euch/der sich nicht aller seiner Güter verzichte/Kan nicht mein Jünger seyn / so achten wir/das dieses Gebott auff vil Ding gelange/deren wir vns notwendiglich verzeihen vnd begeben müssen: Dañ erslich pflegen wir vor allen Dingen/dem Teuffel vnd den fleischlichen Begirden/sampt allen verborgnen Sünden/nachmaln auch der leiblichen Verwandtschaft/vnd menschlicher Freundschaft/auch aller Gewonheit dieses Lebens/so der euangelischen Vollkommenheit zuwider vnd entgegen ist/abzuekündē. Vnd das noch höher vonnöten/so thut der jenig/welcher den alten Menschen mit seinen Wercken/der nach den betrüglichen Begirden zerstöret ist / außzuecht / ihm selber gleichfals auch allen vnnnd jeden weltlichen Wollüsten/dardurch er an fürs haben der Gottseligkeit verhindert wüde/gänglich absagen.

Matth. 10. 16. 19.

Die sich der Mensch selbst verlängen/vnd allen weltlichen Dingen absagen solle.

Ephes. 4.

Daher begund auch ein solcher/dise für seine Eltern zuhalte/die ihn durch das Euangelium/inn Christo Jesu geborn/auch alle für Brüder zuerkennen/die mit sampt ihm/einen Geist der Kindtschaft Gottes empfangen haben: Er wüde auch alle seine Güter/als fremdd/vnnd ihm nicht zugehörig schenken. In Summa/wie Kan der jenig/dem die ganze Welt vmb Christi willen gecreuzigt ist/vnnd er der Welt auch/forthin weiter/den Theylen oder Strücken der Welt/verpflicht vnnd dienstbar seyn: Diweil vnser Herr Jesus Christus/den Was eigener Seelen/vnnd die Verläugnung sein selber/zum höchsten erfordert/da er spricht: So jemand mir nachkommen wil/der verlängne sich selber/vnd nem sein Creuz auff sich (vnd hencke hinan) vnd folge mir nach. Vnd abermaln: Wer zu mir kombt/vnnd nicht Vatter vnd Mutter/Weib vnd Kinder/Brüder vnd Schwestern/sa auch sein eigen Leiben hasset/der Kan nicht mein Jünger seyn. Darumb so steht die vollkommene Abkündung in dem/das einer aufrichtig wandle/vnd mit keinerley Begird zu diesem zeitlichen Leben verstrickt sey/sondern sich willig in den Tod ergebe/vnnd auff sich selber ganz vnnd gar kein Vertrauen stelle. Den Anfang aber dieses Lebens mache er/durch die Sönderung vnd Abrennung von außserlichen Dingē/als von Haab vnd Gütern/von eytler Ehr/von Gewonheit des zeitlichen Lebens/vnd von bösen Lüsten/vnd vnnützen Wercken/wie vns die heilige Jünger des Herrn/darvon ein Klares Exempel vnd Beyspil gelassen haben.

Matth. 10.

Was zu Vaters laugnung vnd Abkündig sein selbst gehö.

Jacobus vnnd Johannes thäten alsbald ihren Vatter Zebedeum/gleichfals auch ihr Schiff/dar an ihnen alle Nahrung vnd zeitliche Wolfahrt gelegen/verlassen. Mattheus thät sich von dem Tisch der Zöllner auffmachen/vnnd dem Herren nachfolgen: Er schlug auch nicht allein den mercklichen Gewin des Zollnerampts in die Schantz/sonder verachtet auch alle Gefährlichkeit/die ihm vnd seinen Verwandten/von der Obrigkeit begegnen möchte/darumb das die Rechnungen des Zolls/von ihm noch zu keiner Richtigkeit gebracht vnd vnuollendet waren. Dem heiligen Apostel Paulo/was die ganze Welt/vnnd er der Welt auch gecreuziget. Also wer durch grosse vbermäßige Begird/dem Herrn nachzufolge bewegt wüde/der thut sich weiter zu keinem Ding dieses Lebens/weder zu der Lieb gegen seinen Eltern/nach dem Zöllen/wosern sie dem Gebott des Herrn zuwider wäte/abwenden/dann er Kan sich mit diesem Spruch verantworten. So jemand zu mir kombt/vnd nicht Vatter vnd Mutter hasset/2c. Item/er wüde durch kein menschliche Sorcht erschöckē/das er ihm etwas nutzlichs dardurch entziehen lieffe/

Welcher Gestalt die Apostel sich selbst verlängnet haben.

Matth. 10.



Act. 4.

Welches auch die heiligen Apostel gethan vnd gesprochen haben: Wir müssen Gott mehr gehorsam seyn/dann den Menschen / auch kan er durch Verpöschung der Feind / die ihm mitten in seinem Creutz widerfähret/nit abfällig gemacht werden durch ihre verächtliche Wort vberwunden werden.

So aber einer noch klärer vnd gründlicher / die stark vnd kräftig Liebdenigen / so dem Herrn nachfolgen / zuerkennen begeret / der sey des heiligen Apostels ingedenck / der auch von dem jenigen / das ihn betrifft / vnser Lehr gemäss handlet vnd also sprechen thut: So sich jemand geduncken laß / er habe / das er sich des Heiliges vertruöste / so hab ich das noch vil mehr / der ich auff den achten Tag beschnitten bin / einer auß dem Volck Israel / von dem Stamm Benjamin / ein Hebreer auß den Hebreern / vnd nach dem Gesetz ein Pharissee / vnd nach dem Eysen ein Vorgesetzter der Kirchen Gottes / vnd nach der Gerechtigkeit im Gesetz / eines vnstüchlichen Wandels. Aber was mir Gewin war / das hab ich vmb Christi willen für Schaden geachtet. Dann ich acht es alles für Schaden / vmb der vberschwemlichen Erkenntnuß willen / Jesu Christi vnser Herrn / von des wegen ich alles für Schaden gerechnet hab / vnd halt es auch für Not / auff das ich Christum gewinne.

So nun Paulus / das ich khümlich hiernon / aber doch mit Wachheit vnd dem stinckenden Not / darvor meniglich ein Abschewen träge / vnd daffelbig von sich würfft / die Gesetz / so dem Volck Gottes auff ein gewisse Zeit gegeben waren / vergleiche / vnd dieselben auch für ein Hinderung der Erkenntnuß Christi vnd der Gerechtigkeit inn ihm / auch der Gleichförmigkeit zu seinem Todtheuen thut / Was wolt dann einer von denen Satzungen reden / so von / vnd der Menschen angenommen seynd? Was ist es aber vonnöten / auß vnseren eigenen Schlusreden vnd Exempeln der Heiligen / diese Red zu bekraftigen? So wird doch wol die Wort des Herren selber hieher setzen / vnd dardurch die forchtam Reder schrecken könden / dann er thut offentlich vnd vnwiderprechlich bezeugen / so gen. Also auch ein jeder auß euch / der sich nicht aller seiner Haab vnd Güter zeitiget / mag nicht mein Jünger seyn. Vnd anderstwo: Wilt du vollkommen seyn / (spricht er erslich) so gehe hin / verkauff was du hast / vnd gibs den Armen / (als) dann sagt er darauff / vnd kom / vnd folge mir nach. Ferner so ist allen vrommen bekant vnd offenbar / das die Parabol von dem Kauffman / gleichfalls zu diesen End vnd Zihl gerichtet ist. Das Himmelreich ist gleich einem Kauffman / spricht Christus / der gute Berlein sucht / vnd als er ein köstliches Berlein fand / gieng er hin / verkauffte alle seine Güter / vnd kaufte daffelbig Berlein. Allhie ist kundbar / das dieses Berlein / gleichnuß Weis / das Himmelreich bedeuert / welches vns / auß des Herren Wort / vnmöglich ist zuerlangen / wo wir nicht alles was wir haben / nemlich Reichthumb / Ehr / Wirdigkeit / Adel / vnd was dergleichen ist / darinnen sich der mehrer Theyl diser Welt erlüstiget / durch einen Tausch vnd Wechsel gegen demselbigen / willig verlieren.

Nachmaln kan es nicht geseyn / das wir mit einem Gemüt / so zertheilt / vnd mit vilen Sorgen beladen ist / das jenig / dessen wir begirig seyn / recht vnd ordentlich vollbringen mögen / wie solches der Herr selber bezeugt vnd spricht: Niemand kan zweyen Herren dienen. Item / Jhr köndt nicht Gott vnd dem Mammon zugleich dienen: So müssen wir vns nun einen himlischen Schatz erwählen / auß dem wir vnser Herz darinnen haben: Dann wo dein Schatz ist / sagt der Herr / also wirdt auch dein Herz seyn. Demnach wann wir vnns selber / die irdische Reichthumb / vnd zergängliche Güter innhändig behalten / so ligt vnser Gemüt / gleich als in einem Mist vergraben / vnd muß die Seel der Beschawung Gottes bezaubert seyn / vnd nach den himlischen Gütern / so vns in der Verheißung Bergleget / nach vnd gar kein Verlangen haben. Welcher Güter Besetzung vns keins Wegs zufließen mag / wo wir nicht mit inbrünstiger vnd vnbeweglicher Begird / den selbigen nachstellen / auch alle Müh vnd Arbeyt / so wir derhalben erstehn / leicht vnd ringlich thun.

So ist nun die Absagung / wie inn obgesetzter Red dargethan / ein Auflösung von den Banden / dieses natürlichen oder zeitlichen Lebens / auch ein Zerlegung

Basilij

Opera

sermones

Philip. 3.  
Wir was Lieb  
die H. Apostel  
dem Herrn seyn  
nachgefolgt.

Luc. 18.  
Vnd Christi  
willen / müssen  
alle zeitliche  
Ding verlassen  
vnd auffheopfen  
werden.  
Matth. 13.

Matth. 6.

Zeitliche Gü-  
ter / erstrecken  
das Gemüt.

von allen menschlichen Diensten/dardurch wir geschickt werden/vnser Leben nach Gott anzustellen/gleichfalls Vrsach vnnnd Gelegenheit nehmen/ohne Verhinderung/die allerhöchliche Ding zuerlangen/vnnnd vns deren zugebrauchen/welche nemlich das Geld vnnnd Edelstein weit vbertreffen/vnnnd das ich es inn einer Summa vermelde/so ist sie ein Erhebung oder Versetzung des menschlichen Vermögens/in die Burger schafft/die im Himmel ist/also das wir auch sprechen mögen/vnser Burger schafft ist in dem Himmel: Vnnnd welches das allergrößt/ein Anfang der Gleichförmigkeit mit Christo/der von vnser wegen arm gewesen/ob er wol der aller reichst war.

Wann wir nun diese Gleichförmigkeit zuvor nicht vberkommen/so ist es vnnmöglich/das wir einen rechten/Christlichen/vnd euangelischen Wandel führen mögen/dann wie kan die Zerknirschung des Herzens/oder die Niderträchtigkeit des Gemüts/oder die Erledigung vom Zorn/von Sorg/von Trawrigkeit: In Summa von den schädlichen Lüsten der Seelen/recht beschehen/vnnnd vollzogen werden/Wann wir vns mit Reichthumb oder weltlichen Sachen bekümmern/vnnnd nach gemeynem Brauch vnd Gewonheit/anderer Menschen/vnser Leben zubringen: Wer aber ganz vnd gar/auch vmb nottürfftige Ding nicht sorgen darff/als vmb Nahrung vnnnd Bekleydung/der hat kein rechtmässige Vrsach/das er sich selber mit gefährlichen Sorgen der Reichthumb/als mit Dorn ersticket/vnd die Fruchtbarkeit der Sat/von dem Bawersman in vnser Herzen eingepflanzet/dardurch verhindern solle/wie vnser Herr Christus gesprochen hat: Das seynd die/so vnder die Dorn gesät waren/die nemlich vor Sorg/Reichthumb vnnnd Wollustbarkeit dieses Lebens ersticken/vnd kein Frucht bringen.

Philip. 2.

Reichthumb verhindern an der Zufvnd ewiger Seligkeit.

**Die neundte Frag.** Ob der jenig/so denen/die sich dem Herrn verloben/beywohnen wil/seinen vndanckbarn Freunden vnnnd Verwandten/alles was ihm zugehörig/verlassen vnd vbergeben solle.

**Antwort.** Dieweil der Herr sagt: Verkauf was du hast/vnd gib den Armen/so wirst du einen Schatz im Himmel haben/vnnnd kom/vnd folg mir nach. Vnd abermaln: Verkaufet ewere Güter/vnd gebt Almosen/te. So acht ich/das der jenig/so mit solchem Fürhaben/von seinen eignen Gütern abtritt/das sein nicht verächtlich hinwerffen/sondern sich besteuern solle/alles was ihm gehörig/ordentlich zu empfangen/vnd dasselbig/als ein Gut dem Herrn geheiligt/in aller Gotseligkeit aufzutheylen/eintweder durch sich selbst/so fern er anderst mit so vil Krafft vnd Geschicklichkeit begabet ist/oder durch andere/die mit sonderm Urtheyl darzu erwöhlet seynd/vnd zuvor selbst erweisen haben/das sie solcher Aufspendung/weislich vnd getrewlich vorseyen köndt/er soll auch dessen wol ingedenck seyn/das grose Gefahr darbey ist/wann er eintweder sein Gut den Freunden verlassen/oder sonst dasselbig/durch ein jeden gemeynen Mann auftheylen wolte.

Luc. 38. Wie die jenigen/so sich dem Herrn zu dienet verlobt haben/mit ihren Gütern handeln sollent

Dann so der jenig/dem die königliche Güter zuverwahren befolhen vnnnd vertrawt seynd/wann er schon nichts darvon entwendet/sondern hinlässiger Weis/das jenig/so er hat/gewinnen vnd vberkommen mögen/auf den Händen läst/nit absoluiert noch ledig gesprochen wirdt. Was für ein verdamblich Urtheyl werden dann diese tragen müssen/welche sich in Aufstheylung deren Güter/so dem Herren verlobe vnd geheiligt seynd/vngeschickt vnd saumselig erzeigen/seynd sie nicht des Gerichthes schuldig/das die Hinlässigen erstehn müssen: Laut der Schrifft: Vermaledeyt sey ein jeder/der die Werck des Herrn vnfleissig oder vngetrewlich vollbringen thut. Wir sollen aber darauff vberal gut Achtung geben/das wir nicht vnder dem Schein eines Gebottes/das ander auflösen/vnd zu nichten machen. Dann es sehet vns vbel an/wann wir mit vnsern vnuerständigen/thorächten oder erwlossenen Freunden/zancken oder hadern wolten: Dann ein Knecht des Herrn/soll nicht kämpffen/sonder wann ihm etwas vngütlich vnd vntrawlich von den Verwandten nach dem Fleisch widerfahren ist/an den Herren gedenden/der also gesprochen hat: Es ist niemand/der sein Haus/oder Brüder/oder Schwestern/oder Vatter/

Der Geistliche Erbhent soll vnder die Weisen vnd nicht vnder die Bescheiden aufspenden werden.

Hiem. 48.

Matth. 19.

oder

S.  
Basilii

Opera  
Basilii

oder Mutter/oder Weib/oder Kinder/oder Ecker (nicht schlech ohne einen Anhang) sondern vmb mein vnnnd des Euangelij willen/verlassen thut/der es nicht hie in diser Zeit hundertfältig/vnd in der zukünfftigen Welt/das ewig Leben dar für empfahen.

Matth. 18.

dem Kirchenraub gleichet verschulden/nach dem Gebott des Herren/der gelag hat: Sündigt dein Bruder wider dich/so gehe hin/vnd straff ihn. Vnd was man folge/2c. Aber mit ihm vor dem weltlichen Richter stul zusancken/hat dir das Wort der Wahrheit verbotten/das also lautet: Wil jemand mit dir zancken vor Gerichte/vnnd dir deinen Rock nemmen/so laß ihm den Mantel darzu. Item Darff auch einer vnder euch/wann er einen Handel hat wider den andern/vor den vngerechten Richtern zancken/vnd nicht mehr vor den Heiligen: Dennach sollen wir vns vor disen richten lassen/auch grössere Sorg vnnd Achtung auff das Heyl vnser Bruders/weder auff die Anzahl des Gelts wenden. Dann der Herr auch da er spricht: Wann er dich hörit/darauff einführt/so hast du (nicht Gelt/sondern) deinem Bruder gewonnen.

Matth. 5.

Matth. 5.

1. Cor. 6.

1. Cor. 6.

Was ein Eristlicher von dem Kläger erweilt wirdt/mag er vor Gerichte wol ercheinen/vnd sein Vnschuld darthun.

Bisweilen aber/wann der jenig/so sein Ehr-/Glübd vnd Trew gebrochen vnnd für das gemeyn Recht erfordert/so erscheinen wir/die Wahrheit darzutun/vnnd des Gegentheyls Vnwarheit abzuleynen/nicht daß wir selbst ein Recht anfangen/sondern wann wir darzu beruffen seynd/dem Kläger nachfolgen sollen/nicht vnser eigne Bewegnuß/des Zorns/Zancks oder Haders/allda außzuführen/sondern vnser Vnschuld mit Wahrheit fürzubringen. Also werden wir vnserm Widersacher auch wider seinen Willen/sein Bosheit brechen/vnd darneben die Gebott des Herren nit vberfahren/als die Knecht Gottes/die weder zänckisch noch geizig/sondern die Eröffnung der Wahrheit suchen/vnd die Maß des gebührenden Maß in keinem Stuck vberschreiten.

Die zehende Frag. Ob wir alle/so zu vns treten wöllen. Item/

Welche wir auffnehmen sollen/oder ob sie alshald zugelassen/oder vorhin zu probieren seyen/vnnd welcher Gestalt solches beschehen möge.

Matth. 11.

Antwort. Dieweil gegen den Menschen der gütig Gott/vnd Heyland/vnser Herr Jesus Christus/offentlich außsprücht vnnd sagt: Kommet zu mit alle/di ihr mühselig vnnd beladen seydt/ich wil euch erquicken/so ist es gefährlich der jenigen/so durch vns zu dem Herrn treten/vnd das süße Joch/sampe dem Last seines Gebott/der vns zu dem Himmel leicht vnd ringfärtig macht/auff sich zu nemmen begeren/abzureiben. Jedoch sollen wir niemand mit vngewaschenen Händen/die heilige Gebott anhören lassen: Sonder wie sie vnser Herr Jesus Christus einen Jüngling/der zu ihm trat/zuvor seines vorhin zugebrachten Lebens halber fraget/Vnnd nach dem er vernam/daß er dasselbig Recht verzehret hie/sonst falhe auch das jenig/so ihm an der Vollkommenheit noch außständig war/zu erlangen/vnd ihm alsdann nachzufolgen: Also müssen auch wir das vergangene Leben/deren so zu vns treten/wol erforschen/vnnd denen die bisanhero recht gebened haben/ein vollkommene Lehr fürschreiben: Die jenigen aber/so auß einem bösen Leben herzu kommen/oder sonst auß gemeynem Stand/das vollkommene Leben der götlichen Erkenntnuß einzutreten begeren/sollen wir vnder schuldlich erkündigen/was sie für Sitten an sich haben/ob sie vnbeständig/oder zum Vortheil leichtlich zubewegen seyen/Dann es ist argwöhnisch/von einer Meynung auß dem andern zu fallen/vnd außser dem/daß ihnen solches nichts nuzet/so seynd sie auch dardurch schädlich/wann sie Schwachwort/Lügen vnd Lasten reden/wider vnser fürgenommen Werck außgessen.

Was mit denen/die sich zu geistliche stand begeben/ansfänglich zu handeln vnd fürzunehmen sey.

Dieweil aber alles durch getrewē Fleiß gebessert/vnd zu recht gebracht werden auch die Forcht Gottes/allerley Sahl vnnd Wängel der Seelen wenden mag/so ist auch an disen/nicht von stundan zuerzweyflen/sondern man muß ihnen zu gehor



render Übung ein Anweyfung geben/damit wir mitler Zeit durch ihr arbeitsams Leben spüren vnd erkündigen/mit was Sinn/Gemüt vnd Verheyl sie begabet seyen/vnd wann wir sie standhafte vnd vnwanckelbar befinden/sie alsbald ohne weiters oder gefährlichs Bedencken zulassen:Wo aber nit/weil sie noch ausserthalb seynd/abfärtigen/auffdas dergleichen Erforschung/der gemeynen Bruderschaft nicht zu Schaden vnd Nachtheyl reycht.Wir sollen auch erkündigen/wann einer durch die Sünd zu Fall gebracht ist worden / ob er ohne Scham / sein verborzene Schand offenbar /vnd sein selbst ein Kläger werde/gleichfalls auch die jenigen/haf vnd abschewlich verachte/die ihm zu seiner Wiffenhat geholffen/oder Vrsach gegeben haben (Mit dem/der also gesprochen hat : Weiche von mir alle/die ihr Übels thut) Item/Ob er sich verhit vnd bewahre/das er künfftiglich nit widerumb in dergleichen Schand vnd Laster sincke.

Ferner so mögen sie durchauff auff nachfolgende gemeyne Weis probiert werden/nemlich/wann sie sich ohn alle Scham/auff das demütigest erzeigen/also das sie auch die aller geringste Handwerck oder Künsten zu treiben/Keinen Schewen tragen/so fern sie anderst durch die Vernunfft erkennen/das dieselbigen nutz vnd ehlich seynd. Vnd wann ein jeder durch embsige Erforschung von denen/die darzu weis/geschickt vnd verständig seynd/als ein taugenlich Saff/dem Herren zu altem guten Werck außbereyter/dargestellt vnd erklärt ist/so mag er alsdann denen/die sich dem Herren verlobt vnd versprochen haben/zugezählt werden. Fürnemlich aber sollen dem jenigen/der von einem herrlichen vnd scheinbarlichen Leben/zu solcher Tüderträchtigkeit/nach dem Exempel vnsern Herrn Jesu Christi eylet/erliche Stuck/so bey den Außländischen gar schmählich vnd verächtlich seynd/auffgelegt vnd wahrgenommen werden/ob er sich selber Gott dem Herren einen Arbeyter/der sich sein mit nichten schäme/in aller Vollkommenheit darstellen vnd erweyssen wolle.

Die 11. Frag. Von den Knechten.

Antwort. Welche Knecht aber/so noch vnder dem Joch ihrer Herrn seynd/in gedachte Bruderschaft einzutreten begeren/dieselben sollen durch vns vermahneter vnderwisen/gebessert / vnd alsdann ihrem Herren widerumb heymgeschickt werden/nach dem Ebenbild des H. Pauli/welcher/als Onesimus von ihm durch das Euangelium geborn/in dem Philemoni widerum zusenden /vnd darbey auch vermelden thät/wie das Joch der Dienstbarkeit/wann es dem Herren zu Wolgefallen getragen wurde/einen des Himelreichs würdig machet. Difen aber vermahneter Paulus/das er nicht allein die Tröwungen wider ihn (den Onesimum) ablassen/darneben an den warhafften Gott ( der gesagt hat: Wann ihr den Menschen ihre Sünd verzeihet / so wirdt ewer himlischer Vatter euch ewere Sünd auch verzeihen) gedencken/sondern auch forthin ein bessern Willen vnd Neigung zu ihm tragen solle/dieweil er also schreibt/villeicht ist er ein zeitlang von dir gewichen/auffdas du in ewig auffnimmest/nicht ferner als einen Knecht/sonder vber einen Knecht/endlich als einen geliebten Brudern.

Woferr aber der Herr böß vnd gottlos ist/auch wider das Gesätz etwas gebieten/vnd zu Ubertretung der Gebott des warhafften Herren/benannlich vnsern Herrn Jesu Christi/den Knecht zwingen vnd tringen wurde/sollen wir fleiß vnd Sorg fürwenden/das vmb desselbigen Knechts willen/der etwas missfälligs wider Gott gehandelt hat/der Nam Gottes nicht geschwächt noch verlästert werde. Dife Sorgfältigkeit aber wirdt in dem erstatter/das einweder der Knecht sich gedultig erzeig /in dem Creutz vnd Leiden/das ihm auffgelegt wirdt/darumb das wir Gott meh: weder dem Menschen gehorsam leysten sollen / wie geschrieben steht/oder inn disem/das die jenigen / so ihn auffgenommen haben/die Versuchungen/so seinet halben vber sie kommen/nach dem Wolgefallen des Herrn willig ertragen.

Man soll an niemand verweyssen/sonder einen jeden mit getrewem fleiß/probiert vnd erforscht/was hinder im steet.

Durch die Tüderträchtigkeit mag ein Bruders zum allerbesten erkannt vnd probiert werden.

Philip. 1. Die Knechte sollen nicht in die Religion angenommen/sondern ihren Herren widerumb heymgeschickt werden.

Matth. 6. 18.

Philip. 1.

Von den bößen gottlosen Herren/die ihre Knechte zu vnsern rechten Weisheit/wider das Gebott Gottes zwingen.

Die

Antwort. Die jenigen aber/ so sich auß der Ehe/ in einen solchen Stand begeben wollen/ sollen gefragt werden/ ob das mit Bewilligung des andern Ehegossen Beschehe/ nach dem Befelch des Apostels/ da er spricht: Der Mann ist seines eignen Leibs nicht mächtig/ &c. Vnnd alsdann mag der/ so in der Religion vnd geistlichen Stand zukommen begeret/ vor vilen Gezeugen/ an vnd auffgenommen werden: Dann dem Gehorsam gegen Gott/ ist nichts fürzuziehen: So aber der ein Theyl solchem zuwider strebt/ vnd des Lebens/ so dem Herrn gefälle/ weniger achtet/ so werde der Apostel eingeführt/ der also spricht: Gott hat vns in dem Irthumb beruffen/ gleichfalls das Gebott des Herrn erfüllet/ so dermassen lauter: So vns jemand nachfolget/ vnd nicht Vatter vnd Mutter/ Weib vnd Kinder/ &c. halbet/ der kan nicht mein Jünger seyn. Dann dem Gehorsam gegen Gott/ ist nichts fürzuziehen. Wir aber haben durch vil Exempel erfahren/ das oftmal das Irthumb vnd Zihl des Menschen Lebens/ mit embsigem Gebett vnd ordentlichem Fasten erreicht worden ist/ das auch der Herr endlich die Vnglaubigen etwan durch Leiden/ zu einem rechten Sinn vnd Verstand gezogen.

Die 13. Frag. Das denen/ die zu vns treten/ die Übung des  
Stillschweigens gut vnd nützlich seye.

Antwort. Denen/ so anfänglich vns zugeführt werden/ ist die Übung des Stillschweigens vber die Massen gut/ Dann die ihr Zungen also regieren/ verhalten sich hierdurch/ das sie vertrawet seynd/ vnd wol et was in geheym behalten/ vnd auch mögen sie durch gedachtes Stillschweigen mit Fleiß von denen etwas lernen/ die auß Weisheit vnd Verstand zu reden wissen/ nemblich wie sich zu fragen/ vnd einem jedwedern/ der Gebür nach/ zu antworten gezimme: Dann die Gotsföhrer führen ihr Stimm in gewissem Thon/ vnd haben ein besondere Weis zu reden/ stücken auff die Gelegenheit der Zeit/ vnd auff die Eigenschaft der Wort/ so ihnen gemeyn vnd gebräuchlich/ welches dem zuegreiffen vnmöglich ist/ der sich nicht seiner vorigen Art entwöhnet/ vnd durch das Stillschweigen (welches ihm von langwieriger Enthaltung/ die vergangne Ding in seiner Gedächtnuß außzulger/ vnd Erinnerung vnd Ergründung des Guten/ mancherley Vrsach gibt) ein solches zuwege bringt. Derwegen/ wo nicht ein sondere Not vorhanden/ die einweder die Sorgen der Seelen/ oder die Versaumuß der Arbeyt/ so wir vnder Händen habe/ betreiben/ oder sonst ein vnuermeydenliche Frag fürfalle/ wil sich in allweg zuschweigen gebüren/ außser dem Psalmengesang/ das seinen Weg hat.

Die 14. Frag. Von denen/ die sich selber Gott verlobt vnd versprochen/ vnd hernach ihr Gelübd zubrechen begeren.

Antwort. Ferner/ so ist einweder auß denen/ so in die Religion vnd geistlichen Orden auffgenommen worden/ vnd nachmals seiner Verlobdnuß vnd Verlöbts hinder sich gebet/ nicht anderst zubalten/ weder als einer/ so in Gott gesündiget/ dem er sein Treu vnd Gelübd versprochen vnd gegeben hat. So aber jemand der Gott sündigt/ sagt die Schrifft/ wer wil für denselbigen bitten: Dann wer sich Gott dem Herrn verlobt/ vnd ihm darnach ein anders Leben erwöhlet/ der ist ein meynâydiger Kirchenrauber/ der sich selber stelle/ vnd die Gab/ so Gott verlobet/ vnd auffgeopfert ist/ entfremden thut. Es ist auch der Vernunfft nach billich vnd gebürlich/ das denselbigen die Thür der Brüder nicht mehr geöffnet werde/ ob sie schon nach langer Reys in der Kälte vollbracht/ nur vnder dem Tach zu wohnen begeren: Dann die Regel des heiligen Apostels ist offenbar/ der vns befiehlt/ das wir vns/ von einem jeden/ der vnordentlich lebt/ abziehen/ vnd mit ihm kein Gemeynschafft haben sollen/ auff das er schamrot werde.

1. Cor. 7.  
Die Eheleut  
mögen mit Ver  
willigung des  
Ehegossen/  
vor vilen Ge  
zeugen in den  
geistlichen Or  
den an vñ auff  
genommen  
werden.  
Matt. 10. 36.

Wachtu das  
Stillschweige  
im Klosterle  
ben/ vnd bey  
den Geistlichen  
gut vnd nütz  
lich sey.

1. Reg. 2.

Das die auß  
geprungene  
Mönch menn  
würdige Dieb  
seyen.

Die 15. Frag. Von welchem Alter an wir die jenigen/so sich selber Gott verloben/zulassen sollen: Vnd wann die Verlobnuß der Junckfrawschafft für steiff vnd kräftig zu halten sey.

Antwort. Diweil der Herr spricht: Lasset die Kindlein zu mir Kommen/2c. Vnd der Apostel disen lobt/der von Jugend auff die heilig Schrifft gelernet hat/darnebe auch Befehl gibt/die Kinder in der Zucht vnd Vermahnung an den Herren/ jedereit auffzuziehen: So achtē wir auch die Zeit des erstens Alters/zu Aufnemmung der jenigen/die zu vns treten/bequem vnd taugenlich seyn/also daß wir dise/so ihrer Eltern beraubt/von vns selber willig annemen/vnd nach dem Exempel des H. Job: Der Wäysen Väter/werden die jenigen aber/so noch Vatter vnd Mutter haben/waß sie vns von ihnen zugeführt werden/in beyseyn viler Gesenge auffnehmen/damit wir disen/so zu vns Vrsach suchen/kein Vrsach geben/sonder denen/die wider vns ire Lasterwort außgießen/sir vngerechtes Maul verstopffen.

Solcher Gestalt sollen wir sie an vnd auffnehmen/aber doch nit als bald in die Zahl der Bruderschaft einuerleibe/damit nit/waß sie in fürgeschribner Übung der Gottseligkeit nit fortschreite wolten/der ganz Orden dardurch geschändt vnd verlästert werde/sonder man soll sie anfänglich in aller Lieb/als gemeyne Kinder der Bruderschaft ernöhren vnd auffziehen/darneben auch mit eigener Behausung/gleichfalls mit sonderer Speiß vnd Tranck versehen/die Knäblein eben so wol/als die Junckfrawlein/damit sie sich nit so Ehn vnd frech gegē den Alten erzeigen/sonder wann sie solten zu ihnen Kommen/den Obersten alle gebürende Ehr vnd Reuerenz beweysen/daß sie auch nit durch die Straff/so den Eltern vnd Vollkommenen bißweilen/darumb daß sie ihrem Ampt vnfleissig oder vnordenlich aufwartē/auffgelegt wirdt/desto mehr Vrsach zusündigen nemen/oder sich sonst gegen ihnen auff Hoffart erheben/wann sie vnderweilen die Alten in disen Stücken fahlen/vnd irsehen/die von ihnen rechtmäßiger Weis gethan vnd vollzogen werden/dañ einer/dem Gemüts oder Verstands halber ein Kind ist/hat von dem jenigē/der ein Kind den Jahren oder dem Alter nach ist/keinen Vnderchied: Derwegen es nit Wunder/wann sie schon bey beyden/etwan einerley Bewegnuß vnd Neigung erfindē thut. Auch sollen die Jungen durch vnzeitigen Wandel/oder Gemeynschafft zu disen Dingen nicht fräuenlich/oder vngebürlich eylen/welche den Eltern ihres Alters halben zuleyten/fürgeschriben vnd befolhen seynd.

Von diser vnderchiedlichen Ordnung vnd anderer Ehrentbietung wegen/gebürt es sich/die Knaben vnd altern Brüder/durch eigne vnd getheylete Wohnungen voneinander abzufondern/Auch soll dises Haus/darinnen dergleichen Gottseligkeit geübet vnd gelernet wirdt/von allem Getummel frey vnd ledig seyn/welches den Jungen insonderheit vonnöden thut. Aber die Gebett/so durch den Tag außgetheylet/seynd zugleich den Jungen vnd den Alten zuständig/dann die Knaben pflegen auß dem Ernst vnd Eysen der Alten/je länger je inbrünstiger zuwerdē/gleichfalls auch die Alten durch das Gebett der Knaben/nit ein geringe Hülf zu erlangen. Die eigentliche Übung aber/sampt der Ordnung zuschlassen vnd zuwarten/auch der Zeit/Waß vnd Gelegenheit/Speiß vnd Tranck zuempfangen/sollē den Knaben gebürlicher Weis fürgeschriben werden. Auch gebürt ihnen ein solcher Oberster/der eines gestandnen Alters/vnd für andere gelehrt vnd erfahre sey/darneben das Gezeugnuß der Langmütigkeit habe/also daß er nit allein auß väterlicher Barmhertzigkeit/sondern auch mit weiser Vernunft/der Jungen Sünd vnd Irthumb straffen/vnd einer jedwedern Vbertretung/durch ein besondere Sorg vnd Auffmerckung begegnen könne/also daß die Sünd von im gestrafft/vnd darneben auch die rauhe vnd grobe Seel/durch gebürende Übung gedemütiget vnd gezüchtiger werde.

Exempels weis/ist einer zornig gegen seinem Mitgenossen/daß er denselbigen widerumb begütigen/vnd nachdem er sich wider ihn frech gestellt/mit Dienstbarkeit veröhnen müße/dann die Gewonheit der Ernidigung/pflegt dem Gemüthe den Zorn zubrechen/welcher durch Stolz vnd Hoffart je länger je heftiger brennen thut.

Marc. 10. 2. Timot. 3. Ephes. 6. Daß die Kinder oder junge Leut in den geistliche stand mögen an vnd auffgenommen werden.

Die Jungen oder Neungen sollt besonders probiert werden.

Die Jungen vnd die Alten/sollt die Tage zeiten miteinander sammentlich betten.

Wie der Neungen Lehren ster beschaffen seyn solle.

Vu thut.

Basilij

Opera

Wie die Jun- gen von ihren Lehrmeistern sollen gestrafft und gezüchtigt werden

Wie sich die Jugend in der Lernung halten vnd betreiben sollte.

Profess vnd Verlöbnuß der Jungfröwenschaft. Apocal. 20.

Deut. 18. Matth. 18.

Wer ihm die Jungfröw- schaft zubal- ten nicht ver- trauer/ soll vñ Verlöbnuß des Closters entlassen wer- den.

thut. Hat einer nie zu rechter Zeit/die Speiß genommen/so thut er hernach den ge-  
sten Theyl des Tags/mit Fasten verzehren. Ist einer begriffen worden/das er geizig  
vnd vnzüchtig geessen hat/so werde im hernach die künfftig Wahlszeit abgebrochen  
er sehe auch vor dem Tisch/vnd thut den andern so zäm vnd mächtig die Speiß  
sen/zusehen/damit er nie allein durch das Fasten gestrafft werde/sonder auch von  
andern Zucht vnd Ehrentüchtigkeit lerne. Hat einer vnünze Wort/Schmachreden  
wider seinen Nächsten/Lügen oder anders/das verbotten ist/ außgegoßnen  
deshalben mit Casteyen vnd Scillschweigen gezüchtigt werden.

Es soll ihnen auch ein eigentlichs vnd gewises Zihl/in ihrem Studieren festge-  
steckt seyn/das sie nemlich die Wörter auß H. Schrifft gebrauchten/vnnd an statt  
der Zahlen/die Historien wunderbarer Thaten/von ihrem Lehrmeister lobten  
vnd ihnen selbst/die Sentenz auß den Sprüchen Salomonis wol einbilden. Auch  
sollen sie durch Belohnung angereygt werden/nit allein die Namen/sondern auch  
die Sachen für sich selbst/in der Gedächtnuß zu behalten/damit sie also auß ihren  
den vnnd Ergeglichkeit/ohne Beschweruß vnd Widerwillen/das fürgezählte  
Zihl erreychen. Gleichfalls könden sie durch ein rechte Vnderweyung/ dessen wol  
gewohnen/das sie eines auffmerckigen Gemüts seyn/vnnd alle vmbgebennde  
Gedanken vermeiden/wann sie nemlich der Oberst zum offtermals frage/war  
an sie doch gedenden/vnd mit was Sachen ihr Gemüt beladen sey: Dann das jung  
vnd einfältig Alter/so noch ohn Betrug/vnd auff die Lügen nit so bald bedacht  
pfluge die Heymlichkeiten des Herzens vnuerzügenlich zu offenbaren/vnd damit  
ein solcher junger Knab/nit immerzu an verbottenen Gedanken ergriffen wird/bes-  
gund er dergleiche vnünze vnd nährische Ding/ auß dem Sinn zuschlagen. In auß  
Forcht der Straff vnd Züchtigung/sich daruon gänzlich zu enthalten.

Demnach/dieweil das Gemüt noch zart ist/vnd leichtlich gebildet werden mag:  
Auch wie ein wachs gern weycht/vñ die eingetruckte Bildnuß liechlich empfangt  
soll es zu der Vbung aller guten Ding/behend in dem Anfang geführt vnd geübt  
werden/damit/wann die Vernunfft vnnd das Vertheil darzu kommen/durch die  
erst vnd vrsprünglich Lehr der Gottseligkeit/der ganze Lauff des Lebens ordent-  
lich vollendet werde/seytemal vns die Vernunfft/das nützlich einbilde/vnd die Ge-  
wonheit das Vermögen recht zu handeln/beschere thut. Also dem ist auch die Pro-  
fession oder Verlöbnuß der Jungfröwenschaft zuzulassen/als die nun mehr Erhöf-  
tig/auch auß eigenem Verstand vñ Vertheil beschicht/nach dem die Vernunfft ganz  
vnd gar vollkómen ist/seytemal die Straffen vnd Belohnungen/ den Sündern  
vnnd den Frommen/nach der Würdigkeit ihrer Werck/von dem gerechten Richter  
zugefügt vnd gegeben werden.

Zu Gezeugen aber diser Meynung/ soll man die Vorsteher vnnd Obersten der  
Kirchen erfordern/damit erstlich die Heiligung des Leibs/Gott als ein Götze  
auffgeopfert/vnd dise Handlung/durch dergleiche Gezeugnüß bekräftigt wer-  
de. Dan in dem Mund zweyer oder dreyer/sagt die Schrifft/besicht alle Reden  
cher Wassen wird die Vbung der Closterregel nit verlästert/vnd müssen sich be-  
nigen/so sich Gott verlobe haben/schämen/wann sie ihr eigne Profession vnd Ver-  
löbnuß brechen/oder zunichten machen wolten: Wer aber im selber nit verzeu-  
gen sein Leben in jungfröwlicher Keuschheit zu verzehren/vnd nie mächtig ist/vnnd  
das jenig/so den Herrn angehöret/zusorge/der mag vor denselbigen Gezeugen  
lassen vnd ledig gezählt werden. Aber disen/der sein Gelübd vnd Profession zu  
Vorhabens ist/soll man nach langgehabtem Bedencken vnd Berathschlagung  
einem jeden etlich Tag/bey ihm selber/vorhin zuthun vergünit ist/damit niemant  
vermeyne/wir wöllen rauberischer Weis jemand zu vns ziehen/ endlich auffman-  
nen/vnd den andern Brüdern zuzählen/auffdas er mit den Leeren vnd Völlkom-  
nern/so vil die Wohnung vnd Ordnungen belange/ Theyl vnd Gemeynschaft ha-  
ben möge.

Serner/das wir zumelden vergessen/wird villeicht hieher zusetzen nit vnzünftig  
seyn/nemlich das man von Jugend auff/sich in etlichen Künsten oder Handwerken  
zu vben

zu vben beflissen solle/vnd wann die Knaben darzu anfahren geschickt zuwerden/wollen wir ihnen nit verbotten haben/bey ihren Lehrmeistern vnder Tags zubleiben: Abends Zeit aber/gebür ihnen von Tor wegen/ihre Mitgenossen widerumb zubesuchen/mit welchen sie auch/wie vns für gut ansicht/Speiß vnd Tranck nemen sollen.

Das die Knaben von Kindes heit an/sollen zu der Arbeit gewöhnt vnd angehalten werden.

Die 16. Frag. Ob auch demjenigen/der sich der Gottseligkeit ergeben wil/keusch vnd mässig zu leben vonnöten sey?

Antwort. Das die Lauterkeit vñ Mässigkeit vonnöten/ist offenbar. Erstlich auß dem/daß der Apostel Paulus dieselbig/den Früchten des Geists zuzählet: Nachmals auch das Dienstampt/hierdurch recht vnd vnsträfflich verwalten vnd vollzogen zuwerden/bekennen thut/da er also spricht: Mit Arbeyt/mit Wachen/mit Fasten/vnd mit Lauterkeit/yc. Vnd anderstwo: In Arbeyt/Trübsal/vil Wache/yc. Item/Ein jeder der da kämpfft/hält sich zäm vnd mässig. Es wirdt auch der Leib von nichten anderm/so sehr/als von der Mässigkeit casteyet/vnd in das Joch der Dienstbarkeit gebracht: Dañ die Inbrunst der Jugend/vnd die starcke Bewegungen der Begirden/werden hierdurch/als von einem Zaum sñgehalten. Dann einem Thorächten/nach dem Spruch Salomonis/thut die Wollustbarkeit nit nutzlich seyn. Was ist aber thorächter dann das Fleisch/so in gutem Leben erzogen ist/vnd auß Frewdigkeit der Jugend/immerdar hin vnd wider fährt.

Galat. 5. 1. Cor. 9.

2. Timot. 2. Zu der wahr Gottseligkeit/wil ein zäm/mässig vnd nüchter Leben gehören.

Proverb. 9.

2. Cor. 7.

Demnach spricht der Apostel: Ir solt dem Fleisch nit nach seinen Begirden answarten. Item/Ein Wittfraw/die in gutem Leben sitzt/ist lebendig tod. Weiter so gibt vns das Exempel des reichen Manns/der in allem Wollust ein scheinbarlich Leben führt/genugsamlich zuerkeñen/daß die Mässigkeit hoch vonnöten sey/daß mit wir nit auch die Stim hören/so gedachter Reicher vernommen hat/nemblich/Sohn/du hast dein Guts in deinem Leben empfangen. Wie ein erschrocklich Ding es aber/vmb das vnordentlich oder vnmässig Leben sey/zeigt gleichfalls der Apostel Paulus an/da er dasselbig vnder die Eigenschafft des Abfalls zählet vnd spricht: In den letzten Tagen/werden gefährliche Zeiten vor Augen seyn. Dann es werden Menschen kommen/die sich selbs lieb haben/yc. Vnd als er vil Laster einführt/hencket er auch hinan/Lasterer/Vnzüchtig oder vnmässig/yc. Auch ist Esau des größten Lasters/nemblich der Vnmässigkeit halber angeklagt worden/der von einer einigen Tracht wegen/den Vorzug der ersten Geburt verlieren thät. Ferner/so war auch durch die Vnmässigkeit/d erst Ungehorsam vber das ganz menschlich Geschlecht eingeführt.

Luc. 16. Exempel auß 5. Schrift/was für Gefahr das vnmässig Leben auß ihm trage. 2. Timot. 3. Genes. 25.

Genes. 3.

Entgegen haben alle heilige Martyrer/die Gezeugnuß der Mässigkeit hinter sichen verlassen: Gleichfalls thut vns auch das ganze Leben aller Heiligen vnd seligen Männer/auch das Exempel des Herrn Christi/durch sein Zukunfft in dem Fleisch selber darzu dienstlich/vñ in allweg nutzlich seyn: So hat auch Moses durch langwiritige Verhar:nuß/in fasten vnd betten/endlich das Gesetz empfangen/vnd die Reden Gottes angehört/nit anderst/als wann einer mit seinem guten Freund Sprach halten thät. Item/Als Helias das seztnermelte Juhl der Mässigkeit auch erreychet/ist er würdig worden/das Angesicht Gottes anzuschawen: Was seyn dem Propheten Daniel für wunderbare Gesichte erschienen: Ist solches nit erst nach dem zweynzigste Tag seines Fastens beschehen: Habe nit die drey Jüngling die Krafft des Feuers/durch ir Mässigkeit aufgelöscht: Ferner so hat auch Johannes der Tauffer den Stand seines ganze Lebens durchauff/in Mässigkeit geführt: Ja Christus selber/hat durch das Fasten seiner Offenbarung einen Anfang gemacht.

Erod. 20. 3. Reg. 17. Daniel. 9. 3. Exempel des Abbruchs vnd Fallens/der 5. Propheten vnd Männer Gottes. Matth. 3. Luc. 4.

Die Mässigkeit aber/nennen wir allhie nit ein vollkommene Enthaltung von der Speiß/dann hierdurch wirdt der Leib bald zerrennet vnd aufgelöst/sondern einen Abbruch lieblicher vñ anmütiger Ding/so zu wahrer Gottseligkeit/die Weisheit des Fleischs/dardurch zu dämpfen gehörig ist. In Summa/was für schleckerzähfftige Rosten von denjenigen/so nach ihren eignen Lüsten vnd Begirden leben/

Du ij gesuchte

gesucht werden/von denselbigen sollen sich die/so der Gotseligkeit verpflicet seyn  
gänglich enthalten. Die Wässigkeit aber stehet nit allein in dem Abbruch köstlicher  
Speisen/sondern thut sich auff die Enthaltung aller Ding/so vns an dem gantz  
verhinderlich seyn/erstrecken:Darumb wer rechte vnd vollkome mässig ist  
nit seinen Bauch meistern/vnd entgegen von eytler Ehr besessen werden: Erwilt  
nit seine schände Begirten vberwinden/vnd sich darnebe die Reichthumb oder an  
dere vnoordenliche Meygungē/als Zorn/Trawrigkeit/vñ dergleichen Affect/so die  
vnerübte Seelen/mit dem Joch der Dienstbarkeit verstricken/behersehen lassen.

Dann was wir bey allen Gebotten sehen/wie sie nemlich an einander hangen/  
vñnd Eines von dem andern mag getrennet werden: Eben dasselbig thut auch hier  
nemlich an der Wässigkeit erscheinen: Der ist niderträchtig/so sich eytler Ehr maß  
set/vnd die euangelische Maß der Armut/erfülle der jenig/so sich des Gels enthal  
ten kan: Auch ist diser des Zorns frey vnd ledig/so von keiner vnwircke vñd Gern  
migkeit vberwunden wirdt. Item/ Das vollkome Zühl der Wässigkeit/erfordert  
sich auch dahin/das die Zung in dem Zaum gehalten/die Augen geregelt/vnd die  
Ohren durch kein vngewürliche Red verlezet werden. So jemand diese Ding mit hal  
ten noch leyten thut/so wirdt er für vnzüchtig vnd schändlich geachtet. Derselb  
jegunder/wie in diesem einigē Gebott/gleich als in einem Chor/die andern alle ver  
sasset vnd beschlossen seynd:

Die 17. Frag. Das wir vns auch des Lachens massen vnd en  
halten sollen.

Antwort. Was ihren vil gering schezen/vnd in Wind schlagen/das wil den  
jenigen/so in gotseliger Vbung stehn/mit hohem Fleiß zuerwahren/gebören die  
ein lautes vnd vnzülichs Gelächter/ist ein Zeichen der Vnmässigkeit/vnd das die  
Seel mit außschweyffenden Begirten erfülle/vnd durch die Vernunft nit ordent  
lich geregelt werde. Durch ein frölich Gelächter/mag sich die Frewd des Herzens  
wol eröffnen/darmit anzuzzeigen/was geschrieben stehet: Die Gestalt eines frölichen  
Herzens grünet/aber mit lautem Hall herauf fahrē/vnd den gantz Leib bewe  
gen/gehört weder dem jenigen zu/der eines sterckem Gemüts/nach diesem/der eines  
wolbewehrte Lebens/vnd sein selber mächtig ist. Dise Red bezeugt der weis König  
Salomon/da er spricht: Ein Chor erhebt sein Stimm mit Gelächter: Ein Weiser sa  
ber der lachet kaum stillschweigend. Dise Art des Gelächters thut Ecclesiastes/als  
dardurch die Standhaftigkeit der Seelen vmbgestürzt wirdt/ auch verwerffen  
vnd spricht: Das Gelächter nenne ich einen Irthumb. Vñd der jenig/von dem die  
Sprüch gemacht werden/sagt also: Wie vnder dem Kessel die Dorn Knollen alle  
das Gelächter der Narren.

Wir lesen auch/das sich der Herr Christus aller notwendigen Affect vñd leidlich  
cher Anmütigkeit/die ein Gezeugt nuss der Tugend haben/gebraucht/als der Ar  
beyt/der Müde/der Barmherzigkeit gegen den Betrübten/so vil vns aber die  
euangelische Historien zuerkennen geben/nie gelacht/sonder vil mehr die jenigen/so  
sich des vnmaßigen Lachens nit enthalten/clend vnd arbeitelig gesprochen hat.  
Damit euch aber nit die zwysache Bedeutung/so gedacht worden/leim lachē auff  
träge/ir mache/so ist zu wissen/das in der Schrifft offermals durch das selbe  
Frewd d Seelen bedeutet wirdt/vnd die fröliche Bewegung/einer gute Botschaft  
halber/Gelächter heyst/als da Sara spricht: Der Herr hat mit ein Gelächter ge  
macht. Item/Selig seyn die/so jegunder weynen/das sie werden lachen. Item in  
dem Buch Job stehet geschrieben: Den Mund der Warhafften/wirdt er mit Geläch  
ter erfüllen: Durch dise Reden alle/wirdt vns die Frewd der Seelen angedeutet.

Demnach/wer alle vnd jede Begirten vberwindt/vnd den Anreyygungen der  
Wollustbarkeit starcken Widerstand thut/vnd sich aller schädlichen Anmütigkeit  
dappfer vnd ernstlich entgegen setz/der selbig ist mit Zucht vñnd Wässigkeit beset  
bet. Ein solcher Mensch aber/wirdt auch sonst aller Sünd frey vñnd ledig seyn.  
Dißweilen müssen wir vns auch von disen Dingen/so vns vergunt/vñnd zu vñm  
Leben

Die mässigkeit  
steht nicht als  
fern im Leben/  
vnd Trüben/  
sonder auch in  
Beberchung  
anderer Dün  
gen.

Proverb. 15.  
Dunkliches  
Gelächter zu  
verweyden.

Eccles. 21.  
Eccles. 2.

Zwysache Be  
deutung des  
Wortleins  
(Gelächter.)

Genes. 21.  
Luc. 6.  
Job 8.

Leben notwendig seynd/enthalten/wann wie nemlich vnsern Brüdern zu Nutz vnd Wolthat solchen Abbruch leyssen. Also spricht auch der Apostel: Wann ich durch die Speiß meinen Bruder ärgern thäte/so wolt ich in Ewigkeit kein Fleisch essen: Vnd ob er schon Macht vnd Gewalt hât/nach dem Euangelio zu leben/so gebrauchet er sich doch desselbigen nicht/damit er dem Euangelio Christi/weder Anstoß noch Ergernuß gebe.

Derowegen so ist die rechte Mäßigkeit nichts anders/dann ein Vermeidung der Sünden/ein Abbruch der Begirten/ein Abtödtung des Leibs/vnnd der natürlichen Lust vnnd Neigungen/ein Anfang des geistlichen Lebens/vnnd ein Aufspenderin der Güter/so inn ihr selbs den Strackel der Wollustbarkeit verderben vnnd vberwinden thut: Dann gedachte Wollustbarkeit ist ein grosse merckliche Anreizung zu allem Vbel/dardurch die Menschen liederlich in die Sünd fallen/vnnd die Seel/als von einem Angel zu dem Tod gezogen wirdt. Wer nur von derselben nicht erreycht vnd gefangen ist/der mag durch die Mäßigkeit aller Sünd entfliehen. So einer aber vilen entrint/vnnd von einer allein erhaschet wirdt/so ist derselbig nicht zäm oder mäßig/gleich wie der senig/so nur ein leibliche Kranckheit oder Schaden hat/nicht gesund/auch der/so nur einem schlechten vnd gemeynen Menschen verpflichtet/nicht frey vnd ledig ist.

Die andere Tugenden/so im Veborgnen beschehen/seynd dem Menschen nicht also kundbar/die Mäßigkeit aber pflegt den Menschen/gleich in dem ersten Antrie bekante zumachen: Dann wie ein starcker wolgefetzter Leib vnnd gute Farb/einen Kämpffer zu erkennen gibt/also thut auch ein dürrer magerer Leib/vnnd ein solche Farb/die auß der Mäßigkeit herfür scheinert/einen Christen beweysen vnnd anzeigen/das er ein wahrhafter Kämpffer der Gebott Christi sey/so in d Schwachheit des Leibs/seinen Feind beherstet/vnnd in dem Streit der Gottseligkeit sein Krafft sehen läßt/nach dem Spruch Pauli/da er sagt: Wann ich schwach wirdt/so bin ich stark. Was für ein nutzlich Ding ist es/ein mäßigen Menschen anschawen/der kaum das senig/so ihm zu seines Leibs Nothdurfft dienet/anrühret/vnnd das Ampt/so die Natur erfordert/beschwerlich verwaltert/auch die Zeit/so dem Essen vnnd Trincken zugeordnet ist/kaum ersattet/sondern alsbald von dem Tisch/zu fürhabender Übung eylet: Dann ich acht/das die Seel eines vnzüchtigen/vnnd allein dem Wollust ergebenen Menschen/durch nichts dermassen bezweget/vnd zu der Buß gezogen werden könne/als durch die Beywohnung des senigen/der mit Zucht vnnd Tüchtheit gezieret ist. Dises heyst/als hierauß erscheinert/zu der Ehr Gottes essen vnnd trincken/also das auch vber Tisch vnser gute Werck leuchten sollen/damit vnser Vatter der im Himmel ist/gelobe vnnd geprysen werde.

Die 18. Frag. Das wir alles/was vns ob Tisch fürgesetzt wirdt/versuchen sollen.

Antwort. Ferner so ist auch vonnöten/dises zuuermelden/das die Mäßigkeit zu Casseyung des Leibs von den Kämpffern der Gottseligkeit/keines Wegs soll vnnd mag vnderlassen werden. Dann ein jeder so streitet/ist gar zäm vnd mäßig. Das wir aber nicht in die Zahl der Feind Gottes kommen/die in ihren eignen Gewissen Brandmahl trage/vnd derowegen sich von den Speisen enthalten/die Gott mit Dankbarkeit den Glaubigen zumessen erschaffen hat/so mögen wir wol alle vnnd jede Trachten versuchen/wann es sich also begibt/damit die senigen/so es sehen/verstehn vnd wissen/das den Keynen alles reyn/vnnd das ein jede Creatur Gottes gut/vnd nichts zuuerwerffen sey/das mit Dankagung genossen vnd empfangen wirdt: Dann es wirdt durch das Wort/vnnd das Gebett geheiligt/Jedoch sollen wir das Zühl der Mäßigkeit hierinnen also treffen/das wir von den geringen/vnd zum Leben notwendig speisen/so vil essen/bis wir darvon satt werden/vnnd ein Genügen haben/aber von den schleckerhaftigen Kostenvs ganz vnd gar enthalten.

Vu ij Also

Das man sie bisweilen von notwendigen Dingen/vnd die vns erlaubet/enthalten mäß.

Durch die wollustbarkeit/wirdt die Welt in das tödlich Verderben gezogen.

Durch die Mäßigkeit/wirdt ein Christlicher Ritter erkannt. 1. Cor. 13.

Matth. 5.

Die Geistliche mögen alle vnd jede Speisen versuchen/vnd von den gerintgen ihre Nothdurfft essen. 1. Timet.

S.  
Basilij

Opera  
S. Basilij

Also werden wir nicht allein den Begirden diser Menschen / so von dem Wollust besessen / erlicher Wassen wöhren / sondern auch die / so in ihrem Gemüth Brandmal tragen / als vil an vnns ist / heylen / vnnnd vnns zu beyderseits / vnnd allem Argwohln ledigen können: Dann darumb / spricht Paulus / wirdt man freyheit von einem frembden Gewissen geurtheylet: Die Mässigkeit zeigt ein Menschen an / der mit Christo gestorben / vnnnd seine irdische Glieder gerichtet hat: Wir erkennen sie / für ein Mutter der Nüchtereit / vnnnd für ein Geberam der Gesundheit / so alle Verhinderung der fruchtbaren Güter inn Christo abschneidet: Seytemal nach dem Wort des Herren / die Sorgen diser Welt / die Wollustbarkeit gegenwärtigen Lebens / vnnnd die Begirden vmb andere zeitliche Dingen das Wort erstrecken vnnnd vnfruchtbar machen. Durch berührte Mässigkeit werden auch die vnreynen Geister verjagt / dieweil vns der Herr gelehret hat / daß dieses Geschlecht anderst nicht / weder durch Betten vnd Fasten außsahen thät.

1. Cor. 11.  
Leb der Mässigkeit.

Matth. 3.

Die 19. Frag. Warinnen das Zihl der Mässigkeit stehe.

Antwort. Das Zihl der Mässigkeit / stehet zum Theyl inn den Neiglichkeiten der Seelen / nemlich / daß wir vns vor disen Dingen / so zu verderblichen Wollust dienen / gänglich absondern / Aber wie sonst in andern Sachen / dem das vnnnd jenem ein anders notwendig ist / vnnnd alles nach dem alten Gebrauch vnnnd Eigenschafft des Leibs außgeheylet wirdt: Also thut auch die Speiß ein Mässigkeit vnnnd Ordnung haben / vnnnd mag durch ein Regel allein / denen / so sich von wahrer Goettseligkeit vben / nicht alles fürgeschrieben werden. Wann aber von Goettsünden ein gewisse Mässigkeit bestimmet / so vergunnen wir auch / daß nach derseligen Mässigkeit / inn denen Dingen / so sich mit einem jeden begeben vnnnd zutragen müssen / durch die oberste Haushalter ein Änderung beschähe: Dann die Reden nicht alle Ding inn sonderheit / so eigentlich begreiffen / sondern thut sich allein der gemeynen Lehr bekleiffen. Die Krancken / oder die / so durch vilfältige Werck / müd vnnnd verdrossen seyn / oder sich sonst zu einer Arbeyt / als zu einer Keyß / oder zu einem wichtigen Geschäfte bereyten / sollt mit kräftiger Speiß / durch die Obersten / nach dem es die Nothurfft erfordert / getröst vnnnd erquicket werden. Nach dem Tempel da also geschrieben stehet: Vnnnd es wirdt einem jedwedern außgeheylet / so vil ihm vonnöten war.

Warin die Mässigkeit stehe.

1. Peter. 2.

Wohin das End vnd Zihl vnser Essens vnnnd Trinctens soll gericht seyn.  
Luc. 6.

Philip. 3.

Derowegen so können wir nicht jederman einerley Zeit / Mässigkeit / vnnnd Ordnung zu essen bestimmen / sondern der gemeyne Zweck ist diser / daß der Nothurfft Statt gerhan werde. Dann den Bauch vberfüllen / vnnnd mit zu vil Speiß beladen / ist der Vermaledeyung würdig / wie der Herr gesagt: Wehe euch / die ihr jetzt der voll seydet / etc. Auch wirdt der Leib hierdurch zu guten Wercken vnnnd gleichfahls zu dem Schlaf / vnnnd zu allen Sünden geneygt / dann das End der Zihl vnser Essens / ist nicht die Anmüthigkeit / sondern die Nothurfft zu dem Leben / mit Verachtung aller schändden Wollustbarkeit / Dann der selbigen Zweck ist nichts anders / weder den Bauch zu einem Gott machen: Dann dieweil der Leib / nachdem er allgemach aufgelaert vnnnd verzehret wirdt / einer newen Ordnung Entsetzung bedarff / so ist die Begird der Speiß natürlich / auch plegt der Mensch vnnnd mässig Gebrauch zu essen / das senig / so inn dem Leib verzehret ist / zu ersetzen / vnnnd den Menschen / es thüt ihm an dem Trucknen oder Fendchten etwas zu gehn / bey dem Leben zuerhalten. Welche Speiß nun mit geringerm Nutzen vnnd fern Mangel vnnnd Abgang ersetzen kan / der sollen wir vnns danckbarlich gebrauchen.

Warumb der Herr Christus im Wüsten werck der Speiß summa / nicht ein köstliche Mahl zeit zubereyete habe.

Dises beweyst der Herr selber mit dem / daß er die müde vnnnd aufgehungen Schar / mit Speiß erquicket / auß daß sie vnder wegen nicht verschmacteten / wie geschrieben stehet / dann ob er wol diß große Wunderwerck / durch ein herrliche vnnnd köstliche Mahlzeit / in der Wüste hat können darthun vnnnd sehen lassen / so hat er doch mit schlechter vnnnd geringer Speiß erättiget / nemlich daß er ihnen fünf Broten



stent: ort fürgelegt / vnd einem jedwedern / neben seinem Stücklein Brot / ein Biß  
lein Fisch dargereyhet hat. Des trincken aber beschickte kein Meldung / ohn zwey  
fel darumb / dieweil das natürliche / vnd zu der Naturaffe verordnete Trank / nem  
lich das Wasser jederman vergunnet vnd zugelassen ist. Es sey dann Sach / daß es  
einem Leibs Schwachheit halber nicht gezime / nach dem Rath Pauli an Timo  
theum. Dann alle Ding / die vns Nachtheyl vnd Schaden zufügen / seynd zuuer  
werffen / seytemal es der Vernunfft zuwider ist / daß wir durch die Speiß / so zu  
Aufenthaltung vnser Leibs dienlich / demselbigen vnserm Leib damit zusetzen /  
vnd den Dienst götlicher Gebott vnderlassen vnd versäumen solten.

Diß sey vns auch zu einem Exempel für gemahlet / daß wir vnser Seel gewöh  
nen / alle schädliche Ding / ob sie schon annützig seynd / zu vermeiden / wir sollen aber  
in allweg das jenig / so leichter zu bereyten ist / dem andern fürziehen / daß wir nicht  
vnder dem Schein der Nützigkeit / nach dem theuren vnd köstlichen trachten /  
oder vns die Gerichten / mit allerley wolriechendem Gewürz bestreuet / aufsetzen  
lassen / sondern vil mehr das jenig / so an allem Ort leichtlich zubekommen / gering  
vnd vilen gebräuchlich ist / erwöhlen / von dem frembden aber vnd ausländischen /  
sollen wir vns allein dessen gebrauch / das zu dem Leben höchlich diener / als des  
erquicket werden / auch dasselb nicht anderst / dann so wir es ohn sondere Müß  
Arbeyt vnd Sorgfältigkeit / können zuwegen bringen.

Die 20. Frag. Wie wir die Frembdling zu Herberg auff  
nennen vnd speisen sollen.

Antwort. Die eytel Ehr / sampt der Begird den Menschen zugefallen / oder  
das Werk / dardurch einer wil von der Welt gesehen werden / ist den Christen ganz  
vnd gar verboten / vnd abgeschnitten / seytemal der jenig / so etwan ein Gebott  
Gottes / allein darumb daß er gesehen / vnd von den Menschen geprysen werde /  
vollbringen thut / seinen Lohn derowegen allbereyt verlohren hat / die jenigen  
aber / so vmb des Herren willen / inn aller Widerträchtigkeit zu wandlen ent schloß  
sen seynd / sollen die Ehrgeizigkeit in allweg fliehen vnd vermeiden / Wann wir  
aber sehen daß die Weltmenschen / so sich der Armut vnd Widerträchtigkeit schäm  
en / so sie einen Frembdling zu Herberg auffnehmen / allerley Köstlichkeit vnd  
Ubersuß treyben / so besorg ich / es möcht vns etwan dise Krankheit auch heym  
licher Weiß hinder schleichen / vnd dahin gerathen / daß wir vns der Armut / so von  
Christo selig gesprochen worden / gleichsam beschämen. Wie es sich nun nicht schiz  
ker / wann wir vns mit Silbergeschir / mit Purpurfarben Teppichen / mit wey  
chen Berthen vnd scheinbarlichen Kleydern / versehen vnd zieren wölten / Also wil  
es sich auch nicht gebären / mancherley Speiß außserhalb vnser Ordnung / zu er  
denken / Dann herumb lauffen / vnd denen Dingen nachforschen / die zu schändem  
Wollust / vnd zu eytler verderblicher Ehrgeizigkeit dienen / ist nicht allein schand  
lich / vnd vnserm fürgesteckten Zihl zuwider / sondern thut auch einen mercklichen  
Schaden vnd Nachtheyl bringen / wann die jenigen so inn Frewden leben / vnd die  
Seligkeit auff die fleischliche Wollustbarkeit stellen / vns auch mit gleicher Sorg  
beladen sehen / darmit sie inn grosser Entsetzung vnd Verwunderung behafftet  
seynd. Dann so die Wollustbarkeit böß vnd zuschieben / sollen wir nimmermehr von  
ihre beherscher werden. Dann was verdamblich vnd verboten / mag vns zu keiner  
Zeit gut oder nützlich seyn.

Die Weychen / so mit köstlichem Wasser begossen / vnd mit abgezognem Wein  
getränkert / werden von der Schrifft angeklagt / vnd ein Wittib so dem Wollust er  
geben / ist lebendig todt. Item / der reich Mann / ist von vberflüssiger Frewden  
wegen / des Paradyß beraubt worden. Was wolten dann wir mit scheinbarlichem  
Leben zuthun oder zuschicken haben? Komt ein Ausländer zu vns? Ist er ein  
Bruder vnd hat ein gleiches Zihl der Goetseligkeit vor ihm / so wird er seinen Tisch  
bald kennen / Was er anhyem verläßt / das thut er bey vns finden. Er ist aber müd  
Du iij vom

1. Timoth 5.

Köstliche vnd  
wolgewürzte  
Speiß zuver  
meiden / vnd  
an den gerins  
gen sich begnü  
gen lassen.

Matth. 6.  
Ehrgeizigkeit  
Pracht vnd  
etlichen Wols  
gefallen sollen  
die Geistlichen  
sonders flucht.

Matth. 5.

Wie die De  
densleut die  
Frembdlingen  
auffnehmen  
vnd tractieren  
sollen.

S.  
Basilii

Opera  
Germanica

vom Käysen? So gebüret vns ihm so vil anzusehen / dar durch sein Wüde mag ge ringert werden. Suche vns ein anderer heymb / der vnser Wandels vnnnd Ohrs vnnnd nemb ein Muster vnd Ebenbild / das er auch mit geringer Speiß zusehen len nicht zuschanden würde / gedencken möge. Gibe er aber kein Achtung darauff sondern thut vnser spotten / sollen wir vns abermaln / dasselbig nicht verdrögen lassen.

Weder Speiß noch Kleidung sollen die Geistlichen von der Weltlichen wegen vers ändern.

Wann wir aber etliche Reichen sehen / so die Wollustbarkeit vnnnd das fleischlich Weltleben / vnder die höchste Güter zählen / so erseuffzen wir vber sie das umb das sie ihr ganzes Leben inn Eitelkeit zubringen / vnd den Wollust stumm über zu einem Gott auffwerffen / vnnnd nicht vermercken / das sie das Leibesliche Güter allhie inn diser Welt empfahen / vnd durch gegenwärtige Freud dem höllischen immerwehrenden Feuer zueylen. Vnd wann sich Gelegenheit gibt strecken wir vns nicht / ihnen solches frey öffentlich vnder Augen zuuerkündigen. Wann wir vns nun auch dahin begeben / vnd vnserm Vermögen nach / alles was zur Wollustbarkeit dienet / suchen / vnnnd dem eytlen Pracht nachhängen wollen / so besorg ich wir möchten das jenig / so von vns abgebrochen / widerumb auffbauen vnd in dem wir ander Leuth richten / eben dar durch selbst geurtheyle werden / wann wir auch dergleichen Leben führen / vnd vns hin vñ her / von einem auff das ander werden. Vlleicht werden wir auch die Kleider verkehren / wann wir für herrliche vnnnd gewaltige Personen treten? Ist aber ein solches schandlich / so wirdt es noch schändlicher seyn / von etlicher weychen / vnd in Wollust erzoguen Menschen wegen den Tisch zuverändern.

1. Corint. 10. Unterschied zwischen dem Wandel der Geistlichen vnd der Weltmenschen.

Das Leben vnnnd Wesen eines Christen ist geringfügig / vnd ihm selber gleichförmig / auch zu dem Preys Gottes / als zu dem einigen Zweck gerichtete. Dem Paulus in Christo redend / also spricht: Ihr esset oder trincket / oder thut sonst was ihr wöllet / so thut alles zu der Ehren Gottes. Der Stande vnnnd Orden aber der außländischen oder Weltmenschen / ist vngleich vnnnd manigfaltig / als die sich immer zu / nach dem Wolgefallen deren so zu ihnen kommen / verändern / vnnnd ein vber das ander erdencken. Derowegen pflegst du durch den sorgfältigen Vberfluß mancherley Speisen / deinen Bruder / wann du ihm ein so köstliche Mahlzeit bereytest / der Wollustbarkeit halber zu beklagen / vnd wider denselben / als einen Sclawerhafftigen / der allein dem Bauch aufwartet / grosse Schmach einzuführen seytimal er durch das jenig / so du ihm zurichten lässest / der Begird zu vberflüssigem köstlichem Essen vnd Trincken / verdacht wirdt. Oder pflegen wir nicht zu malen / wann wir das herrlich vnd prächtig Wesen vor Augen sehen / zu gedencken / wer / oder was doch für ein Gast der jenig sey / darauff man wartet: Der Herr hat die Martham nicht gelobet / das sie ihm mit grosser Druß gedienet / sondern zu ihr gesagt / du bist sorgfältig / vnd thust dich vmb vil Ding bekümmern / Es ist wenig / oder nur eins vonnöten / wenig / so vil das zurüffen / vnd eins / so vil den Zweck belangt / nemlich das der Notdurfft ein Genügen beschehe. Ferner so ist die Not uerborgen / was für ein Speiß der Herr den fünff tausend Menschen hat frug gesetzt. Item / Jacob sagt zu Gott / wann du mir geben wirst Brod zu essen / vnd einen Mantel / mich zubeckleyden / &c. Vnd sprach nicht / wann du mir geben wirst Vberfluß / Wollust / vnd grosse köstlichkeit / &c. Was begeret aber der allererhöchste König Salomon: Herr / sprach er / gib mir weder Armut noch Reichthum / sondern was zu meiner außkömblichen Notdurfft dienlich ist / auff das ich nit / wann ich vberflüssig genug hab / ein Lugner werd / vnd sprech / Wer sithet mich / oder was ich zu Armut komb / stele / oder den Namen meines Gottes verlästere. Die Reichthumb heyst allhie Salomon ein vberflüssiges Genügen / die Armut ein vollkommen Mangel deren Ding / die zu Notwendigkeit dieses Lebens gehören / durch die außkömbliche Notdurfft aber / wil er weder Armut noch Vberfluß deren Ding zu dem gemeynen Brauch erfordert werden / verstanden haben.

Matth. 14.  
Johan. 6.  
Genes. 28.  
3 Reg. 3.

Ein außkommenlich Genügen aber / ist nach der Eigenschafft des Leibs / vnd nach fürfallender Nocturffe / zu bedencken vnd zu vndercheiden / dann diser be- darff Arbeyt halber / einer starcken vñ völligen / der jenig einer geringen / dewigen / vnd allerdinge bequemen Speiß / von wegen seiner Schwachheit. In gemeyn aber / sollen wir vns an schlechter Kost / deren Zugehör leichtlich mag bekommen werden / vergnügen lassen. In allen Dingen aber ist grosser Fleiß fürzuwenden / vnd auff den Tisch sonderliche Achtung zugeben / damit wir das Zihl der Nocturffe in keinem Stück vberfahren / vñser endliche Zihl aber / wann wir die Frembd- ling auffnehmen / soll dahingerichtet seyn / das eines jedwedern Gasts Nocturffe angesehen vnd betrachtet werde / der Gestalt / das wir vns diser Welt gebrauchen / vnd nicht mißbrauchen / wie Paulus spricht: Der Vnkosten aber / so vber alle Nocturffe angewandt wirdt / ist ein Mißbrauch. Wir haben kein Gelt: Laß also seyn / wir haben keins. Vñsere Schewen seyn nicht voll: Dann die Nahrung müssen wir mit täglicher Handarbeyt gewinnen / Warumb begeren wir dann die Speiß / so Gott den Hungerigen bescheret hat / mit den Menschen die dem Bauch vnd Wollust ergeben seynd / vñnützlich zu verzehren: Wir sündigen zwysach / darumb das wir den Armen durch solchen Abbruch / ihr Ansehung vnd Bekümmernuß mehren / vnd den andern / durch solchen Oberfluß mercklichen Schaden zufügen.

Zu was End vnd Zihl / die Fremdling von vns zu Herberg sollen aufgenom- men werden. 1. Corin. 7.

Zwysache Sünd des Oberfluß.

Die 21. Frag. Wie wir vns mit dem Sitzen / bey dem Morgen vnd Abendessen / halten sollen.

Antwort. Diweil vns des Herren Gebott / vberal zu der Viderträchtig- keit ziehen vnd gewöhnen thut / also das wir auch an den Malzeiten / das lezt oder vnderst Dvch vor einnehmen sollen / so ist vonnöten das der jenig / so sich alles nach dem Befehl Christi zurhan beleißt / auch diß gegenwärtig Gebott nicht vber- schreye. Wann nun erlich auß den weltlichen mit vns zu Tisch sitzen / sollen wir ih- nen hierdurch ein Ebenbild vñnd Exempel geben / das sie sich nicht erhöhen / noch das oberst Dvch einzunehmen begeren. Wann aber alle die zusammen kommen / ei- nes gleichen Strands vnd Ordens seynd / so ist es nach dem Gebott des Herren / zu steter Beweifung der Viderträchtigkeit / allen vnd jeden zuständig / sich an das vn- derst Dvch zu setzen / Entgegen aber ist nicht gebürlich / das einer den andern zänk- siver oder prängischer Weiß hinauff stoffe / darumb das dardurch die gute Zucht vnd Ordnung verstorret / vñnd zu einem grossen Getümmel Ursach gegeben wirdt / Dann so wir gegen einander hartnäckig seyn / auch Keiner dem andern weichen / sondern derowegen ein Gezänck anfahen wolten / wurden wir denen gleich / die vmb den obersten Sitz zustreyten pflegen.

Luc. 14.

Das wir auß Viderträch- tigkeit an das vnderst Dvch zu Tisch sitzen / vñ den Fremd- den weichen sollen.

Demnach müssen wir auch hierinnen bedencken / was sich gebüren wöll / nemb- lich das der jenig / so die Gäst auffnimbt / Macht vñnd Gewalt hab / die Ordnung des Sitzens anzustellen / wie sich auch der Herr dessen vernemen läßt / vñnd spricht: Es stehe dem Haushatzer zu / solche Ding ordenlich zu verwalten. Also werden wir einander inn der Liebe gedulden / wann wir alles inn Zucht / Erbarkeit vnd guter Ordnung vollbringen / darneben auch beweifsen / das wir nit vmb eytler Ehr wil- len / oder spörtischer Weiß / oder mit Gezänck vñnd Widersprechung / die Vider- trächtigkeit vben / sondern mehr durch rechten Gehorsam die Demuth erzeigen / Das jetzuermeldtes Gezänck / ist ein grössers Zeichen der Hoffart / weder die Ein- nennung des obersten Dvchs / wann es auß Befehl des Vorgehers beschicht.

Künpe des Haushatters / die Gäst ander zusetzen.

Die 22. Frag. Was sich für ein Kleudung / einem Christ- lichen Kämpfer anzutragen / gebüre.

Antwort. In obgethaner Red haben wir vermeldet / das die Viderträch- tigkeit / Einfalt / Kündigkeit / vñ schlechte gespärige Haushaltung notwendig sey / damit wir durch leibliche Nocturffe / vns selber nicht / zu vilen vñruhigen Geschäff- ten Ursach geben / Nach demselbigen Zihl vñnd End / sollen wir auch die Kleudung richten / dann so vns gebürt / darauff fleißig Achtung zugeben / das wir die aller- letzten /

Die Vider- trächtigkeit ist auch in schlechter vnd geringer Kleudung.

letzten/wenigsten vnd geringsten seyen / so wirdt auch bey vns ein schlechte vnd nachgültige Kleydung / billich den Vorzug haben. Dann wie die Ehrgewissen messen/vnd derselben hefftig nachstellen / dieweil sie ihre köstliche Kleyder verachten lassen / vnd begern von jederman / hoch vnd würdig gehalten zu werden. Als gebürt es auch dem/der sein Leben inn die höchste Demut hernider gelassen hat die aller geringste Kleydung zu erwöhlen.

1. Corinth. 11.

Die Kleidung  
Johannis des  
Lauffers / vñ  
anderer heiligi-  
gen Männer.  
Rom. 12.

Matth. 11.

Matth. 3.

1. Timoth. 6.  
Wariu die  
Kleydung  
fürnemlich  
dienen / vnd  
gebraucht wer-  
den sollen.

Genes. 3.

Die Geistes-  
chen sollen nit  
vil / sondern  
einerley Kleyd  
tragen / vnd in  
williger Ar-  
mut leben.

Dann wie die Corinthier / inn dem gemeynen offentlichen Abendmal bezeugt werden / als die / so durch ihr Köstlichkeit / die jenigen so nichts haben / verachten / Also thut es auch mit dem gemeynen scheinbarlichen Brauch der Kleydung zu gehn / da nemlich der jenig / so für andere wol angethan ist / gleich als durch einen Gegensatz / den Armen zu ertragen / vñ scham vorzumachen pfleget. Dieweil aber der Apostel spricht: Die wir nicht inn hoher Weisheit daher fahren / sondern uns mit den Tüderträchtigen vergleichen / so betracht ein jeder bey ihm selber / welche Kleydung einem Christen besser zustehe / der jenigen / so an den Königlichen Höfen wohnen / vnd weyches Gewand antragen / oder des Boeten / vnd Dvolds der Sun Künfft Christi des Herren / vber welchen kein größerer / auß denen so von Weibem geboren seynd / nie herfür ist kommen / Ich meyn Johannem / des frommen Zacharie Sohn / der ein Kleyd von Camelhaaren trug. Es seynd aber auch die alten heiligen Väter / in Schaff vnd Geisshäuten bekleidet / herumb gewandelt.

Zu was Zihl vnd End aber die Kleydung von vns soll gebraucht werden / sagt der heilig Apostel Paulus mit einem Wörtlein an / da er spricht: Wann wir Nahung vnd Decke haben / sollen wir darmit zu friden seyn / darumb daß wir zum Gebrauch der Kleydung / allein der Decke bedörffen / vnd verbotten ist / durch die liche vnd köstliche Wart / dem Laster der schnöden Vollstbarkeit nachzugeben / daß ich nicht etwas ärgers sage / dann bemeldte Köstlichkeit / ist durch die eynen vnd vergebne Leichtfertigkeit der Künsten / inn das menschlich Geschlecht eingeführt worden. Welcher massen aber der Kleydung erster Gebrauch / sey beschaffen gewesen / so der Herr selber den Dürfftigen zugestelt hat / ist offendar. Gott / sagt die Schrifft / machet ihnen Röck von Fellen / dann zu Bedeckung der Scham / was die se Kleydung genugsam. Dieweil aber noch ein anderer Gebrauch erscheint / nemlich / daß wir auch durch die Decke bewahret vnd erhalten werden / so ist vornehmlich daß wir vilgedachte Kleydung zu beyderley End richten / erstlich die Scham damit zubedecken / nachmaln vns auch vor Lufft vnd Wind dardurch zubeckeden.

Dieweil aber immerzu ein Kleydung nützlicher dann die ander ist / so will ich diese zutragen gebüren / die inn vilerley Weg gebraucht werden mag / damit wir die Zihl der Armut nicht vberfahren / Wir sollen auch nicht ein Gewand zur Possum vnd das ander zu täglichem Gebrauch tragen / Item / ein andere Decke bey dem Tag / vñnd aber ein andere zu Nachtes haben / sondern vil mehr ein Kleyd zu haben / das zu allem Gebrauch dienstlich seyn / vns so wol vnder Tags damit bedecken / als bey der Nacht nottürfftiglich zubedecken. Hier auß wirdt folgen / daß wir auch inn der Kleydung die Brüderliche Gemeynschafft vber / vñnd ein Christlicher Kämpffer auß dem Gewand / als bey seinem gewissen eigenlichen Malzeichen / zu erkennen sey / Dann vil Ding / zu einem Zil oder End gericht seynd vns allen gemeyn. Demnach so ist auch die besondere Eigenschafft der Kleydung nützlich / die einen jedwedern / als durch ein offentlich Gezeugt nuß / behalt zwingt vnd treybt / daß er seinen Orden / nach Gott angestelt / rechtmäßiger Weis halte / damit auch die jenigen / so zu vns kommen / die Christliche / vñnd von dem Orden gemäße Werck / von vns erfordern vnd ersuchen mögen. Dann die Sünd vñ Schand / erscheint in gemeynen Personen nicht so groß / als inn denen die eines hohen Stands vñnd Ansehens seynd. Wann einer auß dem Pöfel einen schlägt / oder selbst offentlich geschlagen wirdt / oder vngebührliche rumorische Wort außsaget / oder sich täglich in den Weinhäusern finden läßt / oder andere dergleichen vnrechten Stuck begehrt / so thut sein niemand wahrnehmen / sondern jederman gedendet.

handle dem fürgeſetzten Zihl ſeines Lebens nicht zuwider. Wann aber der ſenig / ſo  
inn einem ehelichen Stand vnd Weſen ſiße / bißweilen ſein Ampt hinläſſig verwal-  
tet / ſo thut Weniglich auff den ſelbigen Achtung geben / vnd ihm ſein Oberſah-  
rang verweiſen / auch die Red erfüllen / da geſchrieben ſteht: Sie werden vmbwen-  
den / vnd euch zerreiffen.

Demnach ſo iſt die Profeſſion vnd Bekandnuß der Kleydung / gleich als ein  
Vnderweiſung für die Schwachen / auffdaß ſie auch wider ihren Willen / von den  
Laſtern gezogen vnd abgehalten werden. Wie nun ein anders Kleyd der Kriegß-  
mann / ein anders der Rathsherr / vnd aber ein anders der gemeyne Mann an-  
trägt / darbey wir dann eines jeden Stande vnd Würdigkeit erkennen mögen: Al-  
ſo iſt es auch ehlich vnd gebürlich / daß ein Chriſtlicher Kämpffer ſein beſondere  
Kleydung trag / dardurch die Zier vnd Erbarkeit / von dem heiligen Apoſtel  
Paulo gebotten / erhalten werde: Dann jezund thut er einem Biſchoff ſein eigne  
Zier beſchreiben / dann beſilcht er / daß die Weiber zierlich bekleidet ſeyen / doch daß  
in allweg gedachtes wörtlein (Zier) nach dem fürgeſetzten Zihl der Chriſten / ſeinen  
Verſtand vnd Bedeutung hab. Eben ein ſolche Geſtalt hat es auch mit der Be-  
ſchuhung / daß wir nemlich hierinnen auch nicht ſorgfältig ſeyn / ſondern was ge-  
ring / ſchlecht / vnd allein norwendig iſt / zu jeder Zeit erwöhlen vnd gebrauchen  
ſollen.

Warumb die  
Geſtlichen inn  
Kleydung vnd  
Schuhung von  
den Weltliche  
ſollen vnder-  
ſcheiden ſeyn.  
1. Timoth. 2.

Die 23. Frag. Von der Gürtel.

Antwort. Den norwendigen Gebrauch der Gürtel beweifen auch die an-  
dern Heiligen. Johannes thät mit einem lidenen Gurt ſein Lende binden. Item  
Helias / der vor ihm war / von welchem folgende Wort / als ein beſondere Eigen-  
ſchaft diſes Manns / geſchrieben ſtehen: Er war ein tauher hariger Mann / vnd  
hät ein lidenen Gürtel vmb ſeine Lenden. Es hat ſich auch der Apoſtel Petrus  
einer Gürtel gebrauchet / wie auß den Worten deß Engels offenbar / der alſo zu ihm  
ſprach: Umbgürte dich / vnd zuech deine Schuh an. Item / es iſt kundbar auß  
der Prophecey Agabi / die er von Paulo gethan / daß gedachter Apoſtel auch ein  
Gürtel getragen / dann er ſpricht: Den Mann deß die Gürtel iſt / werden ſie alſo  
binden inn Jeruſalem. Item / der Herr beſilcht dem Job / daß er ſich vmbgürten  
ſoll / dann die Gürtung iſt ein Zeichen / daß einer männlich / deß gleichen auch zu  
der Arbeyt geſchickt vnd tauglich ſey. Umbgürt / ſpricht er / als ein Mann deine  
Lenden. Ferner iſt offenbar / daß die Gürtung allen Jüngern deß Herren gemeyn  
geweſen / welchen auch verbotten war / daß ſie kein Erz an ihren Gürteln tragen  
ſollen.

Math. 3.  
4. Reg. 1.  
Wie ſich die  
Heiligen inn  
alten vnd newen  
Teſtament vor  
Sitten gegäh-  
ret haben / 16.  
Actos. 12.  
Actos. 27.  
Job. 40.

Über das iſt es auch vonnöten / daß der ſenig / ſo etwas ſchaffen oder arbeyten  
wil / ſich auffſchürze vnd fertig mache / die Glieder zubewegen / deßhalb er auch  
einer Gürtel bedarff / den Rock damit dem Leib nahend anzulegen / dann wo er  
alſo zuſammen in die Fäle gezogen iſt / wirdt er ihm deſto mehr auch der Kälte weh-  
ren / vnd inn dem arbeyten kein Verhinderung zuſügen: Dann der Herr / da er ſich  
ſeinen Jüngern zudienen rüſtet / ſelber ein Schürzſtuch nehmen / vnd ſich damit  
begürten thät. Von manigfaltiger Kleydung aber / iſt allhie nicht noch zu reden /  
ſeytental oben / da wir von der Armut gehandelt / diſe Sach nach längs außgeföh-  
ret vnd erkläret worden: Dann ſo dem ſenigen der zwen Röck hat / von Chriſto ge-  
botten wirdt / daß er den einen / dem ſo nichts hat / geben vnd mittheylen ſolle / ſo iſt  
die Beſitzung vilfaltiger Ding / ſchon dardurch abgeſchnitten. Was iſt es dann  
vonnöten / vom Gebrauch diſen / einiges Geſatz zugeben / welchen zwen Röck zu  
haben / verbotten iſt?

Durch das  
ſchürzen vnd  
gürten machen  
wir vns zu der  
Arbeyt ge-  
ſchickt.

Die 24. Frag. Diweil nun von obgeſetzten Stücken genugsam-  
lich gehandelt / ſo wölleſt vns auch folgendes berichten / wie wir  
bey einander hauſen / wohnen vnd leben ſollen.

Antwort. Diweil der Apoſtel ſpricht / es ſoll alles der Gebür vnd Ordnung  
nach beſehen / ſo achten wir / daß in der Glaubigen Verſammlung / diſes die gebür-  
lich

1. Corinth. 3.

S.  
Basilij

Opera

Die Chriſten  
ſollen/als Gli:  
der eins Leibs  
einander zus  
ſpringen/ vnd  
dieuſlich ſeyn.  
1. Corinb. 12.

Daß der oberſt  
vnder die Vri:  
thern/kein Vn:  
ordnung für:  
gehen laſſen  
noch geſtattet  
ſolle.

Rom. 13.

Jerem. 48.

lich vnd ordenlich Beywohnung ſey / darinnen die Gleichförmigkeit der leiſtlichen  
Glieder gehalten wirdt/Also daß einer das Ampt deß Augß führe/dem nemlich die  
gemeyne Sorg / nicht allein inn Erforchung deren Ding ſo vollbracht worden  
ſondern auch inn Fürſehung vnd Beerachtung der zukünfftigen Sachen / außſer  
legt vnd befolhen iſt. Ein anderer aber den Dienſt der Ohren vnd Händ / nicht al  
lein mit dem Gehör / ſondern auch mit der Arbeyt deren Ding / ſo ihm zuſchick  
ſeynd / verwalte / Vnd folgendß also ein jedweder dem andern / (als Glieder deß  
Leibs) dienſtlich vnd behülfflich ſey. Demnach iſt zu wiſſen / wie es vnder den Gli  
dern ein ſondere Gefahr auff ihm trägt / wann ein jedes ſein Ampt verſäumen /  
oder ſich deß andern Beyſtand / darzu es dann von ſeinem Schöpffer gemacht vnd  
verordnet iſt / nicht gebrauchen wolte / (dann ſo der Fuß / oder die Hand / der Ver  
tung deß Augß nicht gehorchet / ſo muß diſe von Zerſtöcklichkeit wegen deß gemey  
nen Leibs / notwendiglich zugrund gehen / ſener aber ſich hart anſtoſſen / oder von ei  
nem gähen Ort gar hernider ſtürzen / Frem / wann das Aug von ihm ſelbß beſchlo  
ſen wirdt / alſo daß es nichts mehr ſehen kan / ſo muß es auch mit andern Gliedern ſo  
vorgemeldten Nachtheyl erlidten haben / einen verderblichen Schaden nehmen.  
Also iſt es auch nicht weniger gefährlich / wann der Oberſt ſeinem Ampt verſleißig  
aufwartet / ſeytemal er für alle Vnordnung / das Gerichte vber ſeinen Hals laſt  
thut / Es wirdt auch der Vnderthan / vmb deß gleichen Ungehorsams willen / nicht  
vngestrafft außgehen / ſondern es iſt darumb deſto mehr Gefahr darbey / daß ande  
re hierdurch geärgert vnd verlezet werden. Demnach / wann ein jeder im ſeinem  
Stand vnd Ampt der Gebür nach handelt / vnd ſeiner Vbung emßig obliegt / nach  
das Gebott deß Apoſtels erfülle / da er ſpricht: Seydt nicht trägt oder ſaulen zu  
rem Fürnehmen / ſo wirdt er das Lob der Geſchicklichkeit darvon tragen. We  
er aber ſäumig vnd hinläſſig ſeyn / ſo thut vber ihm das Weh / vnd das ewig Ver  
derben ſchweben: Dann verfluchte / ſagt der Prophet / iſt ein jeder / ſo deß Herrens  
Werck / vntrewlich vnd vnſleißig verrichtet.

Die 25. Frag. Daß der Oberſt / wann er die Vbertreter nicht  
ſtraffet / eines erſchöcklichen Vriheyls muß gewärtig ſeyn.

Antwort. Derowegen ſoll der jenig / dem die gemeyne Sorg vnd Regierung  
außerladen iſt wiſſen vnd bedencken / daß er für alle vnd jede Ding Redenſchaft  
geben / daß auch / (wann ein Bruder inn die Sünd fällt / dem er zuvor die Gerech  
tigkeit Gottes nicht verkündigt hat / oder darinnen verharret / vnd durch den Vor  
geher / zu keiner Buß noch Besserung iſt vermahnet worden / deß ſelbigen Blut von  
ſeinen Händen erfordert werden muß / wie geſchrieben ſteht / Vnd inſonders / wann  
er etwas von den wolgefälligen Gebotten Gottes / nicht auß Unwiſſenheit ver  
ſihet / ſondern auß Schmeichlerey / einem jedwedern ſein Mißhandlung gut ma  
chen vnd verdecken hilfft / auch ſolcher Geſtalt / das geſtreng vnd ordenlich Regi  
ment / auflöſen vnd zertrennen thut / Dann die ſo euch ſelig ſprechen / ſag die  
Schrift / verführet euch / vnd verwirren ewren Fußpfad / wer euch aber verwirret  
muß das Vriheyl tragen / er ſey wer er wölle. Damit vns nun ein ſolches auch nicht  
widerfahre / ſollen wir inn der Brüder Beywohnung / der Regel deß heiligen Apo  
ſtels nachkommen / da er ſpricht: Dann wir ſeynd nie mit Schmeichelwortem um  
gangen / wie ihr wiſſet / haben auch dem Geiz nit nachgeſtellt / Gott iſt vnſer Zeug  
noch die Ehr von Menſchen geſucht / weder von euch / noch von ander Leuten.  
Wer nun von ſolchen Begirden rein vnd lauter iſt / der mag ſich ſelber / vnd andern  
die ihm nachfolgen / ein ordenlichen / richtigen / verdienſtlichen vnd heylſamen Weg  
führen: Dann wer nit von den Menſchen Ehr vnd Ruhm ſucht / noch ſich beſchä  
digen ſo geſündigt haben / darumb daß er ſie in keinem Stück verlezet / außgemer  
vnd gefällig zuſeyn / ſondern auß Chriſtlicher Liebe ſein Ampt getrewlich verwal  
tet / der pflegt in aller Freyheit / nit durch gefärbten Schein / ſondern auß in  
tigem vnd aufrichtigem Gemüt zureden / vnd die Warheit im wenigſten nicht zu  
uerfälſchen / auß daß ihm auch / die nachfolgende Wort Pauli zugeeignet werden /

Die Hirten  
müſſen Rech  
nung geben /  
für die ſelige  
Schafflein /  
wann ſie dies  
ſelbigen nicht  
ordenlich re  
gieren.  
1. Pet. 2.

1. Theſſal. 2.

1. Theſſal. 2.

da er sagt: Sondern wir seynd mitten vnder euch freundlich gewesen / gleich wie ein Säugam ihrer Kinder pflegt / also haben wir ein hergliche Begird zu euch ge-  
tragen / geneigt euch mitz theylen / nicht allein das Euangelium Gottes / sondern  
auch vnser eigen Leben. Wer sich aber nicht dermassen hält / der ist ein Blindensüh-  
ter / der sich selber inn die Gruben stürzt / vnnnd die ihm nach folgen / mit sich hinein  
zecht. Was dises aber für ein grosses Vbel sey / wann ein Bruder Ursach vnd Ge-  
legenheit hat / ein irrige Straß zugehn / mag auß obgemeldten Zeichen / wol betrach-  
tet werden.

Es ist auch solches ein gewisse vnwidersprechliche Beweysung / daß ein solcher  
Oberster oder Führer / das Gebort der Liebe Gottes nit vollbringe / dann kein Vatz  
er thut seinen Sohn / wann er in ein Gruben fallen wil / durch Vnachtsamkeit ver-  
lassen / oder wann er schon darinnen ligt / auß solcher Noth vnd Gefährlichkeit nicht  
erlösen. Was ist es aber vomnden / weitläuffig zu entdecken / wie ein gewlich Ding  
es sey / die Seel so inn die Gruben der Sünden fällt / darinnen waten vnd stecken  
lassen: Demnach so ist ein Oberster / der Bruderschaft verbunden / für ihre See-  
len zu wachen / auch vmb eines jeden Heyl vnnnd Wolfahrt zuzorgen / als der für sie  
dem Herren Rechen schaffe geben muß / Er soll sich auch bekleissen / sein Trew gegen  
ihnen / bis in den Todt zu erzeigen / nicht allein nach der Weiß vnd Art des gemeyn-  
nen Geborts der Liebe / so Allermeniglich von dem Herrn fürgeschrieben ist / nemb-  
lich / daß einer für seine Freund sein Leben darstrecke / sonder nach der sonderen Be-  
gird des heiligen Apostels / der da spricht: Wir waren herglich geneigt / euch nicht  
allein das Euangelium Gottes / sondern auch vnser selbst eigne Seelen mitzuz-  
theylen.

Die 26. Frag. Daß wir alle Ding / auch die verborgne Gedan-  
cken des Herzens / dem Obersten eröffnen sollen.

Antwort. Es soll ein jeder auß den Vnderthanen / wofert er anderst ein  
fruchtbarlich Gewächß der Gottseligkeit zu erzeigen / vnnnd ein solches Leben / das  
den Geborten vnser Herren Jesu Christi gleichförmig sey / anzustellen begerer /  
kein heymliche Begird der Seelen / bey sich verborgnen behalten / auch kein Red ohn  
ein sondere Erforschung vnnnd Nachgründung / von sich fahren lassen / sondern die  
Heymlichkeit des Herzens disen Brüdern eröffnen / die eines solchen Ansehens  
vnd Vertrawens seynd / daß sie auß mitleydender Barmherzigkeit / den Schwä-  
chen helfen vnnnd ratben mögen. Solcher massen kan das Löblich angenommen  
vnd bekräftigt / das Böß aber mit gebürender Ergney geheylet / gleichsahls auch  
durch dise Übung / in täglichem Gewächß vnd Fortschreyten / endlich die Vollkom-  
menheit erlange werden.

Daß die Brä-  
der nichts bey  
ihnen selber  
vertrauen /  
sondern alles  
offenbar ma-  
chen sollen.

Die 27. Frag. Daß auch der Oberst / wann er bisweilen irret / von  
den Fürnembssten auß der Bruderschaft / soll vermahnet werden.

Antwort. Wie aber der Oberst schuldig ist / der Bruderschaft in allen Sten-  
den als ein Wegleyter / vorzuzuehn / Also gehört es auch den andern zu / wann der  
Oberst erwan einer Sünd halber bey ihnen verdacht ist / denselbigen zuermah-  
nen. Damit aber die rechtmäßige Zucht vnnnd Ordnung nicht auffgelöst werde / so  
gebürt sich durch die / so mit Alter vnd Weißheit die andern fürtreffen / solche Ver-  
mahnung zubesehen. Demnach / wann etwas zubessern oder zustraffen ist / so ha-  
ben wir vnserm Bruder / gleichsahls vns selber durch ihn / Hülff vnd Beystande  
geleyter / wann wir disen / so gleich als ein Richtschnur vnser Lebens ist / vñ durch  
sein Geråde / vnser Krümme vnnnd Schlimme eben machen thut / auch widerumb  
zu recht bringen. Wann aber etlich von seiner wegen sich vergebentlich bekümmert /  
vnd hernach erst inn Erfahrung Kommen / daß sie einen falschen Argwon auß ihm  
geworffen haben / sollen sie desselbigen Zweyffels / den sie gegen ihm getragen / los  
vnd ledig werden.

Wie mit dem  
Obersten /  
wann er einer  
Sünd halber  
bey den Brä-  
dern verdacht /  
zuhandlen sey.

Die 28. Frag. Wie gegen einem Vngehorsamen gehandelt /  
oder verfahren werden solle.

Fr Ant

Matth. 18.  
Wie ein unge-  
horsamer Dien-  
der soll gestraf-  
fet/ vnd zur  
Besserung  
vermahnet  
werden.

Matth. 6.

1. Reg. 2.

1. Corinth. 5.

1. Timoth. 5.

Underthänig-  
ger Gehorsam  
den die Vri-  
der gegen den  
Obersten er-  
zeigen sollen.

Philip. 2.

Die Brüder  
sollen den O-  
bersten nicht  
widerbällen.

Rom. 8.

Luc. 14.

Antwort. Mit diesem aber/so sich zum Gehorsam der görtlichen Gebote/ vnd schlaffrig erzeiget/ soll man ein Nitleyden ertragen/ als mit einem Krancken Glied/ vnd mit ihm/ durch sondere Vermahnungen des Obersten/ dahin handlen/ daß seiner Schwachheit geholffen werde. Wosert er aber inn seinem Ungehorsam verharren/ vnd kein Warnung annehmen wolte/ soll er vor der ganzen Bruderschaft ernstlicher gestrafft vnd ankömen/ auch durch getrewe Vermahnung/ seinen Schaden begegnet werden. Vnd wann er nach vilfältiger Warnung vnd Ermahnung/ noch nicht absteht/ oder schamrot wirdt/ noch sich selber wecklich beyt/ so lert nach dem Sprichwort/ als ein verderblicher Schaden sein selber/ vnd als ein faul oder vntüchtig Glied/ nach dem Exempel der Aerzter/ (gleichwol mit vil Wehen vnd Wehklagen) von dem gemeynen Leib/ ganz vnd gar abgeschnitten werden. Dann gemeldte Aerzter im Gebrauch haben/ ein jedweders Glied/ mit vnterschiedener Sucht behafft/ damit sich der Schad nicht außbreyte/ vnd die nächste Glieder bey sich/ auch bestrecke/ durch Schnitt vnd Brand hinweg zu raumen/ welches vns auch notwendiglich zuleyten gebürt/ wider diejenigen/ so sich den Gebotten des Herren entgegen setzen/ oder vns daran verhindern wollen/ nach dem Befehl des Herrn/ der gesprochen hat: Wann dich dein rechtes Aug verletz/ so reiß es her auß/ vnd wiffes von dir.

Dann die Güte vnd Fremdblichkeit gegen solchen Leuten/ ist gleich der vnterschieden Miltigkeit des alten Neli/ dern er sich gegen seinen Kindern/ wider den Willen Gottes gebrauchet/ vnd deshalb von dem Herren gestrafft ward. Demnach so ist die Lindigkeit gegen den Boshaftigen nichts anderst/ weder ein Verleumdung der Wahrheit/ vñ ein Betrug/ damit der ganzen Gemeyn zugesetzt/ vñ der Welt vberredt wirdt/ die Sünd vnd Laster seyen nit zu straffen/ dieweil das jenigliche schreiben steht/ nicht beschicht: Habt ihr nit vil mehr Leyd getragen/ daß der Welt so ein solches Vbel begangen hat/ von euch hinweg gethan wurde/ sonderndes so hernach folgt/ sich notwendiglich zuträgt/ Ein wenig Hölzel/ thut den ganzen Teig versäuren. Die aber so sündigen/ spricht der Apostel/ straff vor jederman vnd setz die Ursach bald hinzu/ daß sich die andern fürchten.

In Summa/ wer die Arzney von seinem Bruder nit annimbt/ der ist ihm selber zu entgegen. Dann so er nicht vnderthänig seyn/ sondern seines eignen Kopfes vnd Fürnemmens pflegen wil/ warumb thut er bey dem selbigen wohnen/ vnd so für ein Regenten seines Lebens erkennen? Wer sich einmal/ inn die Vnderthänigkeit hat einuerleiben lassen/ vnd zu einem dienstbaren Glied verordnet ist/ der soll dem Gehorsam/ ob schon das jenig/ so ihm gebotten/ vber sein Vermögen war/ gütlich leyten/ vnd das Vertheil auff disen legen/ der ihm vber sein Krafft was befohlen hat/ darneben auch bis inn den Tode/ sein Vnderthänigkeit erzigen/ vnd an dem Herrn selbst gedencken/ der dem Vatter bis zu dem Tode/ ja zu dem Tode des Leibes gehorsam war.

Das Widerbällen aber/ ist ein Anzeigung viler Sünden/ daß es bringet vñ ist die Krankheit des Glaubens/ den Zweyffel an der Hoffnung/ gleichschaltend den Stolz vnd Obermut der Sitten/ Dann niemand ist ungehorsam/ er verachtet dann zuvor den Rathgeber. Wer aber den Verheysungen Gottes Glauben gütlich vnd sein Hoffnung pflegen wil/ warumb thut er bey dem selbigen wohnen/ vnd so für ein Regenten seines Lebens erkennen? Wer sich einmal/ inn die Vnderthänigkeit hat einuerleiben lassen/ vnd zu einem dienstbaren Glied verordnet ist/ der soll dem Gehorsam/ ob schon das jenig/ so ihm gebotten/ vber sein Vermögen war/ gütlich leyten/ vnd das Vertheil auff disen legen/ der ihm vber sein Krafft was befohlen hat/ darneben auch bis inn den Tode/ sein Vnderthänigkeit erzigen/ vnd an dem Herrn selbst gedencken/ der dem Vatter bis zu dem Tode/ ja zu dem Tode des Leibes gehorsam war.

Die 29. Frag. Von denen die auß Hoffart/ oder mit Gemümel/ ihz Arbeyt vollbringen.

Antwort. Das Werck aber des jenig/ so zwischen der Arbeyt murren/ oder



sonst eines hochtragnen Gemüts ist / soll mit diesem Werck / das von denen beschicht /  
die eines niederträchtigen Hergens / vnd zerschlagnen Geistes seynd / keines Wegs  
vermenger / oder zu gottseligem Gebrauch angewendet werden / darumb daß dieses  
sobey den Menschen hoch / vor Gott ein Grewel ist. Item / das Gebott des heiligen  
Apostels lautet also: *Wurmelt nicht / wie etlich vnder ihnen gemurmelt / vnd von  
dem Verderber vmbkommen seynd. Item / nicht auß Trawren oder Notwendig-*  
keit. Demnach / so ist das Werck solcher Leut / dem Herrn / als ein sträfflich oder vn-  
rein Opfer / nit angenemb / Es wär auch der wahren Gottseligkeit zuwider / wann  
es mit der andern Arbeyt solte vermischer werden: Dann so die jetzigen / welche ein  
fremdes Frew: auff dem Altar angezündet / ein solchen Zorn gespüret / was für  
Gefahr würd dann darbey seyn / wann ein solch Werck / das auß falschem Hergem /  
Gott zu einem Grewel beschehen ist / der Vollziehung göttlicher Gebott / zuge-  
zähle werden solte:

Dann was hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit für ein Gemeyn-  
schafft? Was hat der Glaubig mit dem Unglaubigen zuthun? Darumb spricht  
das Gesag: *Wer mir ein Kalb opffert / der ist gleich / als ob er einen Hund tödter /  
Vnd wer mir Semelmehl opffert / als ob er mit Schweinblut opfferte. Demnach*  
muß von Notwendigkeit wegen / die Arbeyt eines Faulen vnd Widerspenntigen /  
von der Bruderschaft abgesondert werden. In diesem Fall / sollen die Vorsteher gu-  
te Sorg vnd Achtung haben / daß sie nicht die Gebott des jetzigen / der also gesagt  
hat: (Der / so auff einem vnbesleckten Weg wandelt / wirdt mir dienen. In der  
Mitte meines Hauses / wohnet niemand der hoffärtig ist.) auch verfälschen. Es soll  
auch der jenig / so die Gebott Gottes mit Sünden vermengt / vnd das Werck seiner  
Arbeyt durch Faulheit beslecket / oder auß Hoffart vber andere sich erhebt / in seiner  
boshaften Widersinnigkeit / mit nichten gestärket werden / welches alsdann bes-  
schicht / wann die Brüder sein Arbeyt annehmen / vnd ihn verhindern / daß er zu  
keiner rechten Erkandtnuß seiner Sünden kommen mag.

Ferner / so muß sich der Oberst auch dessen wol erinnern / daß er ihm selber / wann  
er den Bruder nicht auß rechter Vernunfft leyten vnd regieren thut / den schweren  
vnuermidlichen Zorn Gottes vberbindet / dann desselbigen Blut wirdt von seinen  
Händen erfordert werden. Auch soll sich der Vnderthan dermassen bereyt vnd ge-  
schickt machen / daß er sich zu keinem Gebott / wie schwer es immer sey / träg vnd  
langsam erzeige / sondern diß Vertrawen behalt / daß sein Lohn groß im Himmel  
ist. Demnach / so erfrew den Gehorsamen / die Hoffnung der Herrlichkeit / daß er  
mit Frewden vnd Geduld des Herren Werck vollbringen thü.

Die 30. Frag. Mit was Begird vnd Liebe / ein Oberster für  
seine Brüder Sorg tragen solle.

Antwort. Der Oberst soll sich der Würdigkeit / darein er gesetzt ist / nit vber-  
nehmen / damit er nit von der seligen Demuth außweiche / vnd durch Hoffart dem  
Sathan in das Verheyl falle / sondern wisse / daß die Sorg vber vil / zugleich auch  
erfordere / daß er sich vilen mit Dienstbarkeit verpflichte: Dann wie der jenig / so  
vilen Verwunden dienet / vnd von eines jedwedern Wunden / das Blut vnd Ly-  
ter aberücknet / darneben einem jeden / ein Salb oder Erzney / nach dem es die  
Eigenschaft des Schadens außweist / verordnet / durch diß sein Dienstbarkeit /  
kein Ursach der Hoffart suchet / sondern sich vil mehr / demütig vnd sorgfältig zu-  
seyn beflisset. Also wil es sich auch gebüren / daß der jenig / dem die Erzney vber  
seine Francke Brüder / befolhen vnd vertrawt ist / als sz aller Diener / der auch für  
se alle Rechenenschaft geben muß / getrewe Sorg trage / vnd was ihnen heylsam sey /  
mit Fleiß bedencke. Auff diß Weis wirdt er das rechte Zihl erzeychen / wie der Herr  
gesagt hat: *Wer vnd euch der Fürnembsst wil seyn / der sey der letzte / vñ ewer Diener.*

Die 31. Frag. Wie einer den Dienst / ihme von dem Obersten  
bewisen / annehmen vnd zulassen solle.

Antwort. Es sollen aber auch die Brüder sich der leiblichen Dienstbarkeit /  
F v h so

Matth. 5.  
Luc. 16.  
1. Corinth. 10.  
2. Corinth. 9.  
Röm. 16.  
Auf was Her-  
gen / Gemüt /  
Opfer / die  
Arbeyt zu  
vollbringen.

Esa. 66.

Psal. 100.

Ezech. 3.

Gleichnuß von  
den Hergem  
vñ Verwunde-  
ten.

Luc. 22.

so ihnen von den Vorgehern in der Bruderschafft vnd Gemeyn erzeyge weide / wie  
 nichten verweyern: Dann die Lehr der Vnderträchtigkeit vermahnet den Gehor-  
 fern das er diene / vnd zeige den Geringern an / das es nicht vngehörlich sey / wann  
 er ihm schon dienen läst. Dann das Exempel des Herren weist vns dahin / den  
 auch seinen Jüngern die Füß zu wäschen / gedemütiget hat / welchem sie es nicht  
 widersprächen döffen / Aber Petrus / der Anfangs vmb grosser Ehrentöndung  
 willen / solches nicht zulassen wolte / hat sich alsbald / nach dem er die Gefährlichkeit  
 des Vngehorsams vermercket / widerumb zu dem Gehorsam gewendt. Demnach  
 darff sich der Vnderthan nit besorgen / das er von dem Zihl der Vnderträchtigkeit  
 außschreyte / wann er schon von dem Größern ein Dienst annemmen thut. Demnach  
 wirdt ihm mehr vmb des Geborts vnnnd offenbaren Exempels willen / wider auß-  
 norwendigem Brauch / gedienet. Hierumb soll er die Vnderträchtigkeit / in gebö-  
 render Nachfolgung vnd Gehorsam erzeigen / vnd nicht durch Widersprechen im  
 Schein der Demut / ein stolz vnd hoffärtigs Werck verbingen. Dann das Widers-  
 sprechen gibt zu erkennen / das einer für sich selbst gewaltig / vnd niemandt vnder  
 worffen seyn wölle / vnd ist ein Anzeigung eines auffgeblasnen Gemüts / das jederm  
 man neben ihm verachtet / vnd kein Vnderträchtigkeit noch einigen Gehorsam er-  
 weisen thut. Derowegen so ist vonnöden / demjenigen zugehorchen / der gezeuget hat  
 Geduldet euch vndereinander in der Liebe.

Das auch die  
 Vnder bis-  
 weilen von dem  
 Obersten / das  
 Dienstamt  
 annemmen vnd  
 zulassen sollen.

Ephes. 5.

Die 72. Frag. Wie wir gegen den Verwandten / nach dem  
 Fleisch sollen gesinnet seyn.

Antwort. Denjenigen / so einmal inn die Bruderschafft an vnd auffgenom-  
 men seynd / soll von dem Obersten nicht gestattet werden / das sie sich etwan eines  
 Geschäfts halber abziehen / oder im Schein die Verwandten zu besuchen / vnd den  
 Brüdern abtreten / vnd ohn ein öffentlich Gezeugenß ihr Leben zubringen / oder  
 vmb ihre Verwandte nach dem Fleisch / vil Sorg vnd Arbeyt auff sich laden / dann  
 das götlich Wort thut / das mein vnd das dein / inn der Bruderschafft / gänzlich  
 verbieten vnnnd abstricken / Seytemal geschrieben steht: Die Glaubigen hätten ein  
 Herz vnnnd ein Seel / auch thät keiner sagen von seinen Gütern / das sie sein wären.  
 Demnach sollen vnser Eltern vnd Brüder / nach dem Fleisch / wann sie freudt vnd  
 gottselig leben / von der ganzen Bruderschafft / als gemeyne Väter vnd Verwand-  
 ten / ordentlich versorget werden. Dañ wer den Willen meines Vatters der inn Him-  
 mel ist / spricht der Herr / thut / diser ist mein Bruder / Schwester vnd Mutter. Wir  
 lassen vns aber gefallen / das diese Sorg dem Obersten in der Bruderschafft / befoh-  
 len vnd heymgesetzte werde.

Welcher ma-  
 ßen wir vntere  
 Freund vnd  
 Verwandten  
 nach der Fleisch  
 besuchen vnd  
 versorget solle.

Aket. 4.

Matth. 12.

Der Welts  
 Kinder sollen  
 sich die Crist-  
 lichen ganz vn-  
 gar einschlagē.

Johan. 14.  
 2. Corinth. 6.

Rom. 21.

Wosert sie aber noch mit gemeynem Leben diser Welt verstrickt seynd / sollen  
 wir kein Gemeynschafft mit ihnen haben / als die wir vns beflissen / ein christlich vnd  
 Gott wolgefällig Leben / in vnzerrenter Pflicht vnd Treu / zu vollführen. Dann  
 neben dem / das wir ihnen nichts nutzen / werden wir vnser eigens Leben mit vnser  
 ser Vnruh beladen / vnd vns selber zu vil vnd mancherley Sünden Vrsach geben.  
 Vnd ob schon die / so den Herrn verachten / vnnnd das Werck der Gottseligkeit vn-  
 nichten / zu denen begeren / darmit sie weiland in Freundschaft gelebt haben / so wil  
 es sich doch nicht gebühren / das man sie fürkommen laß / darumb das sie den Herrn  
 nicht lieben / der also gesprochen hat: Wer mich nit liebt / der hält meine Wort nicht.  
 Item / Was thut die Gerechtigkeit mit der Vngerechtigkeit für Gemeynschafft  
 ben / oder was Theyl hat der Glaubig mit dem Vnglaubigen: Auch darumb nicht  
 das wir vns in allweg beflissen sollen / alle Gelegenheiten zuzündigen / denen die  
 gottseliger Vbung stehn / abzuschneiden / auß welchen die Erinnerung des vorigen  
 Lebens nicht die geringst ist / auff das sie nicht auch hören döffen / was geschrieben  
 steht: Sie haben sich mit ihrem Herzen in Egypten gewendt / welches in sicta zu  
 sammentunfft / der Verwandten nach dem Fleisch / offermals beschehen thut.

Inn Summa / Es soll weder den Gefeundten noch Außländern vergangen seyn  
 mit den Brüdern Sprach zubahalten / wir seyn dann vergewisigt / das solch Gespräch  
 zu Christlicher Aufferbawung / vnd zu Vnderweisung der Seelen / fürgenommen  
 werde.

S.  
 Basilij

Opera  
 Germanica

werde / Ist es aber vonnöten / mit denen zureden / die auff vns stossen / so geschch sol  
die Red von denjenigen / die mit Trawen / Glauben vnd Ansehen begabet seynd / als  
die vollmächtigen Gewalt haben / zu Aufferbawung des Glaubens / in rechter Wis  
senschaft die Wort zuführen / vnd ander Leuten Meynung anzuhören / dieweil der  
H. Apostel außdrucklich lehret / die Gab zureden / sey nicht jederman verlihen / da er  
spricht: Einem wirdt durch den Geist gegeben die Red der Weisheit / einem andern  
die Red der Wissenschaft. Item / daß er kräftig sey zuuermahnen / inn gesunder  
Lehr / vnd die Widersprecher zu straffen.

Wie sich die  
Brüder mit  
dem Reden er  
zeigen / vnd  
von was Sa  
che sie Sprach  
halten sollen.  
1. Corinth. 12.  
2 Timoth. 6.

Die 33. Frag. Welcher massen wir die Schwestern besuchen sollen.

Antwort. Wer einmal dem ehlichen Stand abgesetzt / der wirdt sich vorhin  
gewislich auch deren Sorgen gänglich verzigen vñ begeben haben / so der H. Apo  
stel demjenigen / der ein Weib nimbt / zuschreiben thut / nemblich / wie er dem Weib  
gefallt / vñ wirdt sich selbst aller Sorgfältigkeit entladen / die er dem Weib zu Gunst  
vñ Lieblosen / auff sich nemen müste / darneben auch das Vertheil desjenigen fürch  
ten / der also gesaget: Gott hat die Gebeyn derjenigen / so den Menschen gefällig zu  
seyn begeren / zerstreuet. Demnach / so wirdt er nit gedulden mögen / daß der Mann  
einem Weib zu Wolgefallen beywohne / sondern vmb des Gehorsams willen / den  
ein jeder seinem Nächsten / nach dem Gebot Gottes / zuleyten schuldig ist. Wann  
es die Notdurfft erheyschet / soll ein Zusammenkunft beschehen / jedoch muß sie nit  
einem jeden nach seinem Willen gestattet werden / Auch ist nit ein jedwedere Zeit /  
vnd ein jedweders Ort bequiem darzu / sondern wann wir / nach dem Befehl des  
Apostels / niemand / weder den Juden / noch den Griechen / noch der Gemeyn Got  
tes / ärgerlich seyn / auch alle Ding gebürlich / ordenlich / vnd zu Christlicher Auffer  
bawung handeln wollen / so ist vonnöte / daß wir die Person / die Zeit / die Notwen  
digkeit / vñnd das Ort / nach Gelegenheit erwählen / auff daß hierdurch auch der  
Schatten eines bösen Argwons / oder falschen Vermutung / auffgehoben vnd ver  
triben werde.

1. Corinth. 7.  
Ein Geistli  
cher soll den  
Weibern nicht  
Lieblosen.  
Psal. 32.  
Rom. 14.

Es soll aber fürnemblich an disen / die erwähl vñ erkiesen seynd / sich vnder ein  
ander zubeschawen / vnd von gottseligen Handeln zu berathschlagen / auch von des  
Leibs vnd der Seelen Notdurfft zureden / ein Erzeigung der Ehrentbierung vnd  
Wässigkeit erscheinen / vnd auff einer jeden Parthey nicht weniger als zwen seyn /  
Dann ein Person allein / ist der Falschheit halber (daß ich nit was anders red) ver  
dächtig / auch zu schwach / das jenig so gesaget wirdt / mit Gezeugt zu bekräft  
igen / dieweil die Schrift lauter anzeigt / daß inn zweyer oder dreyer Mund / alle  
Red besteh. Es gehöri auch nit mehr als drey darzu / auff daß nicht das fürhabend  
Werk / so nach dem Gebot vnsern Herren Jesu Christi angestellet ist / verhindere  
vnd zerstöret werde. Trägt es sich aber zu / daß ein anderer auß der Bruderschaft /  
etwas hören oder reden soll / das einen insonderheit betrifft / so gebürt es denselbi  
gen zweyen nit ein Gespräch mit einander zuhalten / sondern es sollen die Ältesten  
darzu verordnet werden / die mit sampt den ältern erkiesnen Schwestern / ihr Sach  
auffertragen / vnd alle Notdurfft / durch diß fürstehend Mittel / handeln vnd verrich  
ten sollen. Dis mögen in aller Gottsforcht vnd Dapfferkeit zusammen treten / sie  
seyen auch nicht allein mit Fragen vnd Antworten fürsichtig / sondern auch getrew  
vnd verständig / das jenig so abgerede worden / zuuervalten / damit denen / so ihnen  
ihre Sachen vertraut haben / alle Notdurfft durch sie erstattet werde / vnd sie selb  
er auch dessen / was sie gehandelt / bey ihnen selbst vergewisigt seyn. Ferner / so ge  
bürt es sich den andern / auch was den Leib betrifft / notwendiglich zuuervorgen /  
die aber auch ein wolbewehrtes / ehliches vnd tugendsames Leben führen / vnd ein  
gestanden Alter haben / damit sie niemand sein Gewissen / durch falschen Argwon  
verlezen vnd bestrecken / Dann was wirdt mein Freyheit / von einem frembden Ge  
wissen geurtheylet?

Soll auch nit  
allein an heom  
lichen Dingen  
mit ihnen redt.  
Deut. 17.  
Matth. 18.

Die 34. Frag. Wie die jenigen seyn sollen / die von der Bruder  
schafft / was zur Notdurfft gehöret / aufzutheylen verordnet seynd.

Ex in Anz

Antwort. Es sollen aber inn allen Deden etliche seyn/die/was zu täglicher Vnderhaltung vnnnd Nocturffe gehört/auffspenden/vnd denjenigen nachfolgen mögen/darvon in Geschichten geschriben steht/das einem jedwedern/nach dem bedörffte/auffgetheylet wurde/auch wil ihnen gebüren/wol auffzumecten/das sie gegen jederman barmherzig vnd langmütig seyn/auch mit keinem Argwohn beladen/als ob sie zu einem mehr Gunst vnnnd Neiglichkeit erügen/als zu dem andern/nach dem Gebort des Apostels/da er spricht: Der nichts thut auß eigenem wegnuß/oder auß Gezänck/welches auch gedachter Apostel/als den Christen nicht zuständig/an einem andern Ort verbeut. So sich einer geduncken läßt/er sey jüdisch/so haben wir vnnnd die Kirchen Gottes/dise Gewonheit nicht. Niemand so würde denen an seiner Nocturfft abgebrochē/gegen welchen sie neidig oder zäncklich seynd/denjenigen aber/zu welchen sie Gunst vnd Liebetragen/mit Vberfluß geben/vnd thut dises auß geneigtem Willen/der nit zu loben ist/jenes aber auß Noth vnnnd Haß gegen den Brüdern/beschehen/dardurch dann die Einträchtigkeit der Bruderschaft auffgelöst vnd zertrennet würde/auch begünnen sich neben dem allerley böse Eyster/Gezänck vnd Faulheit einzureissen.

Demnach müssen diejenigen/so der Bruderschaft ihr Nocturffe zu Vnderhaltung außscheylen/von allem Affect/des Gunsts vnd der Feindschafft/nit allem von oberzählter Ursachen wegen/sonder auch vil anderer zufälliger Ding halber gang vnd gar frey vnd ledig seyn. Es sollen auch dieselbigen/neben andern/so etwann ein Dienstampf/der Bruderschaft zu gutem/verwalten/dermassen gesinnet seyn vnd einen solchen ernstlichen Fleiß fürwenden/als ob sie nicht den Menschen/sondern dem Herrn selber dienen/der auß grosser Lieb vnnnd Gütigkeit/alle Ehrs vnd Wohlthat/so disen/die sich ihm verlobt vnnnd ergeben haben/beschickt/ihm selber zugewendet vnd ihnen dafür die Erbschafft des Himmelreichs versprechen thut. Dem was ihr einem auß disen meinen geringsten Brüdern erzeigt/das habe ihr mit sich selbst gethan. Entgegen aber ist auch die Gefahr des Unfleiß vnd der Hinfälligkeit/ in Wind zuschlagen/in Betrachtung desjenigen/der also gesagt: Verflucht sey ein jeder/so des Herren Werck vntrewlich verichtet/dann sie werden nicht allein auß dem Reich Gottes verfloffen/sondern es wirdt auch vber solche Leute/der gerechtlich vnd erschrocklich Sentenz ergehn: Geht hin ihr Verfluchten/von mir in das ewig Feuer/das dem Teuffel vnnnd seinen Engeln bereyter ist. Wann nun diejenigen/so dergleichen Dienst verwalten/ein solchen Gewin ihres getrewen Fleiß/vnd entgegen auch ein solche Straff ihrer Saumseligkeit/zugewart haben/mit was Ernst vnd Sorgfältigkeit wil ihnen gebüren/ihre Herz vnnnd Gemüt darauff zurücken/das sie des Herren Brüder würdiglich mögen genennet werden: Nach der Lehr Christi/der also gesprochen: Ein jeder so den Willen meines himlischen Vatters thut/der selbig ist mein Bruder/Schwester vnd Mutter.

Dann wer ihm nicht den Willen Gottes/als ein gewisses Ziel/darnach vns ganzes Leben richtet/fürsetzen thut/also das er in Gesundheit/die Christliche Lieb in Vollbringung der Werck des Herrn/vnd in Kranckheit/die wahre Geduld vnd Langmütigkeit/mit Freuden erzeige/mit diesem stehe es gefährlich/erflich vnd sunnemblich/darumb das er von Gott gesöndert vnnnd diewil er den Willen Gottes nit thut/von der Gemeynschafft seiner Brüder/sich selber als ein fauls Glied abgeschnitten hat/nachmals auch darumb/das er sich vndersehn darff/dem Vatter allein den Würdigen bereyter seynd/vnwürdiger Weis zugentessen. Deromwegen vonnöten/sich allhie des Apostolischen Spruchs zuerinnern/da er sagt: Wir werden mahnen aber euch als Rathelffer/das ihr die Gnad Gottes nicht vergebeulich empfaht. Auch sollen diejenigen/so an die statt der Brüder des Herrn beruffen solche Gnad Gottes nicht schwächen/noch durch Versaumnuß der götlichen Gebott/ein solche Würdigkeit Gottes verlieren/sondern vil mehr gedachtem Apostel Paulo gehorchen/der also spricht: Ich als ein Gefangner im Herrn/ermahn euch würdiglich zu wandlen/nach dem Beruff/darinnen ihr beruffen seyd.

Actor. 6.  
Welcher maß  
sen die gemein  
ne Ausscheiden  
lung/durch die  
Brüder bes  
schehen soll.  
Philip. 2.  
1. Corinth. 11.

Die Gutthat  
den Armen  
betreiben/wil  
Christus/als  
ob sie ihm sel  
ber beschehen/  
reichlich ver  
gelten.

Matth. 25.

Jerem. 48.

Befohlung  
des Fleiß vnd  
Straff der  
Hinfälligkeit.

Matth. 12.

Die Unwür  
digen haben  
keinen Theil  
an der Ge  
meinschaft  
der himlischen  
Güter.

2. Corinth. 6.

Ephes. 4.

S.  
Basilij

Opera

1607

## Die 35. Frag. Ob auch inn einem Flecken vil Brüderschaften mögen versamblet seyn.

Antwort. Das Exempel von Glidern/so auff vil Händel mag gezogen werden/thut vns dise Frag nuzlich vnd gründlich erklären. Diweil nun oben angezeigt/das ein Leib/so ordentlich zusammen gesetzt/auch zu allen vnd jeden Wercken geschickt seyn solle/nicht allein Augen vnd Zungen/sonder andere notwendige Glieder mehr haben muß/so ist aber schwerlich ein Seel zu finden/die viler Augen könd oder mög theylhaftig seyn: Dann so vnser Orden/der auff die Vollkommenheit sieht/einen solchen Obersten begert/der fürsichtig das Wort zulehre kräftig/müch/ter vnd barmherzig sey/darneben auch mit vollkommenem Herzen/die Gerechtigkeit Gottes suche. Wie ist es möglich/das inn einem Flecken dergleichen vil mögen bekommen werden? Wann es sich aber se zuträgt/das zwen oder drey vorhanden (welches doch schwerlich geschicht/vnd wir noch nie erfahren haben) So ist es besser/das sie alle zugleich/die Sorg in gemeyn miteinander tragen/vnnd ihnen selbst die Arbeyt ringern/also/wann einer verreyset oder zu schaffen hat/oder sonst erwan Gefährlichkeiten fürfallen (wie es sich dann liederlich zuträge/das einer der Brüderschafft nicht allweg beywohnen kan) das alsdann der ander/diesen Mangel erstatten/vnnd desselbigen Ampt verweisen. Oder wann es nicht vonnöten/sich zu einer andern Brüderschafft/die eines Obersten bedarff/verfügen möge.

Es kan vns aber auch die Erfahrung außländischer Sachen/hierinnen wol dienlich/vnd in vil Weg erspriesslich seyn. Dann wie die gemeyne Handwercksleute gegen einander eysern/vnd die Händel für sich selbst/bey ihnen allerley Zanck vnd Misgunst erwecke/also thun sich auch in vnserm Stand vnd Orden dergleichen tägliche Fäll zutragen: Dañ so bald die Brüder anfangen/der Tugend mit Ernst nachzusetzen/vnnd einander züüberwinden begeren/eintweder mit Gassfreyhaltung oder durch Wehrung derjenigen Anzahl/die sich ebner Gestalt inn wahrer Gottseligkeit vben/oder sonst in tugentlichen Wercken dapffer fortschreit/so wirdt alßbald durch Gezänck/die Lieb vnd Einträchtigkeit zertrennet. Nachmals/wann die frembde Brüder/bey denselben einzukehren vorhabens/seynd sie mit zweyffel/vnnd an statt der Ruh mit Sorgfältigkeit behafft/dieweil sie nicht wissen/bey welchen sie Herberg suchen sollen: Dann es ist ihnen beschwerlich/ein Brüderschafft der andern fürzusetzen/darneben aber vnmöglich beyde zubesuchen/dieweil ihr fürgenommene Keyß inn Eyl beschehen muß. Denen aber/so newlich zu ihnen getreten/ist auch ängstig/darumb/das sie im zweyffel siehn/welche sie zu ihrem Obersten erwöhlen sollen/Dann erwöhlen sie dise/so müssen sie diejenigen fahren lassen/Ja gleich an dem ersten Tag/werden sie durch das Regiment geärgert/dieweil sie sich selber nicht zu Gehorsam vnd Zucht gewöhnen/sondern ihr Gemüt dahin wenden/wie sie mitler Zeit/auch vber die Brüderschafft richten vnd vrtheilen wollen.

Diweil nun nichts guts/sondern alles Vbels/auff den zertheylten Wohnungen entsethet/soll dergleichen Sönderung/als vnnuz nicht gestattet werden: Ist aber je etwas solches schon angerichtet/so gebürt sich dasselbig zu ändern/benozab/wo man des Schadens ein gewisse Erfahrung hat: Aber inn fürgenommenem Vrtsey zändisch/spricht der Apostel/so haben weder wir/noch die Kirchen Gottes dise Gewonheit. Dann was wollen sie fürwenden/das sie sich nicht zusammen inn einen Leib verfügen? Ist es deren Ding halber/die zu täglichem vnd notwendigem Gebrauch gehören: In der gemeynen Brüderschafft mag alles besser bekommen werden/seytemal ein Fewr vnnd ein Ruchin/vnnd was dergleichen den Brüdern allen miteinander genugsam ist: Dann man muß in diesem/wie auch in andern Dingen/ein genabe Haushaltung anrichten/vnnd vmb das/so zu täglichen Gebrauch dienet/norwendiglich sorgen: Nachmals wann ein Zertrennung beschicht/

Lx iij

so müssen

In einer Stadt  
oder in einem  
Flecken/sollen  
mit zwey Rüd-  
ster eines Des-  
dens seyn.  
1. Cor. 11.

so müssen derjenigen vil seyn/die den Brüdern ihr tägliche Totturfft darbey haben. Wo man aber bey samen wohnt/bedarff man kaum deß halben Theyls. Wie schonlich aber einer gefunden werde/der sich deß Namens Christi nicht beschämehat/sondern gedencck/es sey seiner Profession in allweg zuständig/das er auch die Anstalt der Besuche/vnnd zu denselbigen reyse/ist euch ohne das offenbar/ob ich schon darumb stillschweige. Wir köndten auch von den Zänckischen vnnd Aufstehrischen die jenen gen/so ein gemeynes Klosterleben führen/ausserbawen/oder zum Frid angeheben/wann es also die Totturfft eraischet/oder zu andern Gebotten Gottes vernemmet werden/dieweil von ihnen wenig guts zu erhoffen vnd zu vermüthen/darumb das sie selbst vnder einander vneinig vnd zerpalten seynd.

Philipp. 2.

Über das alles/vernemmen wir den heiligen Apostel/der an die Philippier also schreibt: So erfüllet nun mein Frewd/das ihr eines Sinns seyd/vnnd gleiche Lieb habt/Thut nichts durch Gezänck oder eyle Ehr/sondern auß Demut/so wie ein jeder den andern höher/dann sich selber/vnd ein jeder sehe nicht auff sein eignen Nutz/sondern auff den Nutz eines andern. Was mag aber für ein großes Wahrzeichen der Nidererächtigkeit seyn/weder wann sich die Obersten der Bruderschaft selbst aneinander gehorsam vnd vnderthänig machen. Seyn sie aneinander gleich in geistlichen Gaben/so ist es gut/das sie miteinander kämpffen. Wie von dem Herrn dessen ein Andeutung gegeben/da er se zwen vnnd zwen miteinander außgesandt hat/also beger auch einer dem andern/mit Frewden vnderthan zu seyn/inn Betrachtung deß Herren Wort/der also spricht: Wer sich selbst erhöhet/der wirdt erhöhet werden. Thut aber einer den andern vbertreffen/so ist es besser/das der Schwach von dem Stärckern angenommen vnnd geduldet werde/sonst wie es ein Vngehorsam wider das Gebott deß Apostels Pauli/der da spricht: Wilt ihr sehen nicht auff seinen Nutz/sondern auff den Nutz eines andern.

Matth. 21.

Luc. 14.

Dann ich achte/das diß Gebott in der Trennung vnd Abtheilung nicht recht vollbracht werden möge/seytemal ein jedweders Kloster für seine eigne Brüder foraget/vnnd sich vmb die andern wenig bekümmert/welches/wie obberthut/dem Befelch deß Apostels öffentlich zu wider ist. Dieweil aber auch die Heiligen in Geschichten solches offermals durch das jenig/so geschriben stehet/bezungen/als die Wenig der Glaubigen hat ein Herz vnd ein Seel. Item/Sie glaubt alle zugleich vnd hätt alle Ding vndereinander gemeyn/so ist hier auß kundbar/das kein Eifer der Eiferung/Span oder Widerwärtigkeit zwischen ihnen erwachsen/auch keiner seiner eignen Willens vnd Gewalts für sich selbst gelebet/sonder alle einem Regiment vnderworfen seynd gewesen/vngeachtet/das ihnen an der Zahl bey fünf tausend waren/allda zweyfels ohne vil Ding eingefallen/die nach menschlichem Ansehen solche Beywohnung vnnd Einigkeit hat verhindern sollen. Wofür nun mehr in allen Flecken dergleichen Brüder gefunden werden/so ist kein Wisach vorhanden/das man sich also von einander abtrenne. Wolte Gott es wär möglich/das man alle in die/so in einem Flecken zugleich wohnen/auch dermassen haußten/sonder auch das die Bruderschaften/so hin vnd wider an mehr Orten zerstreuet seynd/wider einer Sorg vnd Verwaltung derjenigen/die alles weislich/vnnd ohne Egerney regieren/inn der Einigkeit deß Geists/durch das Band deß Fridens/auffeinander wurden.

Act. 4.

Die 36. Frag. Von denen/die auß der Bruderschaft weichen.

Antwort. Ferner so mögen dise/die sich bey samen zu wohnen verlobt vnnd versprochen haben/nicht von eines jeden schlechten Dings wegen/solche Beywohnung zertrennen oder auflösen/darumb das nur zwey Wisachen/vmb welcher willen/das/so einmal zuhalten fürgenommen/geändert wirdt/als nemlich/wann einem ein mercklicher Schad vnd Nachtheil auß solcher Beywohnung entsethet/oder das Gemüt deßjenigen/der ein solches für hat/vnstät vnnd wandelbar ist. Wer sich nun darumb von den Brüdern zuthun begeret/das er besorge/es sey inn der Wandel/den sie führen/schädlich oder ärgerlich/soll die Wisach bey ihm selber

Matth. 18.

nicht vertracken/sonder gedachten Schaden nach der Weis/so ihm von dem Herz  
geschriben/straffen vnd entdecken/da er nemlich also spricht: Wann dein Bru  
der wider dich sundige/so gehe hin/vnd straff ihn zwischen dir / vnd ihm allein /rc.  
Vnd wann das bey den Brüdern abgestelle vnd gebessert wirt/darum er sie ersucht/  
so hat er sie gewonnen/vnd die ganze Bruderschaft von Vnehr vnd Schmach er  
ledigt.Woser er aber vermerckt/das sie in ihrem bösen Fürnemmen verharren/vnd  
alle Warnung bey ihnen vergebens ist/mag er solches den jenigen anzeigen/die dar  
über genugsamblich richten vnd vtheylen können:Vnd nachmaln/wann sie vom  
wilen vberzeugt seynd/auff ihrem Mittel abtreten.

Alsdann aber thut er keinen Abfahl von seine Brüdern/sonder von den Fremb  
den/seytmal der Herr den jenigen/so in der Sünd hartnäckiger vnd verstockter  
Weis verharret/einem Heyden vnd Zöllner vergleicht/dann er spricht: Er soll  
dir seyn/als ein Heyd vnd Zöllner: Wirdt sich aber einer auff eigener Leichtfertige  
keit von den Brüdern abschweyff machen / soll er sein eigne Kranckheit selbst w  
derumb heylen/oder sonst von der Bruderschaft/nit mehr auffgenomien werden.  
Wo sich aber einer von wegen des Herren Befehl anderstwhin verfügt/der selbig  
pfligt sich nicht abzusondern/sonder vil mehr seine gebürende Dienst zuerkatten:  
Sonst ist kein anderere Vrsach vorhanden/derohalben sich die Brüder von einan  
der spalten oder trennen sollen. Erslich darumb/das der Nam vnser Herrin Je  
su Christi/in welchem sie vereinigt seynd/hierdurch geschmächet wirdt: Nachmaln  
das auch keines Bruders Gewissen gegen dem andern/reyn vnd unbefleckt/sonder  
immerzu einer dem andern argwöhnisch vnd verdächtig ist. Solches aber ist dem  
Gebott des Herrn in allweg zuwider/der also gesagt: Wann du dein Gab auff den  
Altar opfferen wilt/vnd allda ingedenck wirdst/das dein Bruder etwas wider dich  
hat/so laß dein Gab daselbst vor dem Altar/vnd geh hin/versöhn dich zuuo: mit  
deinem Bruder/vnd alsdann kom vnd opffer dein Gab.

Wie sich ein  
Bruder/wann  
er ein ärgerlich  
chen Wandel  
bey seinem Mit  
terwandten  
sicht/ gegen  
denelben hal  
ten solle.

Matth. 18.

Warumb sich  
die Brüder mit  
voneinander  
trennen vnd ab  
sondern sollen.  
Matth. 5.

Die 37. Frag. Ob man auch vnder dem Schein des Gebetts vnd  
Psalmengesangs/die Arbeyt vnderlassen sollte /vnd was für ein  
Zeit zum Gebet tauglich. Vnd erstlich / ob es sich zu schaffen  
oder zu arbeyten gebüre?

Antwort. Diweil vnser Herr Jesus Christus spricht: Es ist (nicht ein jeder  
ohn Vndercheid/sondern) ein Tagelöhner seines Lohns würdig/vnd der Apostel  
befiehlt/wir sollen arbeyten/vnd mit vnsern Händen etwas guts schaffen/auffdas  
wir auch dem Dürfftigen etwas mittheylen können/so ist hierauff offenbar/das es  
sich zu arbeyten in allweg gebüre: Dann das Zihl der Gottseligkeit ist nicht dahin  
gericht/das wir vnder dem Schein desselbigen /der Faulkeit pflegen /vnd die  
Arbeyt fliehen/sonder hierauff zu streiten allerley schwere Arbeyt anzugreifen/vn  
die Geduld in Trübsal stärkeigen/Vrsach nemmen sollen/damit wir auch sprechen  
mögen: In Arbeyt/in Trübsal/in Wach vberflüssiger/in Hunger/vnd in Durst:  
Seytmal vns ein solches Leben/nit allein zu Casteyung des Leibs nutzlich / son  
dern auch zu der Lieb des Nächsten außerbawlich ich/also das Gott der Herr/den  
schwachen Brüdern durch vns ein genugsame Hülf erzeiget/nach der Was/die  
vns in Geschichren von dem H. Apostel fürgeschriben ist/da er sagt: Ich hab euch  
alles gezeiget/das ihr solcher Gestalt den Schwachen zu Hülf kommen solltet. J  
tem/Damit ihr habet/das ihr dem Dürfftigen darreychen vnd mittheylen kön  
det/auffdas wir würdig seyen/die Stimm anzuhören: Kommet her/ ihr Gebene  
deyten meines Vattern/besitzet das Reich/so euch von Anbegin der Welt berey  
tet ist: Dann ich was hungerig/vnd ihr habt mir zu essen geben/rc.

Matth. 30.  
Ephes. 4.

Das wir vns  
der dem schein  
der Gottselig  
keit/die Arbeyt  
nit vnderlassen  
sollen.

Actes. 20.  
1. Thessal. 4.

Matth. 25.

2. Thessa. 3.

Proverb. 31.  
2. Thessal. 3.

Was für ein schädlich Vbel die Faulkeit sey/ist vnnorwendig zuerzählen/sey  
temal der Apostel öffentlich gebent/das der senig/so nicht arbeytet/anch nicht es  
sen solle/wie nun ein jeder der täglichen Nahrung bedarff / also wil es auch einem  
seden/seinem Vermögen nach zu arbeyten vonnöten thun : Dann Salomon hat  
nicht vergebens mit Lob geschriben: Ein Fauler soll das Brot nicht essen. Vnd der  
Apostel

Daf sich nie-  
mand durch  
feuern /sonder  
mit eigener  
Handarbeit  
nehmen vnd  
hinbringen soll.  
Matth. 27.  
Proverb. 6.

Apostel Paulus thut abermaln von ihm selber also Meldung: Wir haben vnter  
mand vmbsonst das Brot genommen /sonder mit Arbeyt vnd Mühseligkeit. Es  
vnd Nacht gewercket /wiewol ich Nacht gehabt /seytemal ich das Euangelium  
verkündigen thut /auch von dem Euangelio zu lebē. Ferner so hat der Herr  
stus selber die Faulheit vnd Bosheit zusammen gesetzt /da er also spricht: Er  
fer vnd fauler Knecht /ic. Vnd der weiß König Salomon /thut nicht allein  
ner Gegenfagung den Arbeytenden loben /sondern auch den Faulen /welchen  
allerkleinst Theylein zu einem Exempel für gestellt wurde /heffiger straffen  
dem er spricht: Gehe hin du Fauler zu den Dummeyssen.

Matth. 27.

Demnach haben wir vns wol zu fürchten /daf wir nicht auch an dem Tag des  
Gerichts /wann der jenig /so vns Macht vnd Gewalt zu arbeyten vergunnet hat  
ein gleiche Widerlag von vns begeren wirdt /hören müssen. Vem vil vertragen  
von demselbigen wirdt man auch vil erfordern. Diweil sich aber vil vnder dem  
Schein des Gebetts vnd Psalmengesangs /der Arbeyt wäygern /so ist zu wissen  
daf alle Ding /ihz eigentliche vnd bequeme Zeit haben /wie Ecclesiastes sagt: Es  
ist ein Zeit /alle Arbeyt zu vollbringen. So kan nun das Gebett vnd Psalmengesang  
samt andern vil Dingen /zu jeder Zeit beschehen /dermassen aber daf wir  
nichts desto weniger /die Hand an das Werk legen /vnd bis weil wir der Jungen  
wofür es geseyn mag /vnd zu des Glaubens Aufferbauung nützlich ist /wo wir  
nicht /doch in dem Herzen mit Psalmen vnd geistlichen Lobgesangen /den Herrn  
preysen /wie geschrieben steht. Vnd also zwischen der Arbeyt vnser Gebett vollbrin-  
cken /gleichfalls dem jenigen Danck sagen /der vnser Hand zu werden beschli-  
get /auch vns mit Weisheit vnd Verstand /die Kunst zufassen begabet /vnd alle  
ley Materi /Instrument vnd Werkzeug gegeben /darmit dieselbige Künste ge-  
übet vnd getriben werden /daf wir auch darneben Gott bitten vnd anrufen /  
daf er die Werk vnserer Hand /zu dem Tihl vnd End /so Gott gefällig ist /zu  
vnd wenden wolle.

Eccles. 83.  
Welcher Ge-  
bett auch wis-  
schen der Ar-  
beyt /von den  
Christen mög  
beschehen vnd  
vollbracht wer-  
den.

Solcher Massen werden wir vnser Seel auffmerckig /auch von allen an-  
schweyffenden Gedanken /frey vnd ledig machen /wann wir nicht allein ein glück-  
hafften Fortgang vnserer Wercks /von Gott begeren /sondern auch demselbigen  
für die Gab zu arbeyten Danck sagen /vnd vns besleißigen /daf wir ihm in alle Din-  
gen gefällig seyen /wie oben vermeldet ist: Dann wo die Sach dermassen nicht be-  
schaffen /wie mögen dise Ding /so der Apostel befiehlt /bey samen seyn da er spricht:  
Betret ohn vnderlaß /vnd arbeytet bey Tag vnd Nacht:

1. Thessal. 5.

Wir sollen aber darumb (daf vns im Gesag /die Dancksagung jeder Zeit zu  
sten gebotten /auch ein solches zu thun /der Natur vnd Vernunft nach /vonnicht  
ist) die bestimmte Zeit des Gebetts in der Bruderschaft /die wir vns notwendig  
erwöhlt haben /vnd darinnen ein ieder die Gütthaten /so ihm Gott bezeugt hat  
betrachtet /nicht versäumen. Zu fröher Tagzeit /sollen die Begirten vnserer  
vnd vnserer Gemüts /Gott als ein Opfer auffgeopfert /vnd nichts von vnserer  
genommen werden /es sey dann Sach /daf wir vns vorhin inn der Erkenntnis  
Gottes erfrewet vnd erliebet haben /wie geschrieben steht: Ich hab an dem Herrn  
gedacht /vnd bin erfrewet worden. Auch ist vnser ganzer Leib von der Arbeyt  
zuhalten /ehe vnd wir vollbringen /was David gesagt hat: Herr ich wil zu  
betten /morgens frü wirdst du mein Stimm erhören /vnd frü werd ich vor  
stehen.

Die Prim oder  
Frühbett /vor  
der Arbeyt zu  
vollbringen.  
Psalm. 76.

Psalm. 5.

Welcher Mas-  
sen das Mor-  
gen Gebett der  
Terz soll gehalten  
werden.  
Act. 2.

Ferner sollen wir vns auch vmb die dritte Stund zum Gebett erheben /vnd die  
Bruderschaft zur Terz zusammen beruffen /ob schon einer dise /ein anderer jener  
beyt vnderhanden hat /darneben auch ingedenck seyn /der Gab des heiligen Geistes  
der vmb die dritte Stund den Aposteln gegeben worden /vnd all zugleich ein-  
tig bitten /daf wir auch die Heiligung zuempfangen würdig werde /auch von ihm die  
Lehr vnd Handleyung zu allem dem /das vns gut vnd nützlich ist /begeten /nach  
dem Exempel des /der also gebetten hat: O Gott /schaff ein neues Herz in mir  
vnd vernewer ein aufrichtigen Geist in meinen innwendigsten Gliedern: Vermit

Psalm. 50.

Basilij

Opera

1561



mich nicht vor deinem Angesicht/vnnd deinen H. Geist nim nicht von mir. Bring mir wider die Frewd deines Heyls/vnnd bekräftig mich mit dem fürnehmlichen mächtigen Geist. Item anderstwo mehr: Dein guter Geist beleyte mich inn das recht Land. Nachmaln sollen wir vns widerumb zu vnser Arbeit wenden: So aber die Brüder durch ihr fürhabend Werck/oder durch Vngelegenheit des Orts/bisweilen verhindert werden/so ist vonnöten/das sie an derselbigen Stätt/was die Bruderschaft in gemeyn verliche hat/ohn allen zweyfelhaften Bedacht/gleich der Gestalt vben vnd vollstrecken: Dann wo zweyen oder drey/spricht der Herr/in meinem Namen versamlet seynd/da bin ich mitten vnder ihnen.

Psalm. 142.

Matth. 18.

Weiter so thun wir auch das Gebett der sechste Stund/nach dem Exempel der Heiligen/sür notwendig achten/die also sprechen: Zu Abend/zu Morgen vnd Mittwiltag/wil ich erzähle vnd verkündigen/vnd er würde mein Stimm erhören. Item/Das wir von allem bösen Anlauff/vnnd von dem Mittwiltagteuffel erledigt werden/sollen wir den neunzigsten Psalmen sprechen: Gleichfalls ist auch die Non/oder neunnde Stund/von den Aposteln/inn Geschichten/zum Gebett/als notwendig bestimmt worden/dann daselbst siebet geschriben/wie Petrus vnnd Johannes zu der neunnden Stund/in den Tempel hinauff zu betten seyn gegangen.

Von der Zeit vnd Gebett zu Mittwiltag. Item von der Non. Psalm. 54. Psalm. 90. Acto. 3.

Letzlich/wann der Tag sein Endschafft erseycht hat/sollen wir de Herrn Dank sagē/nit allein für das jenig/so er vns mitgetheylet/oder auch für das/so von vns recht vnd löblich ist gehandelt worden/auch gebürt sich das/so von vns vnderlassen/zu entdecken/vnd nichts zuer schweigen/wir haben mit Willen/oder sonst vnwissen der Weiß/heimlich oder öffentlich/mit Worten oder mit Wercken/oder mit den Gedancken des Herzens gesündigt/also/das wir für solches alles Gott/durch vnser Gebett/versöhnen vnd begütigen sollen: Dann auß der Betrachtung vnsers lauffner Ding/pflegen wir grossen Tuz zuschöpfen/fürnemlich derowegen/das wir nicht widerumb in der gleichen Sünd fallen: Demnach siebet geschriben: Was ihr in ewerem Herzen redet/vmb desselbigen willen/solt ihr inn ewerem Schlawf Beth betrübet vnd zerkerischer werden. Folgend/wann die Nacht herbey komet/gebürt vns abermaln zu bitten/das wir in Sicherheit ruhen/vnd aller bösen Fantasey halber/vnangefochten vnser Schlawf vollbringen mögen: Dises zuerlangen/wirdt auch auff dieselbig Stund/den neunzigsten Psalmen zusprechen vonnöten seyn.

Von der Complet/oder Lob vnd Dancksagung in End des Tags.

Endlich/so haben vns auch Paulus vnnd Syllas zuerkennen geben/das die Mitnachte Zeit/zu dem Gebett gleichfalls bequem/vnd hoch vonnöten sey/dann in Geschichten der Apostel/lesen wir also: Vmb die Mitnachte aber/ehäten Paulus vnnd Syllas Gott loben. Vnd der H. David spricht: Witten in der Nacht stünd ich auff/dir zubekennen/uber die Gerichte deiner Gerechtigkeit: Nachmaln sollen wir auch dem frühen Morgen zuuoorkommen/vnd zum Gebett aufstehn/das wir nicht von dem Tag/in vnserm Schlawfbeth ergriffen werden/nach dem Exempel dessen/der also gesprochen: Meine Augen seynd dem Morgen vorkommen/auffdas ich deine götliche Wort vnd reden betrachte. Dese Ding alle/sollen die jenigen zu keiner Zeit versäumen/die bey sich/ihr Leben zu der Ehr vnd Glori Gottes/vnnd des Herrn Christi/gehorsamlich anzustellen beschloffen haben. Es sicht mich auch für gut an/das die Gebett vnd Psalmengesang/an den geordneten Stunden vnd Tagzeiten verändert vnnd abgewechselt werden/darumb das sich die Seel ab ein nerley Ding offermals verdrossen vnnd vnmunter erziigt/aber durch die Veränderung vnnd Abwechslung des Gebetts vnnd Psalmengesangs/das zu gewissen Stunden beschehen soll/die Begird vernewert/vnnd ein ernstliches Aufmercken erweckt wirdt.

Gebett zu Mitnachte/Mittwiltag vnd Lantz des genant. Acto. 16. Psalm. 118.

Das nit einers ten Gebett vnd Psalmen bey allen Tagzeit zugebrauchen.

Die 38. Frag. Dieweil wir genugsamen Bericht empfangen/wie das Gebett nicht zunnederlassen/darneben auch die Arbeit zu vollbringen/vonnöten/so begeren wir zu lernen/welche Künsten oder Handwerck/vnserm Orden zuständig seyn.

Ant=

Was für Kün-  
sten oder Hand-  
werck von den  
Mönchē oder  
Ordensperso-  
nen sollen getri-  
ben werden.

Weser.

Schuhmacher.

Das Schmid  
vnd Zimmer-  
handwerck/  
sambt dem A-  
ckerbau.

Antwort. Die Künsten oder Handwerck / mögen den Brüdern insonderheit nicht bald angezeigt oder fürgeschrieben werden / darumb daß allhie die besten jene / nach eines jedwedern Ditt Gelegenheit gebräuchlig seynd. Doch können wir wol in gemeyn vermeldē / welche vns für andere zuerkiesen gebürē wölle / nemlich die jenigen / so zu Friden / Ruh vnd Stille vnser Lebens dienen / deren Arbeit auch leichtlich zubekommen / vnd gefertigte Arbeyt / ohn grosse Mühe vnd Zeit bald widerum zuuerkauffen ist. Item / da kein vngebührlicher oder ärgerlicher Zuzugang / von Mannen vnd Weibern beschicht. Insonders aber soll vnser Zuzugang End dahin gerichtet seyn / daß all vnser Arbeyt gering vnd wolfeyl sey / damit wir nicht den schädlichen vnd thorächten Begirden der Menschen dienen / wann wir ihnen alles machen / was sie an vns frimmen vnd begeren. In der Kunst zu weben / gebürē sich allein das fürzunehmen / so zu gemeynem Brauch dieses Lebens vntz nöthen / vnd diß gar nicht / so zum Geiayd / Uetz vnd Garn zustricken / von der schädlichen Jugend erdacht wirdt. Also gezimbt sich auch in dem Schuhmachen / allen diesen zu dienen / die das notwendig / vntz zu gemeynem Brauch gehörig / bey vns ersuchen.

Das Schmid vnd Zimmerhandwerck / sampt dem Ackerbau / seynd für sich selbst / zu diesem Leben notwendig / vntz inn vil weg nutzlich / Könden auch von vns mit nichten verworffen werden / es sey dann Sach / daß sie ein Getrimmd machen / oder der Brüder Einigkeit verstören / alsdann sollen wir sie notwendiglich vermayden / vnd ihnen die Künsten fürziehen / die vns ein ruhwiges / vnverwundenes / vnd von dem Herrn vngeßonderts Leben vergunnen / die vns auch / weder von dem Psalmengesang / noch von dem Gebett / noch von aller guter Zucht vnd Übung abhalten / sondern vil mehr in gottseliger Übung / beständiglich verharren lassen / sonst aber / wann der fürgenommene Orden vnser Lebens / dardurch nicht verlohren wirdt / seynd iezgedachte Handwerker / vilen andern fürzusetzen / insonders der Ackerbau / so vns für sich selbst / das Notwendig mittheilet / vnd die Vawerheit von allem weitläuffigen Umschweyffen / oder Auff vnd Widerlauffen erlediget / wann allein / wie gemeldt / durch die Nachbawin oder Beywohner / sich kein Unruhe oder Tumult erheben thut.

Die 39. Frag. Wie die Brüder das / so durch ihr Handarbeit gemacht / verkauffen / vnd welcher Gestalt sie außsprachen mögen.

Die Brüder  
sollen nit auß-  
sprachen / wann  
es geseyn mag /  
sondern ans  
hemms ihr Ver-  
bent verkauffen  
sein.

Wie die not-  
wendige Käy-  
sen ihr mehr  
miteinander  
verbingen  
sollen.

Antwort. Wir sollen vns auch befeissen / das jenig / so durch vnser Handarbeit gemacht / vntz gefertigt werden / nicht in die Ferne außzusetzen / noch in dasselbig zuuerkauffen / auff öffentliche Straß oder Märckte darzustellen. Dann es gebürē sich vil baß / an einem Ort zuuerharren / es dienet auch mehr zu gemeiner Außerbawung / vnd zu rechtmässiger Bewahrung des täglichen Lebens / als daß wir ehe etwas an dem Werth dahinden lassen sollen / weder vmb eines selbsten Gewinns willen / hin vnd wider auff dem Land herumb ziehen. Wann vns aber die Erfahrung lehret / daß solches nicht geseyn möge / so wil es sich in allem gezimmen / daß wir vns solche Ort vnd Strätt erwöhlen / darinnen gottselige Möncher wohnen / damit vns dergleichen Käysen / nicht ohne Frucht abgeben. Item / daß auß obangeregten Versammlungen / mehr Brüder zusammen kommen / auch einander sein eigne Arbeyt herumb trag / vnd solche Käys durch sie miteinander / gemeyn verzeit werde / damit sie also vnder wegen / das Gebett / Psalmengesang / vntz andere außerbawliche Werck vben : Vnd wann sie an das bestimmete Ort kommen / inn einer Herberg einziehen mögen : Erstlich einander Schutz vntz Schirm zu beweysen : Nachmaln auch das Gebett bey täglicher vnd nächelicher Weil zu bestrecken / auff daß auch der jenig / so mit vilē zuthun vnd zuschaffen hat / sich vor den vngütigen vnd betrüglischen Menschen / besser hüten Könde / als wann er allein ist. Dann es pflegen sich auch die aller vngerechten vnd grimmigsten Leut vor derartig zu entsetzen / auff daß sie ihrer Unbilligkeit / von jnen villiche überzeugung merck-

Die 40. Frag. Von den Handthierungen inn den Conuenticen vnd Versamblungen.

**Antwort.** Wir werden auch dessen bericht/das sich an denen Orten/da die Gedächtnuß der Martyrer gehalten wirdt/zu handthieren nicht gebüret: Dann die Christen sollen vmb keiner andern Vrsach willen/an solchen Orten erscheinen/weder von des Gebetts wegen/auffdas wir auch die Beständigkeit der Heiligen/darinnen sie vmb des Glaubens willen/bis inn den Tod verharret/zu Gemüthe fassen/vnnd ein gleichen Eysen schöpffen/darneben an den erschrocklichen Zorn des Herrn gedencen/der in allem seinem Thun vnd Lassen/eines milten vnd demüthigen Herzen gewesen/wie geschriben stehet/allein aber die Kauffer vnd Verkaufser/mit einer Geysel auß dem Tempel geiaget/darumb das durch Gewerch vnnd Handthierung/das Berthaus in ein Wöldergruben verwandelt war. Es wil sich auch keines wegs gebüren/ob schon etlich vor vnns/bey den Heiligen/die alte Gewonheit verstedet/vnd an stat des Gebett (da je einer für den andern bitten/vnd wir all in gemeyn den Herrn anruffen/das er vns die begangne Sünd gnädiglich verzeihen wölle/ihm gleichfalls vmb alle Wolthat Danck sagen/vnd durch tröstliche Wort/den Nächsten aufferbawen sollen/welches noch bey vnserm Gedencen also beschehen) An stat diser Ding aller/sag ich/zu der Zeit/vnnd an dem Ort/da der heilige Martyrer Gedächtnuß gehalten wirdt/ein gemeynen Jarmarck angerichtet haben/das wir ihnen darumb nachfolgen/vnnd durch dergleichen Bündernuß vnd Gesellschaft/das Arg bestertigen helfen/sonder vns vil mehr/disen Versamblungen gleichförmig darstellē/darvon in dem Euangelio stehet/das sie dem Herrn nachgefolgt seyn/darneben auch das jenig erstatten/so von dem Apostel/als zu solchem Leben dienstlich befolhen wirdt/da er also schreibet: Wann ihr zusammen kommet/so hat ein jedlicher einen Psalmen/er hat ein Lehr/er hat ein Offenbarung/er hat ein Zunge/er hat ein Ansplegung/Lasset es alles zu der Aufferbawung geschehen.

Die 40. Frag. Von dem Gewalt vnd Gehorsam.

**Antwort.** Auß den Künsten aber/oder Handwercken/so der Bruderschaft zutreiben vergunnet seyn/soll nicht ein jeder/das/so ihm gefällig ist/lernen/sondern warzu er geschickt vnd tüchtig befunden wirdt: Dann der sich selbst verlängnet/vnnd seinem Willen gänzlich abkündet hat/pflegt nicht sein Gutbeduncken/sondern was man ihn lehret/zunollbringen: Auch läst die Vernunft nicht zu/das der jenig von ihm selber das gut vnd nützlich erwöhle/der sein Leben andern zu regieren verretawet/die ihn wol zu diser Sach ordnen vnnd anweyßen könden/darzu sie ihn/im Namen des Herren taugenlich erkennen/sonst thut sich der jenig/so ihm ein Werk nach eigener Begird erwöhlet/selber anklagen: Erstlich der eignen Lieb halber/das er ihm selbs wolgefalle: Nachmals gibt er sich auch der eytle Ehr schuldig/oder verhofft ein Genieß dardurch zuhaben/oder hat sonst ein andere Vrsach vor/das er sich auff dises Handwerck legen wil/oder es geschicht vmb Faulkeit willen/dieweil er das leichter vnd ringer den andern fürzusetzen pfleget: Aber mit dergleichen Gedancken behafftet seyn/gibe ein Anzeigung/das einer von sündlichen Begirden noch nicht ledig ist.

Dann der hat sich selber noch nicht verlängnet/so auß eigener Bewegnuß handelt/nach den Weltgeschäften gänzlich absaget/dieweil sein Herz auff zeitlichen Gewin/vn auff die eytel Ehr gerichtet ist. Auch hat der jenig seine irdische Glieder noch nit getödtet/welcher die Arbeyt zu wercken nit geduldig an vnd auffnimbt/sonder veracht sich selber/das er hartnäckig vnd eigensinnig sey/in dem er sein eigen Urtheyl der Erfahrung vnd Erkenntnuß vieler Menschen fürziehen thut. Treibe nun jemand ein Kunst/oder hat ein Arbeyt vnderhanden/so von gemeyner Bruderschaft nit verdamblich gehalten wirdt/soll er dieselbig keins wegs auffgeben/dann es zeigt ein vnbeständig vnd leichtfertig Gemüt an/so einer das Gegenwärtig lieberlich verachtet vnd fahren läst: Arbeytet er aber nicht/so er wohl er ihm selbst

Vy Ber

Das wir inn der Kirchen bey der Martyrer Gräber/vnnd sonst an anderen H. Orten/vnser Gebett vollbringen/vnd gar kein Gebettreiben sollen.

Nota, Das zu S. Basili Gen. bei 1300. Jahren/der H. Martyrer Feiertag gehalten worden/vnd was dars an zu menden. 1. Cor. 14.

Kein Bruder soll ihm selbst ein Handwerck zu lernen erwählen/sonder dem Obersten dasselbig beynstellen.

In jeder soll den dem/das er gelernt hat bleiben/vnnd nit von einem zu dem andern fahen.

S.  
Basilii

Opera

ber kein Handwerck zutreiben/sonder was den Obern gefällig/desseldigen thut  
sich vnderfahen/anffdas in allem/ein gebürender Gehorsam gehalten werde/wie  
es aber vnzierlich ist/ihm selber etwas vergunnen vnd zulegen/also ist es auch  
schädlich Ding/was von andern gelobt wird/nit annehmen noch ergreifen wollen.

Demnach so einer ein Handwerck kan/desseldigen Gebrauch aber der  
schafft nit gefällig ist/soll er alsbald darvon abstehn/vnd Anzeigen geben/das  
Gemüt mit keinem weltlichen Ding behaffter sey: Dañ seinen eignen Willen  
gehört dem jenigen zu/der kein Hoffnung hat/wie der Apostel lehret/in allen Din  
gen aber Gehorsam leyten/das ist löblich/seytemal von gedachtem Apostel  
gerühmet werden/das sie sich erslich dem Herrn/nachmaln auch im durch dem Will  
len Gottes ergeben haben. Ein jeder aber/soll auff sein eigen Werk Achtung  
auch dasselbig mit allem Fleiß vollbringen/vnd nit anderst/als ob er vor  
arbeyten thäre/mit grosser Sorg vñ Embsigkeit/bemeltem Werk vnser  
ligen/damit er sich dieses Spruchs frey vnd sicher gebrauchen möge: Nim  
die Augen der Knecht/in den Händen ihzer Herrn stehn/also seyn auch vnser  
gen auff Gott den Herrn gestellt/hierumb gebürt es sich gar nit von einem auff  
ander zu fallen/dann vnser Natur kan nit vil Ding zumal verziehen: Es ist  
vil besser/ein Kunst recht vnd meisterlich treiben/dann sich viler vnderfahen  
doch keine zu glücklichem End führen/Dann das Gemüt in vil Sünd zuth  
len/vnd sich immerzu von einem auff das ander wenden/thut nicht allm  
Werk in der Vnuollkommenheit stehn lassen/sondern auch die Leichtfertigkeit  
vorhin in demselben Gemüt stecket/an den Tag bringen/oder sonst von innen  
zu derselbigen grosse Vrsach geben.

1. Thessal. 4.  
2. Cor. 9.

Mit was  
Fleiß/Ernst  
vnd Embsig  
keit ein jeder  
sein eig Werk  
verrichten solle.  
Psal. 22.

Wann ist wie  
es dem Vnder  
gebürt/sein  
den zureich  
sen/vnd einem  
andern Dens  
stand zureich.

Wo es aber die Noturfft eraischt/mag einer dem andern wol in seiner Kunst  
oder Arbeyt/Hülff vnd Beystand erzeigen/wofert er anderst daz zu rüchtig ist/  
jedoch nicht von ihm selbst/sondern wann er daz zu vermahn vnd geladen wird/  
nicht das solches darumb beschehe/das wir vnser fürhabende Arbeyt stehen lassen  
lassen/sonder vmb einfallender Not willen/wie es sich etwan mit den Gliedern des  
Leibs begibt/da bisweilen die Hand den schlupffenden Fuß/vor dem Fall erhalten  
vnd bewahren thut. Item/wie es sich nicht taugt/das einer von ihm selbst zulaufft  
also ist es auch sträflich/wann einer das jenig/so ihm zuthun befohlen ist/nit will  
lig annimbt: Dann dardurch wird die Widerspänstigkeit erhöht/vnd das Ziel  
des Gehorsams vberfahren. Ferner so gehört einem jeden Werkmeister zu/das er  
sich selbst mit norwendigem Werkzeug verseehe vnd gefast mache/ Ist aber etwas  
außständig/soll von denen/die es anfänglich gespürt haben/mit gebürendem  
Fleiß vnd Ernst/darnach getrachtet werden: Dann ob schon der Gebrauch nit ab  
len zugehört/so pflegt doch den Brüdern hierauf ein gemeyne Nutzbarkeit  
gen. Dann eines andern Werkzeug verachten/als ob er ihn nicht angienge  
Anzeig eines gesönderten vnd frembden Gemüts. Auch sollen ihnen die jenigen/so  
ihren Künsten oder Handwercken obliegen/den Werkzeug nicht für eigen zuzub  
Ben/also/das sie denselben dem Obersten seines Gefallens zugebrauchen nit ver  
gunnen/oder ihn sonst verkauffen/vertauschen/hinweck geben/oder einen andern  
zu fürhabender Arbeyt bekommen/vnd einthan wolten/dann wie kan derjenige  
so sich ein mal/vnd endlich auch vber seine Hand nit zu herschen entschlossen  
der einem andern all seine Werk zu regieren vertrawet hat/hierinnen gebürl  
Gehorsam entschlossen erzeigen/wann er in dem Werkzeug solchen Gewalt zu  
vnd sich im Gebrauch desselbigen/eigner Herrschafft anzumassen begeret.

Kein Vnder  
soll den Werk  
zeug als eigen  
gebrauchen.

Die 42. Frag. Zu welchem End/vnd mit was Begirdeu die Ar  
beytenden ihr Arbeyt treiben sollen.

Matth. 25.  
Matth. 6.

Antwort. Es ist auch diß norwendig zu wissen/das der jenig/so arbeytet  
nicht allein ihm zu gutem schaffen oder wercken/sondern des Herrn Gebot erfü  
len solle: Ich bin hungerig gewesen/vnd ihr habt mich gespeiset/1c. Vnd was  
folgt: Dann für sich selber sorgen/ist von dem Herrn gänzlich verbotten/da er alle  
sorget.

spricht: Seyde nit sorgfältig für ewer Leben/was ihr essen/auch nit für ewern Leib/  
warmit ihr euch bekleyde wöllt/vnd fñhrte darauff weiter ein/dañ nach disen Din-  
gen allen trachten die Heyden. Demnach soll sich ein jeder in seiner Arbeyt/nach di-  
sem Zihl richten/das er dem Dürfftigen diene/vnnd nit auff sein eigne Notdurfft  
sche: Solcher Gestalt wirdt er dem Laster eigener Lieb entriñen/vnd die Benedey-  
ung der brñderlichen Lieb vom Herrn empfangen/der also spricht: Was ihr einẽ auß  
den geringsten meiner Brñder bewisen/das habt ihr mir gerhan: Es soll auch nie-  
mand gedcncken/das der Spruch des H. Apostels/vnserm Wort zuwider sey/der  
also lauter: Das die Arbeytenden ihr selbst eigen Brot essen sollen/dann solches ist  
zu den Saalen/vnd zu denen/die einen vnordenlichen Wandel fñhren/gesagt/nem-  
lich das es besser sey/ihm selber dienen/vnnd andern nicht beschwerlich seyn/weder  
müßig gehn. Dann wir hören/spricht er/das etlich vnder euch vnordenlich wand-  
len/vnd nichts arbeyten/sonder zuwil fürwitz treiben: Solchen gebieten wir/vnd  
vermahnen sie/das sie in der still arbeyten/vnd ihr Brot niessen. Item/der Spruch/  
da er sagt: Wir haben Tag vnd Nacht gewercket/auff das wir niemand beschwer-  
lich wären/gehet dahin/das die/so vnordenlich wandlen/abgeschafft werden/sey-  
temal der Apostel selbs von brñderlicher Lieb wegen/sich der Arbeyt mehr beflissen  
vnd angenommen/weder ihm befolhen war.

Demnach soll der jenig/so die Vollkommenheit zuerlangen begeret/Tag vnnd  
Nacht Arbeyten/auff das er dem Dürfftigen etwas mittheilen kñnde: Dann wel-  
cher auff ihn selber/oder auff disen/dem die Sorg vnnd Verwaltung notwendiger  
Sachen vertrauet ist/sein Hoffnung stellt/auch sein selbst eigen Werck/oder des  
jenigen/dem er beywohnet/für genugsam zur Auffenthaltung des Lebens schezet/  
mit demselbigen stehe es gefählich/dieweil er nun auff einen Menschen bawt/das  
er nicht in die Vermaledeyung fall/dauon im Propheten geschriben ist: Verflucht  
sey der Mensch/so auff einen Menschen vertrauet/vnnd der sein Fleisch für seinen  
Arm haltet/vnnd dessen Herzen von dem Herrn abweicht. Dise Wort thun vns  
durch das (wer auff einen Menschen vertrauet) vnser Hoffnung in einem andern  
zusegen/vnd durch das (der sein Fleisch für seinem Arm haltet) auff sich selber zu  
bawen/gänglich abstricken/vnnd dise Stuck beyde/einen Abfall von dem Herren  
nennen. Er wirdt seyn wie ein wilder Baum in der Wñsten/vnd das kñnfftig gut  
wirdt er nicht sehen/welche Wort vns offenbarlich zuuerstehn geben/das im sich  
selbst/oder in einen andern Menschen vertrauen/von dem Herrn außstretten vnd  
abfallen heyst.

**Die 47. Frag.** Bis anher haben wir die Maß vnd Weiß zu arben-  
ten/wosern vns anderst die täglich Erfahrung nichts weiter lehret/genug-  
samlich vernomen: Nun begeren wir auch zu wissen/wie die Obersten auß der  
Brñderschaft seyn/vnd welcher Gestalt sie ihre Mitbrñder regie-  
ren sollen: Bitten derowegen/du wöllst vns solches mit  
Grund vnd gutem Vnderstand berichten.

**Antwort.** Oben haben wir in einer Summa/von diesem Stuck auch gehans-  
delt/dieweil ihr aber/daran ihr recht vnd wolthut/ein weitere Erklärung begeret/  
(dann wie der Fürst vnd Oberst ist/also pflegen auch mehrertheils die Vndertha-  
nen zuseyn) so müssen wir nit saul noch schläfferig von disen Sachẽ handlen. Dem-  
nach gebürt sich einem Obersten (in Erwegung des Apostolischen Befehls/der al-  
so lauter: Ihr solt ein Vorbild der Glaubigen seyn) das ganz Leben nach dem Ge-  
bott vnd Exempel des Herrn anzurichten/damit er seinen Lehriñgern kein Vri-  
sach gebe/eintweder den göttlichen Befehl zuuerachten/oder für vnmöglich zu  
schätzen. Derowegen soll von ihm anfänglich/welches das fürnehmst ist/die Vri-  
derträchtigkeit in der Lieb des Herrn Christi dermassen gehalten werden/das ob er  
schon stillschweiget/gedachte seine Lehriñger/auß seinen wercken ein kräftige Ex-  
benbild der Gottseligkeit nemen mögen/weder auß keiner Lehr beschehen kan. Dañ  
weil sich das Zihl des Christenthumbs dahin erstreckt/das wir dem Herrn Christo/  
im Stand seiner Vnderträchtigkeit/so vil eines jedwedern Beruff außweyß/nach-  
folgen/

Die Aebent  
der Brñder/  
soll zu de dienst  
der Dürfftigen  
gericht vnd auß  
gestellte werde.

Matth. 25.

2. Thessal. 3.

Hierein. 17.  
Vermaledeget  
ist der Mensch/  
so sein Hoffnung  
vnd Vertraue  
auff Menschẽ  
stellt.

1. Thessal. 1.  
Das erst Stuck  
so einem Ober-  
sten tust/ist/  
ist die Vnder-  
trächtigkeit  
nach dem Exem-  
pel Christi.

Philip. 3.

folgen / so müssen die jenigen / welche vber vil zu Regentē gesetzt seynd / die Schänd-  
chern / durch tägliche Anweysung vnd Handleytung / zu der Nachfolgung Christi  
bringen / wie der D. Paulus spricht: Seydt meine Nachfolger / gleich wie ich  
Herrn Christi bin.

Matth. 11.

So gebürt es sich nun / das die Oberste für andere / die rechte / vnd von  
Herrn Jesu Christo empfangene Maß der Uiderträchtigkeit halten / vnd sich  
ein außgetrucktes Ebenbild / in allem gleichförmig werden / die weil er spricht: Ler-  
net von mir / dann ich bin sanftmütig / vnd von Herzen demütig. Derom  
würde die wahre Uiderträchtigkeit / vnd Demut des Herrgens / einen Obersten  
erkennen geben: Dañ so sich der Herr selber seiner eignen Knecht diener zufern  
geschämter / sonder dem Not vnd Erdrich das er geschaffen / vnd einen Menschen  
darauf gebildet / zu willfarn gedemütiget hat (Dann ich / sagt er / bin mitten vnt-  
er euch / als ein Diener) wie mögen wir ihm vollkömlich nachfolgen / wann wir sehen  
vnsere Mitgenossen auch dergleichen Dienstbarkeit erzeugen: Wir diser einigē Er-  
gend / soll ein Oberster anfänglich begabet / vnd folgendes auch barmherzig seyn  
vnd die jenigen mit Geduld auffnemmē / so auß Unwissenheit / etwan ein Geschick  
vbersehen / oder vnderlassen / nit das er darumb zu ihrer Wisshandlung willfarn  
gen / sondern die Ungehorsamen in der Sanftmut tragen / auch ihrer Demütigkeit  
durch lauter Güte vnd Barmherzigkeit / mit gebührender Arzney zu Hilff bring-  
men solle.

Luc. 22.

Die ander Zu-  
gend / damit  
ein Oberster  
soll begabet  
seyn / ist die  
Barmherzig-  
keit.

Dann es will ihm in allweg gesimmen / für ein jede Sucht / ein heylsamē Arz-  
ney zu erdencken / nit mit tyrannischē Gewalt zu straffen / sonder in der Sanftmut  
zu ermahnen vnd zulehren / wie geschrieben stehet / der auch mit den Gegewertigen  
wachen / die zukünfftige Ding fürsehen / mit den starcken Kämpffen / die Uider-  
möglichkeit der Schwachen tragen / gleichfalls durch seine Wort vnd Werk / die  
Mitbrüder zu Frid / Ruh vnd Vollkömlichkeit bringen mög / der sich keins Gewalts  
vnd Regiments / vber die Obersten in andern Bruderschaften anmassē / vnd durch  
sein zuuor geführtes Leben / seinen ehlichen Wandel allermeinlich offenkun-  
dlich mache. Dise / spricht Paulus / sollen vorhin probieret werde / vnd nachmal als die  
nen / wann sie vnsträflich seynd. Ein solcher mag alsdann die oberste Vermehrung  
annemmen / auch der Bruderschaft gute Zucht vnd Ordnung fürschreiben / auff  
das ein jeder / die Arbeyt darzu er geschickt vnd tauglich ist / vollbringen thät.

1. Timot. 6.  
Wie ein Ober-  
ster den Bedi-  
ern vorstehn /  
vnd ihnen als  
kerley gute Ex-  
empel fürtra-  
gen solle.  
1. Timot. 3.

Die 44. Frag. Wem das Aufräysen zuer gunnen / wie auch die  
jenigen / so wider anheym kommen / zu befragen seyn.

Wie kein Reiß  
zur Seel nach  
ehel soll für-  
genommen o-  
der zugelassen  
werden.

Antwort. Das Räysen soll dem jenigen aufgelegt werden / der solches ohne  
Schaden seiner Seel / vnd mit Tug deren / zu welcher er ziehen thut / vollenden kan.  
Wofers aber kein tüchtiger vorhanden / so ist es besser / notwendigiger Ding ersehen /  
vnd die Angst vnd Bekümmernuß / so die Armut mit sich bringet / bis auff den Tod er-  
dulden / dann vmb leiblicher Ergezlichkeit willen / den Schaden der Seel gering  
schezen / vnd in den Wind schlagen. Dañ es ist mir besser / spricht der Apostel / das ich  
sterbe / weder das mir jemand meinen Ruhm zu nichten mache. Wann man solches  
von denen Sachen / die frey vnd zugelassen seynd / der Apostel Paulus verwehret  
wie vil mehr wil es sich gebüren / die Gebott des Herrn steiff zu halten: Wiewol  
allhie das Gefah der Lieb ein Wiltierung vergüßen thut: Dañ wo in der einen  
Bruderschaft keiner vorhandē / der zum Aufräysen tauger / sollen denselbigen man  
die andere Brüder / so in der Nähe wohnē / erstaten / vnd se einer den andern / mit ge-  
meyner vngesonderter Räys vertreten / auff das die jenigen / so des Leibs vnd der  
Seelen halber / schwach vnd blödd seynd / bey den stärckern anheym in der Brud-  
erschaft bleiben / vnd solches soll zuuor / durch den Obersten bestelle vnd fürschreiben  
werden / auff das nicht mitten inn der Not / Kürze der Zeit halber / ein vngewis  
vnd zweyfelhafter Trost erscheine.

1. Cor. 9.

In der Widerkunfft aber des Aufräysendē / soll sich der Oberst bey dem er-  
digigen / was für Händel vnder wegen demselbigē begegnet / auff was Leut er ge-  
sen / vnd welcher Massen er sich mit ihnen ersprachet / mit was Bedencken sein  
betreuen

bekümmert gewesen/ob er Tag vnd Nacht in der Forcht Gottes beständig verharret: Ob er vnrecht gehandelt/oder das jenig/so ihm befolhen worden/geändert/oder sich die Forcht/außländischer Gefahr hab bewegt lassen/oder durch eigne Faulheit/von rechter Ordnung außgeschritten seye: Vnd so er etwas guts bey ihm befunden/soll er dasselbig lobē: Wofür er aber einen Fall gethan/oder sich geirret hätte/ihn mit weiser vnd vernünftiger Lehr deshalb straffen. Also werden die/so außtrayßen/desto behutsamer vnd sorgfältiger seyn/wann sie wissen/das sie ihrem Obersten Rechen schaffe geben müssen/vnd auch wir in keinen Verdacht kommen/als ob vns zu der Zeit ihres Abwesens/ihz Leben wenig bekümmern thäte. Es bezenge auch der Apostel Geschicht/das solches bey den Heiligen gebräuchlig gewesen: Dann wir lesen/wie Petrus/als er wider gen Jerusalem kehret/denen/so allda wohneten/der Gemeynschafft halber/mit den Heyden Rechen schaffe gethan. Item/wie Paulus vnd Barnabas wider vmbgewendet/vnd der versambleten Kirchen angezeiget/was Gott mit ihm gehandelt. Vnd abermals wirdt vermeldet/wie die ganze Weisheit still geschwigen/auch Barnabam vnd Paulū erzählen gehöret/was Gott durch sie gewürckt hab. Letztlich ist auch diß zu wissen/das die Gewerck vñ Handthierungen/darinnen Fürwitz oder Fürkauff getrieben wirdt/den Brüderschafften gantzlich zuermeiden seynd.

Wie der Oberst den Auffwärtigen verhöret/et was ihm auff dem Weg begegnet/erläubet gen solle.

Acto. 11.  
Acto. 15.

Die 45. Frag. Das nach dem Obersten ein anderer soll vorhanden seyn/der in desselben Abwesen oder Geschäften/auff die Brüdern der Sorg vnd Achtung habe?

Antwort. Diweil es sich offermals begibet/das der Oberst durch Leibs Schwachheit/oder auß Notwendigkeit zu rāyßen/oder von anderer Vrsach weg/der Bruderschafft nit beywohnen kan/soll ein anderer/durch sein vnd anderer verständig vñ Wahl vnd Bewilligung erwiesen werden/der in seinem Abwesen auff die gedachte Brüder Sorg vnd Achtung hab/auch die/so gegenwärtig seynd/von ihm trostbaffte Wort empfangen mögē/vnd durch des Obersten Abtrayßen/die Bruderschafft/wann alle Zucht vñ Ordnung auffgehoben ist/nit in ein solchen Stand/darinnen der Bösel ohn einen Regenten zuherschepflegt/verkehret werd/sonder was durch die Erfahrung für recht erkent vnd angenommen worden/soll zu der Ehr Gottes/in beständigem Wesen bleiben/auffdas auch einer vorhanden sey/der den Frembden/wann sie zu der Versammlung kommen/weislich antworten köndē/damit die jenigen/so dem Wort der Wahrheit nachforschen/aufferbawt/vnd die gemeyne Brüder nit schamrot gemacht werden: Dann wo die Brüder alle zugleich mit der Red herauß fahren/so wirdt ein groß Getümmel erweckt/vnd alle gute Ordnung in ein Zerüthlichkeit verkehret/seytemal der Apostel nit gewölt/das ihz vil/ob sie schon die Gab zu lernen empfangen/zugleich miteinander reden sollen/da er also spricht: Wann einem andern etwas geoffenbaret ist/so schweig der erst. Item/weenach thut er abermals ein solche Vnordnung straffen/in dem er sagt: Wann nun die ganze Kirch zusammen kombt/vnd alle mit Zungen reden/vnd aber die Lāye oder Vnglaubige hinein tretten/wurden sie nit sprechen/ihz wäret nit recht bey sinnen?

Ursach warumb in des Obersten Abwesen ein anderer soll erwiesen/vñ der Bruderschafft fürge seigt werden.

1. Cor. 14.

Ferner wann ein Frembder auß Vnwissenheit einem andern etliche Fragstück fürleget/vñnd der jenig/so vnder Augen gefragt wirdt/ohn allen zweyfelhafften Bedacht/darauff antworten köndte/soll er doch vmb gebürender Ordnung willen/seinen Mund beschließen/vnd dem jenigen/so darzu erwöhlet ist/die Red vñ ginnen/wie die Apostel selber vor dem Herrn gethan/auffdas ein zierlicher vnd ordentlicher Gebrauch in der Red gehalten werde: Dann wie es nicht eines jedwedern Werk ist/die Francke oder schadhaffte Leiber/durch Arzney/Brand oder Schnitt zuheylen/sonder des jenigē/der dieselbig Kunst ein lange Zeit her/auff vilfältiger Übung vnd Erfahrung/auch durch Geschicklichkeit vieler gelehrter Leut zuwegen bracht/vnd bekommen hat: Wie möcht oder köndte dann die Seel durch eines jedlichen Red/ohn Vnderwid gescheylet/vnd mit gesundem Verstand begabet werdē? Dann so hierinnen etwas vbersehen oder versaumt ist/pflegt ein grosser mercklicher Schaden darauff zu erfolgen.

Wie im Reden keiner dem andern fürgreiffen oder einfalten soll.



So nun bey etlichen das Brot nicht durch jederman außgetheylet wirt/son-  
 der einem allein/den man nemblich darzu verordnet / solches Ampt zuständig ist.  
 Warumb solte dann bey denselbigen nicht vil mehr / die Außspendung geistlicher  
 Nahrung / denen die es begeren / von einem auß den Obersten / mit rechter Weisheit  
 gutem Urtheyl widerfahren? Demnach / wär es ein grosse Frechheit / wann einer  
 so von dem Gericht Gottes gefragt wurde / ohne Schewen / wie es ihm zu thun  
 worten / vnd nicht auff den jenigen weisen wolte / dem das Ampt / die Red gerech-  
 lich außzuspenden / vertraue vnd befolhen ist? Der auch / darumb er als ein  
 trewer vnd kluger Haushalter / darzu ist erwöhlet worden / das er zu bequemer  
 Zeit / die geistlich Nahrung fürleg / vnd die Reden mit gutem Verstand außspre-  
 che / wie geschrieben steht. Vnd so dem / der antworten soll / etwas verborzogen / vnd es  
 nem andern bewußt ist / soll er nicht vngeschickter Weiß / denselbigen zustraffen  
 außfahren / sondern ihm sein Gutbeduncken heymlich einblasen: Dann daruff  
 wurden die Vnderthanen Vrsach nemmen / sich vber ihre Obern zu erheben. Dem-  
 nach / wer nützlich / aber doch nicht nach Außweyfung seines Amptes / oder auß  
 dem Befelch antworten thut / der soll als einer / durch welchen die Ordnung  
 vürrtet vnd verfürdet ist / sein gebührende Straff empfangen.

1. Cor. 7.

Die 46. Frag. Das niemand seine / oder seines Bruders Sünd  
 verdecken vnd verschlagen solle?

Antwort. Ein jede Sünd soll dem Obersten fürgetragen werden / eines  
 der von dem / der gesündigt / oder durch die / so darumb Wissenschaft haben / we-  
 fern sie anderst dieselbig / nach dem Gebort des Herren nicht heylen köndten. Dann  
 die verborzne Bosheit / ist ein faule Kranckheit der Seelen. Wie wir nun diesen  
 keinen Gutthäter nennen / der das schädlich inn dem Leib stecken läßt / sondern vil  
 mehr den jenigen / so dasselbig durch Schmerzen vnd Bitterkeit herfür zohlet /  
 also das es durch das Vndewen hinweg geworffen / oder die Sucht inn andern  
 bekantlich vnd offenbar gemacht wirdt / damit dem Kranken sein Gesundt  
 desto baldter widerumb zustehn möge. Also thut auch die Krancke Seel / durch Ver-  
 deckung der Sünden / dem Tod zuueyen: Dann die Sünd / sagt die Schrift / ist ein  
 Strachel des Todes. Darumb so ist die Straff / so in Christlicher Freyheit beschre-  
 vil besser / dann ein verborzne Freundschaft. Derwegen soll keiner sein eigene Sünd  
 verschweigen / noch die Mißhandlung seines Bruders verhalten / anders / er nicht  
 an statt des Liebhabers / ein Todschläger werde: Dañ wer sich selber in seinen Wer-  
 cken / spricht Salomon / nicht heylet / der ist ein Bruder des jenigen / der sich selber in  
 das Verderben stürzt.

Das keiner  
 sein eigene Sünd  
 verschweigen /  
 noch die Miß-  
 handlung sei-  
 nes Bruders  
 verhalten soll.  
 Eccle. 25.

Rom. 5.

Proverb. 18.

Die 47. Frag. Von denen / so der Ordnung des Obersten nicht  
 nachkommen / noch geleben wollen.

Antwort. Wo ihm aber einer das senig / so von dem Obersten geordnet  
 ordnet ist / nicht gefallen läßt / soll er ihm solches in geheym anzeigen / vnd demsel-  
 gen widersprechen / wofür er anderst dessen ein gute Vrsach hat / oder auß  
 Geschriefft etwas darwider dathun vnd fürbringē mag: Wo aber nit / in der Still-  
 des Obersten Gebort nachkommen vnd geleben: Ob es aber Sach wär / das ein  
 solches auß Scham nicht vollbringen dörfte / mag er andere / als Mittler vnd Ver-  
 derhandler hierinnen gebrauchen / damit / wann etwas wider die D. Schriefft ge-  
 ordnet vnd angericht worden / er nicht allein sich selber / sondern auch seine Brüd-  
 darvon frey vnd ledig mache. So es sich aber befindet / das vilgedachte Ordnung  
 rechtmässiger vnd gebürlicher Weiß fürgenommen / so hat er ihm selber / deß  
 vnd gefährlichen Argwohns abgeholfen: Dañ wer zweyfelt / spricht Paulus /  
 darüber isset / der ist verdambt / darumb das er nicht auß Glauben isset / er wird  
 auch hierdurch die Einfältigen zu vnderthänigem Gehorsam anführen / vnd den  
 selbigen keinen Anstoß geben. Dann es wär besser / sagt der Herr / das einem ein  
 Mühlstein an dem Hals gehänckelt / vnd er damit in das Meer versenckelt wurde /

Was Gestalt  
 dem Obersten  
 mög widerpro-  
 chen werden.

Rom. 14.  
Matth. 18.

S.  
Basilij

Opera

Germanice



der daß er einen auß disen Kleinen / ärgern solte. Wofers aber etlich inn ihrem Vngehorfam verharlich fortfahren / gleichwol die Sünd bey ihnen selbst oder andern / heymlich straffen / vñnd doch nicht offenbar machen / die sollen als Ursächer / des Gezäncks zwischen den Brüdern / als Verstörer der Gebotten Gottes / vñnd als Anführer des Vngehorfams vñ aller Widerspenstigkeit / von der Bruderschaft außgeschlossen werden. Treib die Sucht / spricht Salomon / auß der Versammlung / so wird mit sampt ihr / Zanck vñnd Hader weichen. Item / Paulus sagt: Jaget das Böß von euch / dann ein wenig Saurteig / pflegt den ganzen Teig zu versäuern.

Proverb. 22.  
1. Corinth. 5.

Die 48. Frag. Daß wir vns vmb die Verwaltung vnd Regierung des Obersten / nicht bekümmern / sondern vnser Arbeit embsig obligen sollen.

Antwort. Damit aber niemand leichtlich / mit dergleichen Zweyffel / zu seinem vnd anderer Brüder Nachtheil / beschaffet werde / so muß die Bruderschaft vor allen Dingen darauff Achtung geben / daß keiner der Verwaltung des Obersten gar zu sorgfältig nachforschen / noch was von ihm befehlet / eigentlich ergründen wolle / außgenommen die jenigen / so dem Obersten mit Alter / Weisheit vñnd Verstande / nahend verwandt seyn / die von ihm / wann des gemeynen Tug halber etwas zu handeln / in allweg zu der Berathschlagung sollen genommen werden / in Betrachtung dises Spruchs: Thu alle Ding mit Rath. Dann dieweil wir ihm / als der Gott selber darumb Rechenschaft geben muß / das Regiment vnserer Seelen vertraut haben / wår es gar vnbillich / wann wir ihm vmb geringe Sachen nicht vertrauen / sondern ihm vñnd andern Brüdern / zu falschem Argwon Ursach geben wolten. Solchem zu fürkommen / soll ein jeder inn seinem Standt vñnd Beruf bleiben / auch dem jenigen was ihm zugehörig / mit allem Gleiß vñnd Ernst außwarten / vñnd frembder Verwaltung / nicht sorgfältiger Weiß nachgründen / sondern in die Fußstapffen der heiligen Apostel des Herren treten / auß welchen (ob schon des Samaritischen Weibleins halber / etwas zu vermuten gewesen) niemand sagen thäre / was fragst du sie / oder was redest du mit ihr?

Des Obersten Verwaltung soll keiner gar zu sorgfältig nachforschen.

Proverb. 13.

Der Oberst soll alles mit Rath thun den Eltern.

Johan. 4.

Die 49. Frag. Von denen / die in der Bruderschaft vñn einig vñnd zwyspaltig seynd.

Antwort. Wann sich aber in der Bruderschaft / einer Frag halber etwan ein Spaltung oder Uneinigkeit zutrüge / sollen sie nicht zändischer Weiß mit einander hadern / sondern ihrem Obersten das Verheyl heymstellen vñnd vorbehalten. Damit aber die Ordnung / wann gedachte Brüder alle mit einander / vñnd zu jeder Zeit fragen wolten / nicht zerütert werde / auch kein Ursach eines vergeblichen Geschwänges vñder ihnen erwachse / so gebürt sich / daß einer allein / so darzu geschickt vñnd tüchtig / der Bruderschaft das jenig / daran sie zweyfflen / inn gemeyn zu berathschlagen fürhalte / vñnd dis auch an den Obersten gelangen lasse. Solcher Gestalt mögen die Fragstück / mit besserem Grund betrachtet / erörtert vñnd aufgelöset werden / Dann so ein jedwedere Sach / ihr gewisse Kunst vñnd Erfahrung hat / wie vil mehr inn geistlichen Dingen: Item / wann niemand groben vñgeschickten Leuten / einigen Werkzeug vertraut / wie vil mehr wil sich geizmen / daß auch die Red allein den Erfahrenen vertraut vñ befolhen werde / welchen das Ort / die Zeit / vñnd die Weiß zufragen / bekandt ist / die sich auch weißlich / ohn alles Gezänck / dem Widersacher entgegen setzen / mit Verstand zuhören / vñnd die Auflösungen der Fragen / zu Erbauung gemeyner Bruderschaft / fleissig behalten können.

Was für ein Ordnung in Auflösung vñnd Berathung zweyffeltiger Fragen / soll gehalten werden.

Die 50. Frag. Welcher Gestalt ein Oberster die Straff / gegen den Brüdern fürnehmen solle.

Antwort. Der Oberst soll die jenigen / so gesündigt haben / nicht mit Zorn / oder auß eigener Berwegnuß straffen / (dann mit Grimmigkeit oder Unwürsche / den Bruder ankommen / heyst den selbigen nicht von Sünden ledig machen / sondern sich selbs darmit verstricken. Darumb spricht Paulus / sollen die / so vns

1. Timoth. 6.



Der Oberst  
soll gegen den  
Brüdern kein  
Zorn noch  
Grimmigkeit/  
sondern alle  
Geduld vnd  
Sanfftmüt  
erzeigen.

zuwider seynd/in aller Sanfftmüt gelehret werden) also das er sich/vmb des  
len er verachtet ist worden/nicht hefftig stelle/noch darumb/das einen andern  
Schmach begegnet/wider den/der sie ihm zugesüget hat/vnbarmherzig verfahren  
sondern vil mehr die Sünd vnnnd Mißhandlung für sich selber hasse/Also wider  
dem Argwon eigener Lieb enttinnen/vnd zu erkennen geben/das er nicht dem Zorn  
der vnd Ubertreter/sondern vil mehr der Sünd/neidig vnd auffserig sey/wenn  
er diesen Vndercheid gebrauchet. Wosert er aber den Zorn solcher Gestalt nicht  
derscheidet/so beweist er hierdurch/das er sich nicht von Gottes wegen/nicht  
Verhütung des Sünders Gefählichkeit/sondern sein eigne Ehr vnd Würdigkeit  
dardurch zuerhalten/des Zorns anmasset. Dann es gebürt demjenigen/der vnd  
der Ehr Gottes willen geschmächet ist worden/vnnnd derowegen wider die Ver  
fahung des Gebotes/sein eysferig Gemüth erzeiget/aber nichts desto weniger die  
Barmherzigkeit brüderlicher Liebe/für die Wolfahrt des Bruders/der seine  
Sünden halber in tödlicher Gefahr steht/vber) das er vber die Sünd einen Zorn  
führe/vnd sein rächgerig Herz mit allem Ernst/wider ein solches Vbel erlöset.

Die 51. Frag. Wie der Oberst des Sünders Mißhandlung zu  
derbringen/vnd solche Kranckheit vertreiben soll.

Durch was  
Ursachen die  
Kranckheit  
der Seelen  
sollen gebildet  
vnd angesetzt  
werden.

Antwort. Die schwache vñ gebrechliche Sünder/sollen nach dem Gebot  
der Arzet/wider geheylet/vnd zu recht gebracht werden/vnd gebürt den Ober  
sten gar nicht/vber die Blöden zuzörnen/sondern vil mehr wider die Kranckheit  
zufechten/also das er den bösen Begirden entgegen lauffe/vnnnd wo es vorkommt/  
durch ein strengers vnd hartseligers Leben/die Kranckheit der Seelen rompelt/  
Exempels Weis/Die eytel Ehr/durch stete Vbung der Vbertrethigkeit/Das  
vnnütz Geschwätz/durch das Stillschweigen/Den vbermäßigen Schlaf durch  
Wachen vnnnd Betten/Die Faulkeit des Leibs/durch die Arbeyt/Das vnnütz  
Essen/durch den Hunger/Das Murmeln/durch die Absonderung/das nichtlich  
kein Bruder/neben vnnnd bey ihm schaffe/sondern sich seiner Gemeynschafft wie  
obgemelde/gänglich enthalte/bis das er durch wahre Buß/die er ohn Scham  
wirken solle/seiner Sünden los vnd ledig wirdt/Alsdann mag sein Arbeyt/die er  
mit Vnwillen gethan/von den Brüdern angenommen/aber nicht zum Dienst ge  
meyner Bruderschaft/sondern zu einem andern Brauch gewendet werden. Die  
Ursach aber/warumb solches Beschehen soll/ist oben genugsam eröffnet.

Die 52. Frag. Mit was Affect vnd Gemüt/ein Sünder  
die Straff erdulden solle.

Die Sucht der  
Seelen/muß  
eben so wol als  
die Kranckheit  
des Leibs/  
durch Dittre  
keit vertreiben  
werden.  
2. Corin. 7.

Antwort. Wie von vns angezeigt worden/das dem Obersten gebürt/ob  
alle Bewegnuß oder Grimmigkeit/den Schwachen zuhelffen/also müssen auch  
entgegen/diejenigen so geheylet sollen werden/die Straff nicht in Feindschafft  
nemen/noch die Arzney/so auß Barmherzigkeit/zum Heyl der Seelen gebürt/  
für ein Tyranny halten/Daß es ist vnbillich/das diejenigen/so mit Leibeskränk  
heit behaffet/den Arzten so vil vertrauen/das sie dieselbigen/sie schneiden/bo  
nen/oder geben sonst bittere Träncklein ein/nichts desto weniger für ihre Gebre  
cher erkennen. Wir aber den Arzten vnser Seelen/wann sie vns durch ein streng  
ges vnnnd hartseliges Leben/gesund zumachen begeren/nicht auch dermalen ge  
sinnet seyen/So doch der Apostel spricht: Wer ist der mich erfrewet/weder der so  
durch mich ist betrübet worden. Vnd abermals: Sihe/was hat das jenig/das ich  
nach Gott seyde betrübet worden/bey euch für fleiß vnnnd Ernst erwecket. Dem  
nach/wann wir auff das End sehen/sollen wir diesen für vnsern Gurtbänder halten/  
der vns mit einer götlichen Trawigkeit vnd Beertübnuß beladen hat.

Die 53. Frag. Wie die Lehrmeister der Künsten/die jrrenden  
Knaben weisen vnd straffen sollen.

Antwort. Die Lehrmeister der Künsten oder Handwerker/sollen für sich  
selbst ihre Jungen/der Fehl vnd Mängel halber/so sie inn der Lernung des Hand  
werks

S.  
Basilij

Opera

1562

wercks an ihnen befinden / straffen / vnd der Gebür nach vnderrichten. Die Sün- den aber / so auß bösen vnd verkehrten Sitten entspringen / als da seynd / Vngeho- sam / Widerred / Faulkeit im Arbeyten / vnmüßig Geschwäg / Lügen / oder anders der- gleichen / das den Gottseligen zutreyben / nit zugelassen wirdt / das soll dem Ober- sten / dem die gemeyne Zucht befolhen / zustraffen fürgetragen / vnnnd von ihm ein bequemer Weg / die Kranckheit der Sünder zuheylen / gesucht vnd fürgenommen werden / Dañ wann die Straff ein Arzney der Seelen ist / so thut bemeldte Straff / wie auch die Arzney / nicht einem jedwedern zugehörn / es sey dann Sach / daß der Oberst einem / solchen Befelch zu vollziehen / mit gutem Vrtheyl aufferlege.

Welche Feht vnd Irthumb der Lehramts-ster an seinen Jungen straf- fen / vñ welche Sünde er dens Obersten für- tragen soll.

Die 54. Frag. Wie die Fürnemhsten in den Bruderschafften / die Sachen so sie angehören / mit einander berathschlagen sollen.

Antwort. Es ist gut / daß die Obersten auß den Bruderschafften / auff an- gesetzte Zeit / vnd an bestimbtem Ort / bißweilen zusammen kommen / nit allein die vngbürlliche Wändel / so erwan fürfallen / sondern auch der Brüder vnfräßliche Sitten / vnd wie alles hin vnd wider angerichtet sey / zu bedencken / vnd in gemeyn zu berathschlagen / damit das jenig / so erwan auß Irthumb von einem begangen / durch viler Personen Vrtheyl entdecket / vnd was löblich gehandelt worden / auch durch derselbigen Zeugnuß bekräftiget werde.

Warumb die Obersten auß den Bruders- schafften / biß- weile ein Vers- samlung hal- ten sollen.

Die 55. Frag. Ob die Arzney vnd derselbigen Gebrauch / der wahren Gottseligkeit nicht zuwider sey.

Antwort. Wie alle Künsten / der schwachen Natur damit zuhelffen / vns von Gott geschencket seyn / als nemlich der Ackerbaw / seytemal das Gewächß / so von ihm selbs auß dem Erdrich herfür sprenst / zu notwendiger Auffenthaltung vnser Lebens nicht genugsam ist. Item die Kunst zuweben / darumb daß wir Erbarkeit / auch des Lufts vnnnd Wetters halber / bedeckt müssen seyn / Item die Kunst zuzimmern / oder zubawen: Also hat vns Gott der Herr auch mit der Arz- ney begabet: Dann dieweil vnser Leib mit mancherley Sucht behafftet / vnd aller- ley Schäden / die ihm nicht allein durch äußerlichen Zufall / sondern auch innwen- dig / von täglicher Speiß widerfabri / vnderworfen ist / die sich jezunder auß Ober- fluß / dann auß Wangel vnd Abgang erregen / so ist vns die Kunst zu Arzneyen / welche das Oberflüssig auß dem Leib hinwegk treybt / vnd den Wangel widerumb ersezt / (wie auch die Gesundmachung der Seelen) von Gott der vnser Leben re- giert / gnädiglich verlihen vnd mitgetheylt.

Die Arzney ist dem Mens- chen zu gutem wie auch ande- re Künsten / von Gott ge- schencket vnd mitgetheylet.

Dann wie vns / wann wir inn dem Lustgarten des Paradyß bliben wären / der Feld oder Ackerbaw / einige Müß vnd Arbeyt nicht gemacht hätte / also auch / wann wir / in massen der Mensch vor dem Fall gewesen / mit keiner Kranckheit be- hafftet / wären wir der Arzney / vns damit zu erfrischen / gar nicht bedöfftig. Aber wie wir / auß dem Paradyß / an dises Ortz vertriben / vnnnd hören müssen: Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brot essen / haben wir durch langwirige Erfahrung / auch durch grosse Müß vnd Arbeyt / so wir an das Erdrich gelegt / die Kunst des Feldbaws erfunden / nachdem vns Gott / den Verstand vnnnd die Wissenschaft jetztemeldter Kunst / die Beschwernüssen / so auß dem Fluch / der vber Adam ergangen / entstanden seynd / dardurch zumildtern / auß Gnaden ge- schencket vnd gegeben hat: Also auch / nachdem wir den Sentenz empfangen / daß wir widerumb zu Erden / darauß wir genommen seynd / werden müssen / vnnnd auß einem schmerzhaftigen Fleisch / (das zu der Gebrechlichkeit / vmb der Sünden wil- len verurtheyle worden / vnd derhalben jetz angeregten Suchten vnd Plagen vn- derworfen ist) zusammen gesetzt seyn / so ist vns auch entgegen / durch die Arzney ein Hülf zu kommen / dar mit die Krancken etlicher massen / gestärckt vnd erquicket wurden.

Genf. 3.

Vñ der Such- ten vñ Kranck- heiten willen / vns durch den Faßl Ader an- geerbet / hat Gott die Hülf der Arzney dem Menschē eröffnet.

Dann die Kräuter / so für allerley Kranckheiten gut vnd nüglich / seynd nicht von ihnen selbst auß dem Erdrich entsprossen / sondern durch den Willen des ewi- gen

Basilii

Opera

gen Bawmeisters / vns zu Heyl vnnnd Wolfahrt / also gewachsen / Dennach ist die Natur der Wurzlen / der Blumen / der Blätter / der Früchte / vnd der Safft / so in diesen Strücken / so in den Metallen / oder in dem Meer / vnserm Leib zu Nutzen werden / Was aber zum Vberflus / vnd fürwitziger Weiß erdacht ist worden / auch die Müß vnd Arbeyt kostet / vnnnd vnser ganzes Leben / mit Sorgen / wie dem Heilich recht außzuwarten sey / beladen thut / desselben sollen wir Christen müßig sein / vnnnd vil mehr Fleiß ankehren / das wir vns diser Kunst / solcher Gestalt bedienet / das wir / wo vns dieselbig vonnöten thut / ihr nicht alle Ursach der Gesundheit oder Kranckheit zulegen / sondern sie zu dem Preys Gottes / nach dem Exempel der Seelen Arzney / danckbarlich gebrauchten. Wofor wir aber der Hülf vnserer Arzney beraubt seyn / sollen wir darumb nicht alle Hoffnung / als ob wirs der Kranckheit allein entladen mög / wegwerffen / vnnnd vnser Vertrauen auff sie allein stellen / sondern wissen / das vns einweder Gott / vber vnser Krafft vnd Vermögen / nicht würde versucht werden lassen / oder / wie vor Zeiten der Herrs Koer vber des Blinden Augen strich / vnd demselbigen / sich im Teich Sion zu besetzen befallte / bisweilen aber allein durch seinen Willen / die Gesundheit außbrachet / da er sprach: Ich wil / sey gereinigt / etlich aber bisweilen mit der Kranckheit sechten ließ / vnd durch die Erfahrung ihren Glauben probieren thate: Also sey er auch zu vnser Zeit / die Suchten bisweilen vnserer Weis hinweg zu nemen / wann er weyß / das solches vnser Seel nützlich ist / bisweilen wil er / das wir vns in der Schwachheit / Leiblicher Hülf vnnnd Mittel gebrauchten / vnd gibt vns durch den Aufzug der Arzney / seinen göttlichen Willen zuerkennen / wann er vns die bewisne Gutthat / wol in die Gedächtnus einbildet / oder vns darvnter ein Exempel / wie auch die Seel geheylt werden müsse / als oben angeregt / fürmüßig thut.

Mit was Maß vnd Unterschied mit vns der Arzney gebrauchet / vnd wie die Kunst als ein zu dem Preys Gottes zuechten sollen.

Matth. 8.

Wie die Kranckheit durch Gott auff vilerley Weiß geheylt vnd außgesehen werden.

Ergenßung der Arzney des Leibs vnd der Seelen.

Jerem. 8.

Durch was Mittel vnd Arzney die Kranckheit der Seelen mög geheylt werden.

Dann wie auß dem Leib / das Frembd vnd Vnrein muß getriben / vnd entgegen das Mangelhaftig widerumb ersetzet werden / also gebüret sich auch / von vnser Seel das Frembd zuerjagen / vnd was ihrer Natur bequiem vnd ammenlichlich zugebrauchten / Dann Gott hat den Menschen im Anfang gerecht erschaffen / vnd vns zu guten Wercken / das wir darinnen wandlen sollen / beruffen. Wie wir nun an dem Fleisch / den Schnitt vnd Brand gedulden / auch allerley bitter Geträck zu Gesundwerdung des Leibs einnehmen: Also müssen wir auch allhie den Schnitt der scharpffen Straffreden / vnd die bittere Trohwort / zum Heyl der Seelen / keines Wegs verachten / welches den großen vnerfahrenen Menschen / durch den Propheten verweisen würde / da er also spricht: Ist dann kein Hülf oder Arzney mehr zu Galaad / Ist kein Arzet mehr: daselbst / Warumb ist der Tochter meines Volcks kein Gesundheit widerfahren?

ferner so ist auch die Hoffnung der Gesundwerdung / so inn langwieriger Kranckheit / durch allerley schmerzhafter Arzney / vil Jar vnnnd Tag erwidert / ein Anzeigung / das wir auch die Sünd der Seelen / durch ein embsey Gebett / durch langwierige Rew vnd Buß / auch durch ein mühseligen vnd streythen Kampff (welches nach Aufweisung heiliger Schrift / zu der Gesundheit vnder Massen gut vnd nützlich ist) heylen vnd abtragen müssen. Darumb so ist die Trübsamkeit jetzt gemeldter Arzneykunst / ob sich schon deren vil mißbrauchen / im gemeyn nicht zuerschmähen: Dann es wil sich nicht gebüren / (ob schon etliche den Bauch ergebne Menschen / durch die Kunst zu kochen / allerley schlächterhoffige Speiß erdencken / oder sonst im Brot backen / oder inn dem Weben / das zühliche Nocturfft vberschritten würde) derowegen alle Künsten durch auß zuerweisen / sondern es gezimbt sich vil mehr / durch ihren rechten Gebrauch / das jenig so darinnen verfälscht / vnd in einen Mißbrauch kombt / zu straffen vnd zutadeln. Also wil es auch der Vernunft zuwider / wann wir in der Arzney / die Wolthat so vns Gutes verlihen / vmb des schändlichen Gebrauchs willen / schänden vñ schmähen wollen.

Den Arzten allein in die Händ sehen / vnd auff sie alle Hoffnung setzen / ist vn menschlich / wie wir dann bisweilen erfahren / das etliche arbeitselige Leute solches thut.

thun / vnd sie ihre Heyland oder Gesundmacher zunichten nicht beschämen / aber die Nutzbarkeit vilgedachter Kunst gänglich verachten / ist ein Anzeigung eines hartneckigen vnd zänckischen Gemüths. Sondern wie der König Ezechias den eingemachten Feigen / die fürnehmste Vrsach der Gesundwerdung nicht zuleget / noch auffste einiges Vertrawen stellet / sondern Gott dem Herrn / für bemeldte Feigen danck saget / vnd ihm allein die Ehr zuschreibe / Also pflegen auch wir / wann vns Gott / der vnser Leben wol vnd fürsichtiglich regiert / mit seiner Straff heym sucht / die Vrsach zu erkundigen / warumb er vns doch mit diser Ruten streiche / nachmaln auch von ihm / Geduld vnd Erledigung des Schmerzens zu begeren / das er vns neben der Versuchung / auch einen Aufgang mache / damit wir das Creutz ertragen können. Wir aber sollen die Gab der Gesundheit / sie beschehe durch Wein vnd Del / wie dem der vnder die Nöider fiel / begegnet / oder durch Feigen / wie Ezechias die Gesundheit erlangt hat / mit Danckbarkeit annehmen / vnd keinen Vndercheid halten / vil ernannte Gesundheit / thut vns ohne Mittel durch Gott / vnfürsehner vnd verborgner Weis / oder sonst durch ein leibliche Arzney widerfahren / die vns bisweilen die Wolthaten Gottes kräftiglich fürstellen / vnd augenscheinlich zu erkennen geben thut.

Es würde auch offtermals / wann vns Gott der Herr durch Kranckheit zu züchtigen begeret / dis Vertheyl vber vns gefällt / das wir anstatt woluerschuldter Straff / mit scharpffer vnd schmerzlicher Arzney geheylet werden sollen. Demnach vergonnt vns die Vernunft / Schnitt vnd Brand zu erdulden / allerley bittere vnd vnliebliche Träncklein einzunehmen / vns selber aufzuhüngern / ein rechte Ordnung mit Essen vnd Trincken anzurichten / auch vns von allem schädlichen Ding zu enthalten / doch der Gestalt / wie oben angeregt / das auch die Seel nicht versäume werde / die nach dem Exempel vnd Ebenbild des Leibs / gleicher Hülf vnd Arzneyung bedarff. Es ist aber gefährlich / wann das menschlich Gemüt mit disen Gedanken verhasset ist / das es vermeynt / alle Sucht vnd Plagen / können vnd mögen durch die Kunst der Arzney vertriben werden: Dann es seynd nicht alle Kranckheiten natürlich / pflegen auch nicht alle auß vnmaßigem Leben / oder andern leiblichen Vrsachen zu entspringen / seytemal vil der selbigen / nichts anders dann Ruthen der Sünden / vnd vns zur Buß vnd Besserung aufferladen seynd / dann welchen der Herr liebt / sagt die Schrifft / denselbigen züchtigt er. Vnd Paulus spricht: Darumb seynd so vil Schwacher vnd Krancker vnder euch / es entschlaffen auch ihrer vil. Dann wo wir vns selber richteten / so wurden wir nicht gerichtet / Wann wir aber gerichtet werden / so werden wir von dem Herrn gestrafft / auff das wir mit der Welt nicht verdampft werden.

Solche Menschen mögen die Kunst der Arzney wol fahren vnd beruhen lassen / vnd die aufferlegte Straff mit Geduld tragen / wann ihnen die Sünd bekandt vnd offenbar worden seynd / nach dem Exempel desjenigen / der also gesagt: Ich wil den Zorn des Herren tragen / dann ich hab ihm gesündigt / sie sollen auch ein Besserung ihres Lebens erzeigen / in dem / das sie würdige Frücht der Buß wirken / vnd des Herren ingedenck seyn / der also gesprochen: Sihe / du bist gesund worden / sündige fortan nicht mehr / das dir nicht etwas Ärgers widerfahre. Es werden auch bisweilen die Kranckheiten / durch des bösen Feinds Begern / vber vns verhängt vnd zugelassen / wann vns Gott / der gütige Liebhaber der Menschen / als die Fechter / mit ihm zu kämpffen / inn die Schlacht hinaus schicket / auch sein Frewdigkeit / durch die allerhöchste Geduld / seiner lieben Diener / nidererucken vnd dämpffen thut / wie an dem frommen Job zu sehen. Oder es geschicht solches denjenigen zu einem Exempel / die sich in Creutz vnd Leyden vngeduldig erzeigen / alsdann werden dise von dem Herrn herfür gezogen / die inn Trübsalen / Aengsten vnd Töden / bis in den Tode geduldig vnd beständig verharren können / als der arme Lazarus / der voller Geschwer an seinem ganzen Leib war / vnd doch nirgends von ihm geschrieben stehet / das er von seinem Nächsten etwas begeret / oder vmb gegenwärtiger Arbeytseligkeit willen / sich jemaln vnwürsch oder vngeduldig erzeiget / Derowegen

Es. 38.  
In Gesund  
würdüg Leibs  
vnd der Sees  
len / soll für  
unlich Gott  
die Ehr vnd  
Danckfagung  
gegeb. werde.

1. Corinth. 10.

Nicht alle  
Kranckheiten  
seynd natürlich  
sondern Kus  
ten der Sün  
den.  
Heb. 12.  
1. Corinth. 11.

Mich. 7.

Johan. 5.  
Welche krank  
heiten werden  
vber vns durch  
Aufstirung  
des Satans  
verhängt.

Job 1.

Luc. 16.

S.  
Basilii

Opera  
Basilii

816 Des H. Basilij Summen/weytläuffiger außgeführt/ etc.  
wegen er auch endlich/ die Ruh in der Schoß Abrahe/ als einer dem vil böses in  
nem Leben widerfahren/ erlanget hat.

1. Cor. 14.  
Ein andere  
Orsach/ war  
umb auch die  
heilige Män  
ner Gottes  
mit Kranck  
heiten beladen  
werden/ durch  
das Exempel  
Pauli erklärt.

Ferner so ist auch ein andere Ursach/ warumb die heilige Männer zum off  
mals mit Leibs schwachheit beladen werden/ wie an dem Apostel Paulo erklä  
ret: Dann damit nit jemand vermeynen möcht/ er wär von dem Gefangnis  
licher Blödigkeit außgeschlossen/ oder hätt für andere ein starcke vnd gesunde Com  
plexion des Leibs/ (wie sich die auß Licaonia beduncken lieffen/ da sie ihm Ochsen  
vnd Ochsen zubrachten) so war er immerzu/ dardurch sein menschliche  
zu offenbaren/ mit Kranckheit behaffter. Wurd aber solchen nit vil mehr ein mens  
liche Gefahr/ weder einige Nutzbarkeit/ auß vil behürter Arzneykunst erwä  
vnd von ihnen/ wann sie dermassen den Leib versorgen wolten/ wider die  
Vernunft gehandelt werden: Wofür sie aber endlich durch Vnordnung von ein  
Kranckheit fallen/ mögen sie vilgedachte Kunst/ wie oben gemeldt/ als ein  
ter vnd Vorbild der Seelen Arzney/ fürsichtiglich gebrauchen: Dann die Er  
haltung von schädlichen Dingen/ wie die Arzney solches gebent/ ist vns auß  
vnd nützlich/ Item die Erwählung gesunder Speiß/ vnd die Achtungung  
schribner Gesaz. Es soll auch die Enderung des Leibs/ wann er sich wider  
holet/ vnd zu vorigen Kräfften kome/ vns ein grossen Trost geben/ das wir  
vns selbst eignen Seel nicht verzagen/ als ob sie ihrer Sünden halber/ nicht  
widerumb durch die Buß zu recht gebracht werden möge.

Gemein  
schafft oder  
Verwandte  
auß der Mä  
sigkeit/ vnd  
der Kunst zu  
Argneyen.

Demnach so vil vnd offternannte Kunst nicht zuerwerffen/ darmit  
auch nicht gar zu vil auff dieselbig zuertrawen/ sondern wie wir das selb  
vnd nichts desto weniger von Gott die Früchte begeren. Item/ wie wir dem Schri  
man das Ruder befehlen/ vnd darneben Gott bitten/ das er vns auß d  
Gefährlichkeit erlösen wolle: Also wann wir schon im Fall der Not/ einen Arzt  
chen/ so pfliegen wir doch die Hoffnung inn Gott derhalben nicht hinweg  
fen. Es ist auch meines Erachtens/ die Arzneykunst zu der Wässigkeit  
vnd dienstlich/ dann ich sehe/ das sie die Wollustbarkeit abschneiden/ die  
verbieten/ auch die mancherley vnd wolgewürzte Kosten/ als vntüchtig v  
flüssig/ abschaffen/ vnd in einer Summa zuermelden/ die Armut vnd Dürftig  
keit/ ein Mutter der Gesundheit nennen thut/ Also das auch d  
schlag angezogener Wässigkeit/ als vnnütz nicht zuerachten ist. Derohalben/ w  
thun vns mehrgenannter Arzney gebrauchen/ oder dieselbig/ in Ansehung ob  
stimmter Ursachen/ vermeiden/ soll doch von vns nichts desto weniger/ das  
Gott zu gefallen/ nicht vberfahren/ sondern das Heyl der Seelen inn alle  
betrachtet/ vnd der Befelch des heiligen Apostels/ vollzogen werden/  
der also spricht: Ihr esset oder trincket/ oder was ihr sonst  
thut/ so thut es alles zu Gottes Eh.

1. Corinth. 10.

Ende der summarischen Reden/ von dem heiligen  
Basilio weytläuffig erklärt vnd außgeführt.

